Solinger Tageblatt

Bergische Illustrierte liegt heute bei.

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— M., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 36651. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Ausderhöhe: H. Rothenberg, Ausderhöhe 130, Tel. 330 27.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: R. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 103 || Donnerstag, den 4. Mai 1933 || 124. Jahrgang

Vom Tage.

Milliardenobjekt zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit — Deutsch-polnische Aussprache — Die Einladung nach London.

Zu den wichtigsten Programmpunkten für das erste Jahr des Vier-Jahres-Planes gehört die Arbeitsbeschaffung durch Straßenbau. Hierfür sollen gewaltige Beträge, die in die Milliarden gehen, aufgewandt werden. Der Reichskanzler Hitler hat sich darauf beschränkt, nur kurz diesen Punkt seines Aufbauprogramms bekannt zu geben, ohne auf weitere Einzelheiten einzugehen. Der Anlaß hierfür ist zweifellos darin zu ersehen, daß man wohl über das zu erreichende Ziel sich einig ist, daß aber der Plan und seine Durchführungsarbeit im Moment noch nicht spruchreif sind. Trotz seiner hohen Stufe der Industrie entspricht die Motorisierung Deutschlands nicht dem Stand vieler anderer Länder. Man hat vor Jahren das Problem dadurch zu lösen versucht, daß eine Produktion am laufenden Band vorbereitet wurde, durch die die Herstellung von Automobilen erheblich verbilligt werden sollte und verbilligt worden ist. Das hat jedoch nicht genügt, um den Kraftwagenverkehr so zu heben, wie dies dem industriellen Hochstand Deutschlands entspräche. Erheblich schneller als die Verbilligung der Kraftwagen durchgeführt werden konnte, erfolgte der Einkommenrückgang, durch den die an sich eingetretene Preissenkung für Automobile illusorisch gemacht wurde. Das allein hinderte jedoch nicht die weitere Ausdehnung der Motorisierung Deutschlands. Es kamen die erheblichen Unkosten für die Haltung eines Automobils hinzu, die die große Masse daran hinderten, sich Kraftwagen zuzulegen. Die an sich mangelhafte Verfassung des deutschen Straßennetzes, das den gesteigerten Ansprüchen bei Ausdehnung des Massen-Kraftwagenverkehrs nicht gewachsen ist, hat noch relativ am wenigsten hemmend gewirkt. Wäre die Motorisierung rascher vorwärtsgetrieben worden, so hätte sich damit die Notwendigkeit ergeben, das deutsche Straßennetz sofort erheblich zu verbessern. In zwei Beziehungen haben die früheren Generationen durch Schaffung von Verkehrsverbindungen sehr gute Dienste geleistet, und zwar bei der Anlegung von Kanälen — obwohl gerade hier noch manches geschaffen werden könnte, vor allem aber bei der Ausdehnung des Eisenbahnschienennetzes. Der Straßenbau ist zwar der Anzahl der Straßen nach relativ gut, dagegen läßt der technische Zustand sehr viel zu wünschen übrig. Vor allem sind etwa 70—80 Prozent aller Straßen den Anforderungen bei gesteigertem Automobilverkehr nicht gewachsen. Hier will und wird die Regierung durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm eingreifen. Eine Schätzung, welche Summen aufgewandt werden können oder müssen, ist schwierig, da im Augenblick weder der Umfang des Straßenbauprogramms bekannt ist, noch feststeht, wie rach die Arbeiten aufgenommen und durchgeführt werden sollen. Man kann das Problem des Straßenbaus durch Verbesserung der Straßendecken, wie dies schon vor Jahren vorgeschlagen wurde, in einem Zeitraum von zehn Jahren lösen; ebenso wäre es aber auch denkbar, das gleiche Programm in drei Jahren durchzuführen, wobei entsprechend mehr Mittel pro Jahr aufgewandt werden müßten. Der Straßenbau als Grundlage eines Arbeitsbeschaffungsprogramms wurde schon vielfach vorgeschlagen. Zu einer Durchführung dieser Projekte kam es jedoch nicht bzw. nur in sehr bescheidenem Umfang, weil die dazu notwendigen Mittel fehlten. Ueber die Finanzierung des neuen Straßenbauprogramms ist bisher nichts bekannt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, unter denen wohl die nächstliegende eine große Anleihe wäre. Mittel für den Straßenbau durch die Erhebung neuer Steuern aufzubringen, scheint nicht geplant zu sein. Dies würde auch den Plänen der Regierung widersprechen, die ja gerade die Motorisierung Deutschlands durch Verbilligung der Kraftwagenhaltung fördern will. Deshalb ist auch nicht mit einer neuen Treibstoffsteuer zu rechnen. Eine Schätzung, welche Beträge überhaupt notwendig sind, ist außerordentlich schwierig. Legt man die Vorschläge aus dem Jahre 1930 zu Grunde, so würde das Straßenbauprogramm etwa vier Milliarden erfordern. Von diesen vier Milliarden würden 70 Prozent im günstigsten Fall auf die Löhne kommen; das andere wären Materialspesen. Das Straßenbauprogramm kann nur bis zu einem gewissen Grade beschleunigt werden, selbst wenn man annimmt, daß es möglich ist, die Finanzierungsschwierigkeiten zu beheben; denn aus rein verkehrstechnischen Gründen ist eine Sperrung von zuviel Straßen unmöglich, andernfalls wird der gesamte Kraftwagenverkehr bedroht. Es ist sicher, daß besonders der Straßenbau im deutschen Osten gefördert werden wird.

*

Den Besprechungen des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers mit dem polnischen Gesandten in Berlin kommt eine ungewöhnliche außenpolitische Bedeutung zu. Bekanntlich hatte im Zusammenhang mit der antideutschen Greuelpropaganda Anfang April in Polen eine Agitation gegen alles Deutsche eingesetzt, die in den westlichen Grenzgebieten schwere Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit und wiederholte Belästigungen deutscher Konsulate zur Folge hatte. Eine geschickte Propaganda geschäftlicher Interessenten hatte es verstanden, den polnischen Nationalismus in den Dienst ihrer Bestrebungen zum Ausschluß der unbequemen deutschen Konkurrenz zu stellen. Die polnische Regierung hat auf die wiederholten Beschwerden, die von reichsdeutscher Seite in Warschau und Kattowitz erhoben werden mußten, regelmäßig in korrekter Weise ihr Bedauern ausgesprochen. Sie hat auch gewisse, nicht immer wirksame polizeiliche Maßnahmen getroffen, der hemmungslosen Agitation der von ihr subventionierten Verbände jedoch tatenlos zugesehen. Gleichzeitig wurde die Lage im deutsch-polnischen Grenzgebiet durch die ständigen Vorstöße des polnischen diplomatischen Vertreters in Danzig, die wie Provokationen wirkten, nicht unerheblich kompliziert. Alle diese Vorkommnisse dürften den Anlaß der Berliner Aussprache gebildet haben. Nach der rein formalen Behandlung, die die polnischen Behörden bisher diesem für die deutsch-polnischen Beziehungen so bedrohlichen Zwischenfällen gegeben haben, war eine grundsätzliche Auseinandersetzung dringend erforderlich. Die amtliche Erklärung, die über die Aussprache veröffentlicht wurde, enthält die Mahnung an Polen, die Lage künftig leidenschaftslos zu behandeln und betont, was Deutschland betrifft, den festen Willen zum Frieden und zu geordneten Beziehungen. Diese Erklärung, die nicht die erste Bekundung der außerordentlichen Friedensliebe der nationalen Regierung ist, wird hoffentlich auch in den Kreisen des Auslandes nicht ignoriert werden, die täglich mit der Behauptung auftreten, daß die neuen Tendenzen in Deutschland ein Moment der Beunruhigung für Europa seien.

*

Das Völkerbundssekretariat hat nunmehr die Einladungen zur Weltwirtschaftskonferenz herausgehen lassen, die am Montag, dem 12. Juni, im Geologischen Museum in London eröffnet werden soll. Eingeladen sind 66 Staaten. Davon auch acht, die nicht Mitglied des Völkerbundes sind. Die Regierungen werden ersucht, baldigst die Delegationen zu benennen. Das Charakteristische an dieser Einladung ist, daß ihr zugleich ein Antrag der Vereinigten Staaten beigefügt ist, durch den sofort bei Eröffnung der Konferenz die teilnehmenden Regierungen ein Abkommen beschließen sollen, das für die Dauer der Konferenz alle Regierungen auf einen Zollwaffenstillstand verpflichtet. Dieser amerikanische Vorschlag ist offenkundig eine erste Auswirkung der jüngsten Washingtoner Besprechungen des Präsidenten Roosevelt. Es war bekannt geworden, daß diese Frage besonders auch bei der Aussprache mit dem französischen Sonderdelegierten Herriot eine Rolle gespielt hat. Die Tatsache, daß der Antrag der Einladung beiliegt, bestätigt die Behauptung, daß Herriot im Prinzip seine Zustimmung gegeben hat. Allerdings verlautet gleichzeitig, daß die französische Regierung beachtenswerter Weise einen Währungsvorbehalt macht. Das Abkommen selbst soll für die Dauer der Konferenz alle beteiligten Regierungen verpflichten, keinerlei neue Zollvorschriften zu erlassen, die jetzigen Zölle nicht zu erhöhen, neue Einfuhrbeschränkungen nicht zu beschließen und jede Subvention zu unterlassen, die auf eine Vergrößerung des Exports hinauslaufen; also Verzicht auch auf jede Dumping-Politik. Man darf daran erinnern, daß ein ähnlicher Vorschlag bereits vor fünf Jahren beim Völkerbund in Erwägung gezogen wurde. Damals sollte für längere Zeit ein Zollfrieden abgeschlossen werden. Ob sich diesmal ein solcher Plan, nachdem Amerika sich für ihn einsetzt, durchbringen läßt, muß abgewartet werden.

Gewerkschaften unter Adolf Hitler.

CNB. Berlin, 3. Mai. Wie der NSK vom Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Ley, mitgeteilt wird, haben der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, der Gewerkschaftsring deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände (Hirsch-Duncker), der GDA, der NDA und andere Verbände sich bedingungslos der Führung Adolf Hitlers und den Anordnungen des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit unterstellt. Morgen würden mit dem DHV als letzten Verband Verhandlungen stattfinden. Es sei zu hoffen, daß auch diese Organisation den Geist der Zeit erkenne und sich dem großen Werk einfüge.

Damit wäre zum ersten Mal, so fährt die NSK fort, in der deutschen Arbeiterbewegung die Zusammenfassung aller Arbeiter- und Angestelltenverbände erreicht und eines der größten Werke vollendet, die die Geschichte des deutschen Arbeitertums zu verzeichnen hat.

Wie der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Ley, der NSK weiter mitteilt, hat er jetzt, nachdem sich diese Verbände bedingungslos und vorbehaltlos der NSDAP unterworfen haben, die Absicht, die sachlichen und fachlichen Kräfte aus diesen Organisationen für die Arbeit heranzuziehen. Schon auf dem in der nächsten Woche stattfindenden großen Arbeiterkongreß in Berlin wird dieser Wille zum Ausdruck gebracht werden.

Der DHV. in der deutschen Arbeiterfront.

WTB. **Berlin,** 4. Mai. **(Funkspruch.)** Wie die Pressestelle des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit mitteilt, hat nach ausgiebiger freundschaftlicher Aussprache zwischen dem Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit Pg. Dr. Robert Ley und dem Verbandsvorsitzenden des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes Pg. Miltzow **der DHV. sich bereit erklärt, am Aufbau der Arbeitsfront mitzuarbeiten.**

Die neuen Führer der Gewerkschaften.

CNB. **Berlin,** 3. Mai. Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Ley, hat angeordnet, daß der Führer der Arbeiterverbände **Walther Schuhmann** von heute ab **die gesamte Leitung** des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, des Gewerkschaftsringes deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände sowie kleinerer Verbände übernimmt. Die Kontrolle über die Kassen- und Finanzeinrichtungen der oben genannten Verbände übernehmen der Schatzmeister der Arbeiterverbände **Paul Bringmann** und der Leiter der Arbeiterbank **Karl Müller.** Sämtliche oganisatorischen Fragen werden vom Organisationsleiter des Aktionskomitees **Reinhold Muchow** erledigt, während die Leitung der gesamten Gewerkschaftspresse in den Händen des Propagandaleiters des Aktionskomitees **Hans Biallas** liegt.

In einer weiteren Anordnung weist Dr. Ley darauf hin, daß einige unverantwortliche Elemente im Arbeitgeberlager die gewaltige Einheitsaktion in der Arbeiter- und Angestelltenschaft dazu benutzen, um zu **Tarifkündigungen** zu schreiten und damit ihrer Profitgier zu dienen. Ich warne und erkläre, fährt Dr. Ley fort, daß **bis zur endgültigen Formierung der deutschen Arbeiterfront alle Tarifverträge unbedingt innezuhalten sind,** und bitte die verantwortlichen Leitungen der NSBO. in den Betrieben, im Wiederholungsfalle mir unverzüglich an die Zentralstelle, Berlin C, Inselstraße 6, Mitteilung zu machen. **Einzelverhandlungen** allgemeiner Art, die Abschließung von Tarif- und Wirtschaftsverträgen usw. sind **streng untersagt** und werden fortab nur zentral vom Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit geführt.

Revision der Bücher.

CNB. **Berlin,** 4. Mai. **(Funkspruch.)** Die NSBO.-Pressestelle gibt eine Mitteilung heraus, in der es u. a. heißt: Es ist den Beauftragten des Aktionskomitees gelungen, bereits in den ersten Tagen ihrer Arbeit **ungeheuerliche Fälle von Mißwirtschaft und skandalösen Korruptionserscheinungen** festzustellen. So entdeckte der Beauftragte zur Prüfung der Kassen- und Finanzeinrichtungen der Verbände des ADGB. und des Afa-Bundes, daß z. B. beim Hauptkassierer **Engelhardt,** dessen Wohnung merkwürdiger Weise mit der Bank durch einen Kleiderschrank verbunden ist, bei der Durchsuchung des Tresors dieses Kassierers ein Kontobuch, das unter dem Konto „Rheinland 12921" einen Betrag von 5 188 000 Mark führt, welcher nicht in der Bilanz vorhanden ist. Damit ist der Tatbestand der **Bilanzverschleierung** erfüllt. Die Beauftragten des Aktionskomitees erklären, daß überall, wo sie in die Buchführung oder in die Finanzgeschäfte der Freien Gewerkschaften Einblick nahmen, unsaubere und dunkle Geschäfte ähnlicher Art vorkamen. Trotzdem sind sich die nationalsozialistischen Finanzsachverständigen darüber einig, daß es ihnen in fast übermenschlicher Arbeit gelingen wird, die Gleichschaltung des Verwaltungsbetriebes des ADGB. und Afa-Bundes nach den Grundsätzen der öffentlichen und privaten geschäftlichen Sauberkeit herzustellen. Es ist natürlich kein Wunder, daß die Gewerkschaften immer über ihre schlechte Finanzlage geklagt haben, wenn man jetzt in den Büchern u. a. folgende Posten findet: an den internationalen Gewerkschaftsbund wurden seit dem 1. Januar 1933 95 000 Mark an Beiträgen bezahlt. Das Skandalöseste ist, daß noch seit dem 1. Januar 1933 **an die SPD.** 229 000 Mark von den Groschen der Arbeiter und Angestellten gezahlt wurden. Mit dem rücksichtslosen und überraschend plötzlichen Zugriff ist es gelungen, das deutsche Arbeitervermögen vor weiteren Schaden zu bewahren.

Deutschland.

Der Empfang des polnischen Gesandten beim Reichskanzler.

WTB. **Berlin,** 3. Mai. Der polnische Gesandte **Wysocki** stattete dem **Reichskanzler** einen Besuch ab. Die Unterredung, bei der Außenminister von Neurath zugegen war, beschäftigte sich mit den schwebenden politischen Fragen, die **das Verhältnis Deutschlands zu Polen** berühren. Der Reichskanzler betonte die feste Absicht der deutschen Regierung ihre Einstellung und ihr Vorgehen strengstens **im Rahmen der bestehenden Verträge** zu halten, und sprach den Wunsch aus, daß die beiden Länder ihre gemeinsamen Interessen beiderseits leidenschaftslos überprüfen und behandeln möchten.

Selbstmord eines Gewerkschaftsbeamten.

WP. **Neheim,** 4. Mai. Nach der Besetzung der Neheimer Geschäftsstelle des Metallarbeiterverbandes verübte der Geschäftsführer, dem mangelhafte Buchführung nachgewiesen wurde, **Selbstmord.**

Abschaffung des irischen Treueides.

WTB. **Dublin,** 3. Mai. Der Gesetzentwurf, durch den der dem König von England zu leistende Treueid abgeschafft wird, wurde heute von der Kammer des Irischen Freistaates mit **76 gegen 56 Stimmen endgültig angenommen.**

Macdonald in London eingetroffen.

WTB. **London,** 3. Mai. Premierminister **Macdonald** ist **in London eingetroffen.** Zu seinem Empfang hatten sich mehrere Minister und eine große Menschenmenge eingefunden, die ihm lebhafte Huldigungen darbrachte. Er lehnte ab, irgendwelche Erklärungen abzugeben.

Die Neuordnung in der Industrie.

Generalvollmacht für Krupp von Bohlen und Halbach.

Eine Erklärung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

CNB. **Berlin,** 3. Mai. Der Reichsverband der Deutschen Industrie veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Entsprechend dem Beschluß des Präsidiums vom 6. April, durch den der Vorsitzende Dr. **Krupp von Bohlen und Halbach** einstimmig zur Vereinfachung und Umgestaltung der industriellen Verbände ermächtigt worden ist, wird Herr von Bohlen die ihm übertragene außerordentliche Vollmacht dazu benutzen, um auf dem Gebiete der industriellen Verbandsorganisation **das wirtschaftlich Gegebene mit dem politisch Notwendigen abzustimmen,** die neue Organisation in Uebereinstimmung mit den politischen Zielen der Reichsregierung zu bringen und sie zugleich so rationell und schlagkräftig zu gestalten, daß sie ein wirksames Instrument der industriellen Wirtschaft im Rahmen des nationalen, sozialen und gesamtwirtschaftlichen Wiederaufbaues sein kann.

Diese zweifache Aufgabe erstreckt sich nicht nur auf den Neuaufbau des Reichsverbandes der Deutschen Industrie selbst, sondern sie umfaßt auch den großen Fragenkreis der berufsständischen Gliederung der Wirtschaft überhaupt. Für die einzelnen aktuellen Fragengebiete, z. B. der Organisation und der berufsständischen Gliederung, der auch für das Wirtschaftsleben unentbehrlichen ethischen Grundlagen, der Währungs- und Kreditpolitik, der Steuerpolitik usw. werden besondere beratende Ausschüsse bestimmt werden. **In Anerkennung des Führerprinzips wird Herr von Bohlen in sämtlichen Ausschüssen selbst den Vorsitz** unter dem Vorbehalt der Ernennung von Stellvertretern und die Verantwortung für die Entscheidung **übernehmen.**

Nach Aufstellung eines endgültigen Planes für die Reorganisation des industriellen Verbandslebens werden die maßgebenden Gremien zu einer besonderen Tagung einberufen werden, um das endgültige Fundament für die neue Gestaltung des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu schaffen.

heute abend die **Gleichschaltung mit der nationalen Regierung vollzogen.** Etwa 40 Innungen und Verbände waren erschienen und boten mit ihren Fahnen und Standarten einen bunten, farbenfreudigen Anblick. Es wurde beschlossen, den **Sitz des Verbandes,** der als Reichsstand des deutschen Handwerks die Reform der Berufsorganisation durchzuführen hat, **nach Berlin zu verlegen.** An den Reichskanzler wurde eine Adresse gerichtet.

Deutscher Volkswirtschaftsdienst.

WTB. **Berlin,** 3. Mai. Von führenden deutschen Industriellen und Vertretern des Groß- und Kleinhandels wurde heute der bestehende Verein **Deutscher Volkswirtschaftsdienst** umgestaltet. An die Spitze des Vereins tritt ein **Reichskuratorium,** in dem an deutschen Wirtschaftszweigen vertreten sind: die Maschinenindustrie, Brauereien, Waschmittel-Industrie, Textilindustrie, kosmetische Industrie, Groß- und Ueberseehandel, Im- und Export, Einzelhandel, Nahrungs- und Genußmittelindustrie.

Das Reichskuratorium beabsichtigt, sich durch Vertreter weiterer Teile der Wirtschaft zu ergänzen. Zum Vorsitzenden des Reichskuratoriums wurde Kurt **Dumrath** gewählt. Aufgabe des Deutschen Volkswirtschaftsdienstes ist es, den Vertrieb und Verbrauch rein deutscher Erzeugnisse zu fördern und überall dort helfend einzugreifen, wo uns durch Mangel an Mitteln der Bezug ausländischer Waren erschwert ist.

Rücktritt des Reichskommissars für den Freiwilligen Arbeitsdienst.

CNB. **Berlin,** 3. Mai. Wie wir erfahren, ist der Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Mahnkens, von Reichsarbeitsminister Seldte **beurlaubt** worden.

Preußens neue Vertreter im Reichsrat.

VDZ. **Berlin,** 4. Mai. **(Funkspruch.)** Wie das VDZ-Büro meldet, hat das preußische Staatsministerium nun dem Reichsratsbüro die neuen Reichsratsvertreter der preußischen Provinzen zur Kenntnis gebracht. Danach werden die preußischen **Provinzen** durch folgende Hauptvertreter im Reichsrat vertreten sein: Ostpreußen durch den Gauleiter Koch, Königsberg, Brandenburg durch den Oberamtsmann Haak, Berlin durch den Oberbürgermeister Sahm, Pommern durch den Rechtsanwalt Körperstein, Grenzmark Posen-Westpreußen durch den Oberförster Eiselen, Niederschlesien durch den Oberpräsidenten Brückner, Oberschlesien durch den Lehrer Adamczyk, Sachsen durch den Gauleiter Jordan, Schleswig-Holstein durch den Oberpräsidenten Lohse, Hannover durch den Regierungspräsidenten Dr. Muhs, Westfalen durch den Gauleiter Dr. Meyer, Hessen-Nassau durch den kommissarischen Oberbürgermeister Dr. Krebs und **die Rheinprovinz** durch den Gauleiter Grohé. Für jeden dieser Hauptvertreter der Provinzen ist noch ein Stellvertreter genannt.

Die preußische Staatsregierung läßt ihre 13 Stimmen durch folgende Hauptvertreter im Reichsrat wahrnehmen: Staatssekretär Körner vom preußischen Staatsministerium und Ministerialdirektoren Schütze, Neumann und Hog.

Das Land Preußen hat damit seine **neue Reichsratsvertretung endgültig besetzt.** Die Länder und Sachsen sind zur Zeit noch kommissarisch durch die Vertrauensleute der nationalen Regierung im Reichsrat vertreten. Unvollständig ist noch die Vertretung kleinerer Länder bisher angemeldet. Immerhin nimmt man an, daß der gesamte Reichsrat in seiner endgültigen neuen Zusammensetzung schon in der kommenden Woche zum erstenmal zusammentreten wird. Die Reichsratsausschüsse berieten heute die Neuregelung der Bestimmungen der Betäubungsmittel.

Heute Chefbesprechung über die berufsständische Sozialordnung.

CNB. **Berlin,** 4. Mai. **(Funkspruch.)** Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird heute nachmittag um 4,15 Uhr eine Chefbesprechung unter Vorsitz des Reichskanzlers stattfinden, die sich mit den Richtlinien für die **berufsständische Sozialordnung** befassen wird. An der Besprechung werden teilnehmen Vizekanzler von Papen, Reichsarbeitsminister Seldte, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, der Reichsernährungs- und Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg, Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach sowie der preußische Innenminister und der preußische Finanzminister.

Reichskommissare für die deutsche Wirtschaft.

CNB. **Berlin,** 3. Mai. Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg hat Dr. h. c. Wagener und Möllers ermächtigt, als **Kommissare des Reiches für den Reichsverband der Deutschen Industrie und für die übrige Wirtschaft,** mit Ausnahme der Landwirtschaft, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, die zur Aufrechterhaltung eines ruhigen Ganges der Wirtschaft erforderlich sind, insbesondere die dazu nötigen personellen Anordnungen in den Verbänden zu treffen. Sie werden auch ermächtigt, mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers in einzelnen Gebieten Kommissare einzusetzen.

Errichtung eines Reichsstandes des deutschen Handwerks.

CNB. **Berlin,** 3. Mai. In einer außerordentlichen Vollversammlung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks wurde

Deutschland.

„Deutschnationale Front".

CNB. **Berlin,** 3. Mai. Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei nahm heute in später Abendstunde einstimmig eine **Entschließung** an, in der darauf hingewiesen wird, daß die ungeheure Aufgabe des inneren Aufbaues und die Deutschland drohenden außenpolitischen Gefahren ein auf gegenseitiges Vertrauen gegründetes Zusammenarbeiten aller Gliederungen der nationalen Front verlangen. Die Deutschnationale Volkspartei erhebe für ihre Angehörigen und Kameraden den selbstverständlichen Anspruch auf **volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens.**

In der Entschließung heißt es dann zum Schluß: Da der Parteienstaat von Weimar und sein System der Vergangenheit angehören, nennt sich die Deutschnationale Volkspartei — entsprechend einer vom Parteiführer schon in der Vorstandssitzung im Dezember gegebenen Anregung — künftig **„Deutschnationale Front".**

Der Reichskanzler Ehrendoktor der Technischen Hochschule Stuttgart.

CNB. **Stuttgart,** 3. Mai. Die Technische Hochschule hat den Reichskanzler Adolf Hitler zum Ehrendoktor ernannt „als den Mann, der durch seinen sieghaften Kampf für deutsche Art den Boden bereitet hat, auf dem allein eine deutsche Baukunst wieder wachsen kann".

Die Tägliche Rundschau bis zum 31. Mai verboten.

WTB. **Berlin,** 3. Mai. Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes die in Berlin erscheinende Tageszeitung **„Tägliche Rundschau"** mit sofortiger Wirkung **bis zum 31. Mai 1933 einschließlich verboten** worden.

Regierungspräsident von Sybel (Koblenz) beurlaubt.

WP. **Koblenz,** 3. Mai. Regierungspräsident **von Sybel** ist heute vom preußischen Innenminister **beurlaubt** worden. Er war seit Januar 1930 Präsident des Regierungsbezirks Koblenz, nachdem er vorher Vizepräsident beim Oberpräsidium gewesen war. Von Sybel gehörte der Deutschen Volkspartei an.

Eine Alarmnachricht der Wiener „Reichspost".

CNB. **Wien,** 4. Mai. **(Funkspruch.)** Die „Reichspost" bringt an erster Stelle in Petitschrift eine Alarmmeldung, in der behauptet wird, amtliche Erhebungen hätten ergeben, daß an der **bayerisch-österreichischen Grenze** von nationalsozialistischer Seite **Stimmung gemacht werde für einen Putsch,** der sich gegen die **Souveränität Oesterreichs** richte. Die „Reichspost" will sogar wissen, daß in Kufstein der Vertreter der nationalsozialistischen Partei in einem amtlichen Verhör bereits weitgehende Eingeständnisse gemacht habe. Von den österreichischen Behörden würden bereits die erforderlichen Gegenmaßnahmen getroffen. Das Blatt, das sich in letzter Zeit häufig durch große Nervosität auszeichnete, hat offenbar Gespenster gesehen.

Weitere Beurlaubungen an Hochschulen.

WTB. **Berlin,** 3. Mai. Kultusminister Rust hat die Professoren Dr. Kurrein, Dr.-Ing. Schlesinger, Dr.-Ing. Schwerin, Dr. Levy, Lehmann, Korn, Traube und Salinger sowie den Privatdozenten Dr.-Ing. Kelen und den Lehrbeauftragten Grabowsky von ihren Dienstgeschäften sowie ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit an der **Technischen Hochschule Berlin** beurlaubt. Ferner sind die Professoren Klingmüller und Ziegler an der **Universität Greifswald** auf Grund des Beamtengesetzes mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

WTB. **Berlin,** 3. Mai. Kultusminister Rust hat auf Grund des Beamtengesetzes die Professoren Freund, Bruck, Heilbron und Wold an der **Universität Münster,** sowie die Professoren Risch, Utitz, Franke, Baer, Hertz und Kitzinger an der **Universität Halle** mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Professor Goldschmidt-Berlin hat auf die Abhaltung der Vorlesungen über Strafrecht verzichtet.

Die Leitung der Hochschule für Politik.

CNB. **Weimar,** 3. Mai. Die Pressestelle des thüringischen Staatsministeriums teilt mit: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Kurator der Universität Jena, Professor Dr. Emge, zum kulturpolitischen Leiter der Hochschule für Politik ernannt. Professor Emge wird diese Leitung von Weimar aus bewirken.

Wolkenbruchkatastrophe in Habamar.

WTB. Hadamar, 4. Mai. (Funkspruch.) Die Stadt Hadamar ist gestern abend von einer schweren Wolkenbruchkatastrophe heimgesucht worden. Gewaltige Wassermassen strömten von den Bergen durch die Stadt. In zwei mächtigen meterhohen Strömen wälzten sich die Fluten durch die Straßen. Die Keller der Häuser standen im Augenblick unter Wasser. Die Räume im Erdgeschoß wurden überschwemmt, Gärten verwüstet und die Bäume entwurzelt. Der Flurschaden ist außerordentlich groß, da viel Mutterboden weggeschwemmt worden ist. Eine Gärtnerei ist vollständig vernichtet. In den Erdgeschoßräumen schwimmen Tische, Stühle und andere Möbelstücke umher. Die Bewohner mußten in die oberen Stockwerke flüchten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Erlebtes um Hölderlin.

Von Karl Röttger.

„Das Buch der Gestirne" nennt Karl Röttger sein neues Werk, das vom Leben und Schicksal großer Menschen kündet und das im Paul List-Verlag, Leipzig, erschienen ist. Zu diesen Gestirnen gehören: Shakespeare, Bach und Hölderlin. Was an tatsächlicher Historie erreichbar, ward für den Dichter Grundlage der epischen Gestaltung. Darüber hinaus aber schöpft er aus eigener Phantasie und schildert uns z. B. ein Erlebnis um Hölderlin aus der Zeit, da der Geist dieses Dichters sich verhüllt hatte und Hölderlin wahnumsponnen in einem Häuschen in Tübingen lebte — ein freundlicher, stiller Mann:

Etliche Jahre vor Hölderlins Tod geschah es, daß ein paar Menschen, jung noch, zwei Männer und ein Mädchen, vom Schwarzwald her gen Tübingen zogen und an den Neckar kamen — am Flusse hinwandernd vor die alte Stadt kamen — über der des alten Schlosses Ruine sich hob — und zaghaft eintraten in die Stadt, um den Dichter zu sehen, um den die Legende Gerank gewunden hatte.

Sie fanden ihn anwesend, freilich eben erst heimgekehrt von einem Gang durch die Felder, denn es waren die ersten Junitage, und es hatte die Weinblüte da und dort geduftet . . .

Als sie, ein wenig verlegen, eintraten, schienen ein paar Augen sie an, solcher Art, daß das Mädchen den zweien zuflüsterte, sie müßte sogleich wieder gehen, denn dieser Mann wandle nicht auf Erden, um wie eine Sehenswürdigkeit angeschaut zu werden; dazu seien die leblosen Dinge da . . .

Aber die Männer wollten die Reise nicht umsonst gemacht haben, verneigten sich vor dem Dichter und baten, wenn es dem Dichter gefällig sei, um eine Zeile von seiner Hand . . .

Jetzt stand der, der ehedem Hölderlin hieß, groß vor ihnen, lächelte ein wenig und sagte — fast mit Scharm —: „Ich begrüße Sie, Fürstin", — er wandte sich an die junge Dame zuerst —: „Belieben Sie hier im Sessel zu sitzen? Haben Sie einen langen Weg gemacht? Und noch nicht am Ziel? Alles Ziel ist fern — und im Abendrot steht das Portal der Madonna.

Sie, Kanzler, sitzen der Fürstin zunächst, bitte, der Stuhl ist etwas wacklig, indessen — und Eure Eminenz bitte ich hier . . . Hoffentlich vermissen Sie das Kreuz nicht zu sehr. Zu meiner fortgeschrittenen Zeit bedarf man dessen nicht mehr oder nur heimlich. Sie sind gekommen um ein Wort. Sie sehen, ich lasse es nicht daran fehlen. Wenn man wie ich die Welt nur anschaut und den Liebreiz der Dinge — ist man der Abgründe gewiß . . . Indes fragen Sie mich nicht um die Händel der Welt" — er streckte die Hände vor —, „so sehr auch solchen erlauchten Herrschaften die großen Dinge der Welt nah gehn mögen . . ."

Aber der, den er Kanzler genannt hatte, wagte ihn erneut um den Vers auf einem Papier und um seinen Namen zu bitten.

Hölderlin lächelte und sagte: „Gleich! Sogleich."

Aber das Mädchen war aufgestanden und sagte, schlicht, aber mit heißen Wangen zum Dichter: „Verzeihen Sie, Herr Hölderlin! Verzeihen Sie vielmals! Ich weiß wirklich nicht, warum wir da bei Ihnen eingedrungen sind. Es ist eine Roheit. Wir wollen gehen . . ."

Einen Augenblick war Hölderlin ernst, aber dann hatte er sein gewinnendes Lächeln wieder. „Tun Sie dem Kanzler und der Eminenz nicht Unrecht", sagte er „Haben Sie die Reise weither gemacht — gut, müssen die Herren das Papier haben . . . Einen Vers, und ja, den Namen."

Er hielt das Papier in der Hand, der Kanzler wollte es greifen, aber Hölderlin zog es zur Seite und danach, als die Eminenz danach faßte, auch. Er sprach so: „Der Sommer hat nämlich begonnen, daher war ich den Nachmittag bis zum Abend draußen und habe den Wald gesehn und das Wasser — aber kein Mensch weiß das Warum . . . So, Durchlaucht, Ihnen geb' ich's zu Händen" — er verneigte sich vor der jungen Dame und gab ihr das Papier. „Gen Osten steht das Portal, geben Sie's der wartenden Schwester zu Händen."

Dann nickte er, sehr hoch und vornehm, und die Audienz war beendet.

Draußen standen sie im Zwielicht, des Mädchens Gesicht war bebend vor Scham; sie versuchte zu lesen und konnte nicht. Da nahm es der Kanzler und las:

Der Sommer.

„Wenn dann vorbei des Frühlings Blüte schwindet,
So ist der Sommer da, der um das Jahr sich wendet.
Und wie der Bach das Tal hinuntergleitet,
So ist der Berge Pracht darum verbreitet.
Daß sich das Feld mit Pracht am meisten zeiget,
Ist wie der Tag, der sich zum Abend neiget;
Wie so das Jahr enteilt, so sind des Sommers Stunden
Und Bilder der Natur dem Menschen oft verschwunden."

Die zwei Männer faßten nicht, warum das Mädchen plötzlich Tränen an den Wimpern hatte. Aber als sie draußen vor der Stadt waren, dämmerte es dem einen, dem Kanzler, und er sagte: „Das mag nun Wahnsinn sein oder nicht, es ist schrecklich! — Nicht das Schicksal dieses Mannes, sondern: daß das Ungeheure nur schattenhaft gigantisch sichtbar wird . . . Wie ein Erschrecken ist das . . ."

„Laß uns noch einmal zum Hause des Dichters gehn", sagte der Mann.

Das Mädchen sah ihn entsetzt an, so fuhr er fort: „Nicht hinein zu ihm. Er ist jetzt allein und soll allein bleiben. Er ist jenseits der Menschen . . ." „Ja, und man kann nicht sagen, daß er ein Lebender im Sinne der Menschen sei", fügte das Mädchen hinzu. „Warum willst du hin?"

„Sein Fenster ist von Laub umrankt und er wird jetzt in die Nachtnatur schauen, die keiner wie er verstanden hat . . ."

Von dem Schauer des Unheimlichen gezogen, gingen sie hin, fanden das Haus und sahen — vom Unnennbaren ins innerste Herz getroffen —: das weiße Antlitz Hölderlins hing aus dem Fenster, stand in den Blättern der Ranken und lächelte . . . Einmal wendete es sich zur Seite, ohne sich im Ausdruck zu verändern, als könne er sie sehen und als sehe er sie an — dann stand es wieder in Halbhelle — der Mund ein wenig geöffnet, wie um zu atmen oder aus sich zu hauchen, wie ein Bild, nicht wie ein Menschengesicht . . .

Die Neuordnung im Wuppertaler Musikleben. Die Ortsgruppe Wuppertal des Kampfbundes für deutsche Kultur hat die Absicht, für Wuppertal eine Kulturzentrale zu schaffen, um das stark zersplitterte Vortrags- und Musikwesen zu vereinheitlichen und weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Bei der Aufstellung des Gesamtprogramms will der Kampfbund das organisch Gewachsene fördern und Ueberschneidungen verhindern. Die Programmgestaltung soll so erfolgen, daß statt der bisherigen Fülle von Veranstaltungen an einzelnen Tagen in der Regel nur eine Veranstaltung vorgesehen wird. Es ist damit zu rechnen daß die z. T. aus der früheren Rivalität der Wuppertäler herrührende und in den letzten Jahren zu einer Gefahr gewordene Zersplitterung restlos beseitigt wird.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Nr. 103
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Donnerstag,
4. Mai 1933

Die Vorbereitung der Arbeitsbeschaffung.

Klärung in einer Chefbesprechung — Die Finanzierungspläne.

Von unserem Berliner Vertreter.

Berlin, 3. Mai. Aus unterrichteten Kreisen hören wir, daß eine Chefbesprechung für die nächsten Tage zur Klärung der Fragen der Arbeitsbeschaffung in Aussicht genommen worden ist, nachdem sich das Reichskabinett in der vergangenen Woche an Hand eines Programmentwurfes des Arbeitsministers, der die für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Frage kommenden Gebiete und Möglichkeiten zusammengestellt hat, mit dieser Frage ganz allgemein einmal beschäftigt hatte. Daneben gehen die Beratungen innerhalb der **Reichsbahn** über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen weiter, die bereits, wie wir hören, kurz vor dem Abschluß stehen. Die Bahn wird sich unter Umständen trotz der keineswegs leichten finanziellen Lage, in der sie sich befindet, an den neuen Maßnahmen zu einem sehr erheblichen Teil beteiligen. Für die Reichsbahn sind aber gerade in diesem Zusammenhang auch die Fragen ihrer Auseinandersetzung mit dem Gütertransport des **Kraftwagens** akut, denn es ist ja geplant, **das Straßennetz** in Deutschland einer gründlichen Renovation und einem Ausbau zu unterziehen. Damit werden dem Kraftwagen seine Verkehrsmöglichkeiten erheblich verbessert. Hier einen Ausgleich zu finden, ist daher nach wie vor eine höchst bedeutsame und wichtige Frage, die in der nächsten Zeit noch eine erhebliche Rolle spielen wird.

Was nun die eigentliche Arbeitsbeschaffungsaktion der Reichsregierung anbetrifft, so handelt es sich zunächst, nachdem man sich im großen und ganzen über die in Frage kommenden Gebiete **im Klaren ist** — worüber der Reichskanzler am 1. Mai ja auch nähere Ausführungen gemacht hat — um die **Finanzierung.** Denn erst dann, wenn festgelegt ist, wie die Mittel beschafft werden sollen, kann ihre Verteilung auf die Instandsetzungsarbeiten für Wohnungen, auf Straßenbau, auf die Reichsbahn, auf Siedlungszwecke und Wasserbauarbeiten vorgenommen werden. Wie wir weiter aus unterrichteten Kreisen hören, liegen verschiedene Vorschläge zur Finanzierung vor, und zwar will man wissen, daß der Reichsarbeitsminister in erster Linie, ohne sich festlegen zu wollen, an eine Anleihe denkt. In Frage käme zunächst nur eine kleine Tranche von etwa 400 Millionen Mark, deren Unterbringung als **„nationale Aufbauanleihe"** unter den gegebenen Verhältnissen trotz der Undurchsichtigkeit der Marktverhältnisse für möglich gehalten wird, wobei nach einem Vorschlag der Zinssatz sich um etwa 4 Prozent zu bewegen hätte. Aber da auch noch andere Vorschläge vorliegen, die in der Richtung des Kreditscheinsystems usw. liegen, ist noch nicht zu übersehen, welche Stellung die Reichsregierung endgültig einnehmen wird.

*

Arbeitsbeschaffung und Reichsbahn.

WTB. **Berlin,** 3. Mai. **Amtlich** wird mitgeteilt: Heute mittag fand eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Göbbels und dem Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller in Gegenwart des Reichsverkehrsministers Frhr. Eltz von Rübenach statt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Reichsbahn **weitgehende Pläne** für eine Auftragserteilung an Industrie und Handwerk ausgearbeitet hat, die den durch die Reichsregierung verkündeten Grundsätzen für die Arbeitsbeschaffung entsprechen und somit einer nachhaltigen Belebung der Wirtschaft dienen werden. Die Durchführung dieser Pläne kann erst nach dem Abschluß der Beratungen des Reichskabinetts über das Gesamtprogramm der Arbeitsbeschaffung und seine Finanzierung erfolgen. Alle Angriffe, die gegen die Reichsbahn und ihren Generaldirektor Dr. Dorpmüller in diesem Zusammenhang erfolgt sind, konnten in der Aussprache als völlig unbegründet zurückgewiesen werden.

Ein Reichskommissar für die Gewerkschaften?



August Winnig,
1919—1920 Oberpräsident von Ostpreußen, wird als künftiger Reichskommissar für die Gewerkschaften genannt. Dieser Posten dürfte im Anschluß an die Gleichschaltung der freien Gewerkschaften geschaffen werden.

Tagung des Verwaltungsrates.

WTB. **Berlin,** 4. Mai. **(Funkspruch.)** Am 2. und 3. Mai 1933 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Er genehmigte den Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1933 und beschloß die Ausschüttung einer **7prozentigen Dividende** auf die ausgegebenen Vorzugsaktien Serien I—V.

Der Verwaltungsrat stellte sich in vollem Umfang hinter den von der Reichsregierung verkündeten Grundsatz der **Arbeitsbeschaffung.** Eingehend wurde daher die Frage der **Auftragserteilung** besprochen. Die Deutsche Reichsbahn hat in den vergangenen Jahren zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und zur Erhaltung der für die Volkswirtschaft wie für die Reichsbahn wichtigen Industrien und Gewerbebetriebe viele Hunderte von Millionen ausgegeben, sogar durch Aufnahme von verhältnismäßig kurzfristigen Schulden. Die Deutsche Reichsbahn wird in Zukunft die Arbeitsbeschaffung und Auftragserteilung in verstärktem Umfange fortsetzen. Der Generaldirektor wird beauftragt, die Beschaffung der dazu benötigten Mittel mit allem Nachdruck zu betreiben.

Schon jetzt konnten mit Hilfe der beteiligten Länder die Mittel beschafft werden für **die Elektrifizierung der Strecken:** 1. Augsburg — Treuchtlingen — Nürnberg, 2. München — Dachau, 3. Tübingen—Plochingen.

Die Gesamtlänge dieser Strecken beträgt **209 Klm.** Die Aufträge für diese Elektrifizierung im Werte von rund 39 Mill. RM. entfallen zu einem Drittel auf die elektrische Industrie und zu einem Drittel auf die Eisen-, Lokomotiv- und Wagenbauwerke. Der Rest entfällt auf das Hoch- und Tiefbaugewerbe, auf die Baustoffindustrie und auf sonstige Aufwendungen.

Weiter soll zur Erprobung neuester Fortschritte auf dem Gebiete der elektrischen Stromumformung **die Höllentalbahn und Drei-Seenbahn** (Freiburg i. Br.—Titi-See—Seebrugg) für den elektrischen Zugbetrieb eingerichtet werden.

Zu der **Loslösung der „Deutschen Bahnspedition" vom Schenker-Konzern** gab der Verwaltungsrat seine Zustimmung. Dadurch wird die bisherige Personalunion zwischen Beauftragten der Bahnspedition und Leitern von Schenker-Filialen beseitigt. Die deutsche Bahnspedition betreibt nach wie vor kein Kundengeschäft, sondern verrichtet nur verkehrsorganisatorische und Werbearbeiten für die Reichsbahn.

Arbeitsdienstpflicht am 1. Januar.

Staatssekretär Hierl über die Neuregelung.

CNB. **Berlin,** 4. Mai. Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst Oberst **Hierl** gab einem Vertreter der Kreuz-Zeitung Auskunft über den Umbau des Freiwilligen Arbeitsdienstes in die Arbeitsdienstpflicht.

Der Staatssekretär kündigte an, daß **die Arbeitsdienstpflicht mit dem 1. Januar 1934 einsetzen soll, und zwar werde der Jahrgang herangezogen werden, der im Jahre 1934 das 19. Lebensjahr beendet.** Es werde im ersten Jahr noch nicht möglich sein, den ganzen Jahrgang auf einmal einzuziehen, vielmehr wird man den betreffenden Jahrgang **in zwei Hälften teilen und für je ein halbes Jahr einziehen** müssen. Das Arbeitsdienstheer werde voraussichtlich **350 000 Mann** umfassen. Ganz besondere Aufmerksamkeit müsse selbstverständlich der Auslese des Führermaterials zugewendet werden. Die Stammkräfte würden aus den Reihen der bisherigen Lagerführer entnommen werden. Später werde genau wie im alten Heer das Führerkorps von unten heraus aus den Reihen der Arbeitsdienstwilligen herangezogen werden. Wesentlich sei, daß der richtige Geist in das künftige Führertum hineinkomme. Es müsse eine glückliche **Mischung aus Soldatentum, Arbeitertum und Jugend** darstellen, dann werde es auch die Aufgabe richtig erfüllen.

Auf die Frage, ob genügend **Arbeitsprojekte** für die Arbeitsdienstpflicht vorhanden seien, erklärte Staatssekretär Hierl: Arbeiten dieser Art gibt es in ausreichender Menge. **Allein für Bodenverbesserungsarbeiten können auf mindestens zehn Jahre 8 bis 900 000 Mann eingesetzt werden.** Auch bei den großen Arbeitsbeschaffungsplänen der Reichsregierung ist die Heranziehung der Arbeitsdienstwilligen in Aussicht genommen, ohne daß dadurch angesichts des gewaltigen Umfanges der Arbeiten dem Handwerker- und Unternehmertum und dem bei ihnen beschäftigten Arbeitern Erwerbsmöglichkeiten geschmälert werden. Es ist unbedingt notwendig, daß nunmehr eine amtliche Stelle geschaffen wird, die die gesamte Arbeitsbeschaffung für den staatlichen Arbeitsdienst einheitlich in die Hand nimmt, **Finanzielle Schwierigkeiten** dürften **kein Hindernis** für die Durchführung staatspolitisch notwendiger Aufgaben sein.

In einer weiteren Unterredung mit einem Vertreter des Völkischen Beobachters ergänzte Staatssekretär Hierl diese Ausführungen noch im einzelnen. Er betonte vor allem, daß es **keine Ausnahmen von der Arbeitsdienstpflicht** geben werde **Jeder Deutsche könne erst nach Absolvierung seines Dienstjahres in den vollen Genuß seiner staatsbürgerlichen Rechte kommen.** Gerade der Führer vertrete auch ganz scharf diese Anschauung. Nach der Arbeitsdienstpflicht müsse dann eigentlich noch die militärische Arbeitsdienstpflicht kommen und erst, wenn der Deutsche diese doppelte Schule durchgemacht hat, sollte er als Staatsbürger anerkannt werden und nach seiner Anschauung auch dann erst die **Erlaubnis zur Eheschließung** bekommen.

Die ersten grundlegenden Verfügungen.

CNB. **Berlin,** 3. Mai. Der Reichsarbeitsminister in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für den Arbeitsdienst und der Staatssekretär für den Arbeitsdienst haben, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, eine Verfügung zur Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht erlassen, die **Aufstellung von Stamm-Abteilungen** anordnet. In den Stammabteilungen müssen **60 Prozent der Belegschaft Nationalsozialisten oder Stahlhelmer** sein, die **vor dem 30. Januar 1933** in die NSDAP. oder den Stahlhelm eingetreten sind. Neue Maßnahmen im Arbeitsdienst dürfen nur noch anerkannt werden, wenn die nationalsozialistischen Dienstträgervereine oder der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten als Dienstträger auftreten. Laufende Maßnahmen der übrigen Dienstträger sollen nur dann noch weiter durchgeführt werden, wenn sie volkswirtschaftlich wertvoll sind. Bei bereits anerkannten, aber noch nicht in Angriff genommenen Maßnahmen der übrigen Dienstträger ist die Anerkennung zurückzuziehen. Ferner sind auch bereits Verfügungen über die **Führerschulung erlassen.**

Das Wirtschaftsamt für den Arbeitsdienst.

VDZ. **Berlin,** 3. Mai. Wie das VDZ.-Büro meldet, äußert sich Dr. Herbert Schmeidler, der für die Leitung des zu schaffenden Wirtschaftskommissariats ausersehen ist, in einer Veröffentlichung über die Aufgaben dieses Amtes. Er erwähnt dabei, daß das Amt die notwendigen Beschaffungen von Materialien, Bekleidung, Verpflegung usw. für die Arbeitsdienstpflichtigen und anderes vorzunehmen haben werde, und betont, daß für die Durchführung der Aufgaben des Wirtschaftsamtes zwei Grundsätze maßgebend sein sollten: das Beschaffungswesen müsse die höchste Gewähr für eine **absolute Sauberkeit** bieten, und zweitens solle der Arbeitsdienst neben der volkswirtschaftlich wertvollen Arbeit der Dienstpflichtigen am deutschen Boden mittelbar auch **die gesamte Wirtschaft beleben.** Deshalb werde das Wirtschaftsamt soweit wie möglich seine Aufträge nicht in eigenen Regiebetrieben ausführen, sondern sie **der freien Wirtschaft zuführen.** Dabei werde eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Aufträge über das ganze Reich und eine gerechte Berücksichtigung der Interessen von Industrie und Handwerk, sowie Handel und Gewerbe erreicht werden. Der Leiter des Amtes bittet zugleich die Wirtschaft, die notwendigen Vorarbeiten nicht durch zwecklose Anfragen und Gesuche aufzuhalten.

Deutschland.

Zur NSDAP. übergetreten.

WB. **Düren,** 23. Mai. **Die Zentrumsfraktion** der Gemeindevertretung **Rölsdorf** ist **geschlossen in die NSDAP. eingetreten.** Der Vorsitzende hat den kommissarischen Bürgermeister über diesen Schritt bereits unterrichtet. Es ist dies der erste Uebertritt im Dürener Bezirk.

Haftbefehl gegen mehrere Vorstandsmitglieder der AOK.

WTB. **Breslau,** 3. Mai. Der Untersuchungsrichter beim hiesigen Landgericht hat gegen den Architekten Kleemann, die Gewerkschaftssekretäre Senk und Meise, den Geschäftsführer Eickert sen., den Bürodirektor Kirchhoff und den Fabrikbesitzer Kretschmer **Haftbefehle erlassen.** Die genannten Herren stehen in dem Verdacht, vorsätzlich zum Nachteile der Breslauer Allgemeinen Ortskrankenkasse gehandelt und über Vermögensstücke der AOK. absichtlich zu deren Nachteil verfügt zu haben.

Die Schwierigkeiten des Genfer Hauptausschusses

WTB. **Genf,** 3. Mai. Die Beratungen des Hauptausschusses über die weiteren Bestimmungen des englischen Entwurfes zogen sich heute endlos hin. Aus den Ausführungen verschiedener Delegierter, insbesondere der Vertreter Frankreichs, der Vereinigten Staaten und Belgiens, gewann man unmißverständlich den Eindruck, daß **in unverkennbarer Frontstellung gegen Deutschland die Tendenz besteht, eine Entscheidung zu erzwingen. Der deutsche Standpunkt fand dabei fast keinerlei Verständnis.**

WTB. **Genf,** 3. Mai. In der Nachmittagssitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz teilte der Vertreter Englands mit, daß die Besprechungen zwischen Botschafter Nadolny und ihm über die deutschen Anträge zum Kapitel der **Heeresstärken** zu **keinem Ergebnis** geführt hätten. Die deutsche Delegation habe sich nicht dazu bewegen lassen, ihren in jeder Weise begründeten und von keiner Seite sachlich widerlegten Standpunkt in der Frage der Vereinheitlichung der kontinental-europäischen Heere aufzugeben. Sie bestehe darauf, daß diese Frage nicht spruchreif sei und der ständigen Abrüstungskommission zur genaueren Prüfung übergeben werden müsse. Unter diesen Umständen hat der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, die Abstimmung über diese Frage vorläufig zurückgestellt.

In der Frage der **Anrechnung der Polizeikräfte** auf die Armee hat man sich darauf geeinigt, daß das Kontingent, das nicht angerechnet werden soll, 10 Prozent der gesamten Effektivstärke beträgt. Für Deutschland würde dies bedeuten, daß von den 39 000 Mann Schutzpolizei, die nach den Beschlüssen des Effektivausschusses voll zur Anrechnung kommen sollten, jetzt nur mehr **19 000 Mann** bei der endgültigen Festsetzung der deutschen Heeresstärke angesetzt werden.

WTB. **Genf,** 3. Mai. Bei den Beratungen der letzten Bestimmungen des englischen Entwurfes in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses entspann sich eine äußerst komplizierte **militärtechnische Debatte,** die deutlich zeigte, daß **die Schwierigkeiten noch außerordentlich groß** sind. Henderson kündigte zum Schluß an, daß er in einer der nächsten Sitzungen einen Vorschlag über die weitere Behandlung machen werde. Diesem Vorschlag sieht man allgemein mit großem Interesse entgegen.

Es verlautet, daß gewisse Kreise sich mit dem Gedanken tragen, vor dem Uebergang zum Kapitel des Kriegsmaterials bereits die zweite Lesung über das Kapitel der Truppenstärke vorzunehmen. Die deutsche Delegation dürfte sich dafür einsetzen, daß zunächst einmal der ganze englische Entwurf in einer ersten Lesung durchgesprochen wird und daß **Abstimmungen erst bei der zweiten Lesung** vorgenommen werden.

Die Sitzung schloß unter dem Eindruck, daß Bestrebungen am Werke sind, um **auf Deutschland einen starken Druck auszuüben.** Die deutsche Delegation wird sich in ihrer Haltung nicht beirren lassen, auch weiterhin die bisher bekundete Verständigungsbereitschaft zu zeigen, allerdings in lebenswichtigen grundsätzlichen Fragen sich nicht auf Kompromisse einlassen.

WTB. **Genf,** 3. Mai. Aus den heutigen Beratungen des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz ist noch hervorzuheben, daß der deutsche Antrag, der die **Verwendung von Kolonialtruppen im Heimatlande** zu Kriegszeiten verbietet, auf den erbitterten Widerstand Frankreichs stieß, das trotz seiner fadenscheinigen Argumente darin von England unterstützt wurde. Die ganze Frage wurde schließlich für die zweite Lesung des Konventionsentwurfes zurückgestellt.

Zur Neuorganisation der politischen Polizei.

CNB. **Berlin,** 3. Mai. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern in Ergänzung und zur Durchführung des Gesetzes zur Errichtung eines Geheimen Staatspolizeiamtes vom 26. April 1933 an alle Polizeibehörden einen **Runderlaß** gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Um die wirksame Bekämpfung aller gegen den Bestand und die Sicherheit des Staates gerichteten Bestrebungen zu sichern, ist im Interesse einer einheitlichen Oberleitung der politischen Polizei das **Geheime Staatspolizeiamt** in Berlin SW 11, Prinz Albrechtstraße 8, errichtet worden, das dem preußischen Minister des Innern unmittelbar unterstellt ist. Seine Aufgabe besteht darin, durch eigene Vollzugsbeamte mit Hilfe von Außenstellen für die einzelnen Landespolizeibezirke (Staatspolizeistellen) und mit Unterstützung der ordentlichen Polizeibehörden alle **staatsgefährlichen politischen Bestrebungen** im gesamten Staatsgebiet zu erforschen, das Ergebnis der Erhebungen zu sammeln und auszuwerten, den Minister des Innern laufend zu unterrichten, schließlich auch die anderen Polizeibehörden über politisch wichtige Beobachtungen und Feststellungen auf dem laufenden zu halten und mit Anregungen zu versehen. Außerdem ist das Geheime Staatspolizeiamt befugt, andere Polizeibehörden um politische Maßnahmen zu ersuchen und mit Weisung zu versehen.

Im einzelnen wird folgendes bestimmt:

1. **Das Geheime Staatspolizeiamt übernimmt die Aufgaben des bisherigen Landeskriminalpolizeiamtes für die politische Polizei. Für jeden Regierungsbezirk** wird eine **Staatspolizeistelle** errichtet, die für ihren Bezirk Hilfsorgan des Geheimen Staatspolizeiamtes ist. In der Stadt Berlin nimmt das Geheime Staatspolizeiamt die Aufgaben der Staatspolizeistelle selbst wahr.

2. Sämtliche **Kreispolizeibehörden** haben der für sie zuständigen Staatspolizeistelle über alle wichtigen Vorgänge und Beobachtungen politischer Art unmittelbar zu berichten. Das Geheime Staatspolizeiamt kann die den Behörden und Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung obliegenden Aufgaben im Rahmen seiner Zuständigkeit zum Vollzug durch eigene Beamte oder solche der Staatspolizeistellen übernehmen.

3. Die Befugnis des Geheimen Staatspolizeiamtes erstreckt sich auf alle Maßnahmen, die der Erforschung und Bekämpfung der staatsfeindlichen Bestrebungen dienen.

4. Das Geheime Staatspolizeiamt ist für die Anordnung der polizeilichen **Beschlagnahme und Einziehung von Druckschriften zuständig.**

5. Das Geheime Staatspolizeiamt ist ferner zuständig für das **Verbot** periodischer Druckschriften.

6. Das Geheime Staatspolizeiamt ist weiterhin für die Anordnung von Beschränkungen des Eigentums, der persönlichen Freiheit des Vereins- und Versammlungsrechtes, sowie von Eingriffen in das Brief-, Post- und Fernsprechgeheimnis zuständig.

Neuer Verfassungsentwurf für die evangelische Kirchenarbeit.

VDZ. **Berlin,** 3. Mai. Ueber den augenblicklichen Stand des kirchlichen Verfassungsneubaus wird dem VDZ.-Büro gemeldet, daß die Bevollmächtigten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes in den letzten Tagen eine Reihe wichtiger Beratungen abgehalten hätten. **Die Ausarbeitung eines neuen Verfassungsentwurfs sei in Angriff genommen.** Die notwendige Neuordnung der Verfassung und Verwaltung in den einzelnen Kirchengebieten werde etwas zurücktreten hinter der zentralen Aufgabe der **Schaffung der „Deutschen Evangelischen Kirche“,** die **das Kernstück der gesamten kirchlichen Neugestaltung** sei. Dabei handle es sich zunächst um den engeren Zusammenschluß der lutherischen Kirchen einerseits und des reformierten Kirchentums andererseits. Eine Auflösung der Altpreußischen Union dürfte nicht in Frage kommen.



Sie leiten die Aktion zur Gleichschaltung der Freien Gewerkschaften.

Von links nach rechts: Brinkmann (Kassenleiter), Biallas (Presse und Propaganda), Pepper (Kommissar für den Afa-Bund), Schmeer (stellvertretender Leiter des Komitees), Karl Müller (Kommissar für die wirtschaftlichen Unternehmungen des ADGB. und der Arbeiterbank), Dr. Ley (Leiter des Komitees), Schuhmann (Kommissar für den ADGB.), Muchow (Kommissar für die gesamte Organisation).

D. Hans Meiser Landesbischof von Bayern.

WTB. **Bayreuth,** 4. Mai. **(Funkspruch.)** In der heutigen Sitzung der Landessynode der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern, die zu einer außerordentlichen Tagung in Bayreuth zusammengetreten ist, wurde das Rücktrittsgesuch des Kirchenpräsidenten D. Weit verlesen. Mit sämtlichen 89 Stimmen wurde Oberkirchenrat **D. Hans Meiser-München zum Kirchenpräsidenten gewählt.** Durch nachfolgenden einstimmigen Beschluß wurde die Amtsbezeichnung **„Landesbischof“** verliehen und ihm durch ein Ermächtigungsgesetz weitgehende Vollmacht erteilt.

Entschließung des Evangelischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei.

VDZ. **Berlin,** 3. Mai. Der Evangelische Reichsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei faßte, wie das VDZ-Büro meldet, auf einer Sitzung in Berlin folgende Entschließung:

„Evangelische Kirche und deutsches Volkstum gehören seit den Tagen der Reformation zusammen. Die evangelische Kirche hat die Wahrheit des Evangeliums nach Gottes Wort zu verkündigen. Diese erkennt Volk und Staat als Gottes Schöpfung und Ordnung an und stellt beide unter Gottes Willen. Zwar ist seit 1918 viel geschehen in der Zusammenfassung der evangelischen Kirchen Deutschlands und des evangelischen Christentums in der Welt. Notwendig ist aber jetzt eine engere Vereinigung des deutschen Protestantismus zu einer evangelischen Kirche deutscher Nation unter einem starken Führertum. Organisatorische Maßnahmen schaffen weder christlichen Glauben noch kirchliches Leben, sie sind aber von Bedeutung für die kraftvolle Zusammenfassung des ganzen deutschen Protestantismus. Welche Form sich die evangelische Kirche gibt, das muß sie frei von politischer Bevormundung durch Staat oder Parteien selbst entscheiden. Insbesondere darf der Staat ihr nicht zumuten, was er nicht auch von der katholischen Kirche fordert.“

*

General von Horn bei Ministerpräsident Göring.

CNB. **Berlin,** 3. Mai. Wie die Hauptpressestelle des Kyffhäuserbundes mitteilt, empfing Reichsminister Göring am 2. Mai den **Präsidenten des Kyffhäuserbundes,** General der Artillerie a. D. **von Horn.** Es fand eine längere Aussprache statt über die Stellung des Kyffhäuserbundes im neuen Deutschland. Es wurde vereinbart, daß sogleich Verhandlungen des Bundesvorstandes mit der Leitung der NSDAP beginnen sollen. Auf Sonntag, den 7. Mai, ist eine außerordentliche Sitzung des Gesamtvorstandes des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser nach Berlin einberufen worden.

Schluß des redaktionellen Teiles



Schwarz ist weiss weiss ist Schwarz

Abenteuer-Roman von Ludwig von Wohl. (14

Eingekeilt zwischen einem halben Dutzend türkischer Unteroffiziere, einer kinderreichen jüdischen Familie und den zwei Sisters Boccanera (mit Engagement für den „Perroquet“ in Beirut), sah die Tänzerin Djana Shadid die Silhouette der Stadt mit den fünfhundert Moscheen zusammenschrumpfen und schließlich in braungoldenem Dunst verschwinden.

Vielleicht wäre alles anders gekommen, wenn die beiden Sisters Gina und Erminia Boccanera eine weniger starke Vorliebe für griechischen Wein und türkische Soldaten gehabt hätten. Alles . . .

Aber diese Vorliebe bestand nun einmal, und sie führte zu höchst unliebsamen Szenen, die für etwa eine halbe Stunde das Zwischendeck zu einer Art von Affen- oder Vogelhaus machten, in dem alles, was über eine Stimme verfügte, durcheinanderschrie.

Und was für Stimmen waren das! Vom rauhen Gekrächz eines beleidigten türkischen Tschausch bis zum Diskant der Mutter Schalomun, die, ihre sechs Kinder unter den Flügeln, gellend erklärte, sie fahre keinen Schritt mehr mit dem verfluchten Schiff, und sie steige aus.

Hohngelächter des Tschausch, Hohngelächter der Sister Boccanera — wütendes Keifen des Herrn Schalomun — wildes Zähnefletschen des Tschausch und Sturmangriff — Flucht der Herrn Schalomun um das ganze Zwischendeck herum — empörtes Geschrei aus ihrer Ruhe aufgescheuchter An-Deck-Schläfer — ein umgeworfener Spirituskocher — Angstgeschrei aller weiblichen Stimmen des Zwischendecks — und Auftreten des Herrn Mac Cornish.

Mac Cornish war Dritter Offizier an Bord des „Adrian Termeer“, und für die dritte Klasse erschien der Reederei Termeer & de Groot der höflich lächelnde Typ des Mittelmeerschiffsoffiziers nicht am Platz. Demgemäß war Mac Cornish ein sechs Fuß hoher Bursche, der den englischen Dienst auf Grund eines bedauerlichen Mißverständnisses hatte quittieren müssen. (Das Mißverständnis bestand zwischen ihm und seinem Ersten Offizier, der aus diesem Anlaß vier Zähne einbüßte.) Uebrigens war er sonst ein guter Kerl. Aber selbst ein Erzengel kann nicht acht Jahre lang bei Termeer & de Groot die Verantwortlichkeit für die Passagiere der dritten Klasse haben, ohne dabei eine gewisse Reizbarkeit zu erwerben.

Mac Cornish kam gerade zur rechten Zeit, um den mit geschlossenen Augen wild um sich schlagenden Herrn Schalomun aus den Fänzen des Tschausch zu retten, der dabei krachend an die Reling flog. „Was, zum Teufel, ist denn hier los?“ erkundigte sich der Offizier.

Zwanzig Stimmen antworteten.

Mac Cornish hielt sich die Ohren zu. „Ruhe!“ brüllte er. „Sie da, Herr —! Wie heißen Sie gleich?“

„Ich heiße Schalomun, Herr Kapitän! Ich bin Kaufmann, Herr Kapitän! Wer gibt diesem Tschausch, diesem Feldwebel, diesem — diesem Menschen, das Recht, sich zu vergreifen an einem Passagier, der sein Billett bezahlt hat?“

„Warum hast du dich an Herrn Schalomun vergriffen?“ fragte Mac Cornish den Tschausch auf türkisch.

„Allah! Vergriffen? Er hat mich beschimpft — mich, meinen Bart und die beiden Frauen da drüben!“

„Warum haben Sie den Tschausch, seinen Bart und die beiden Frauen da drüben beschimpft, Herr Schalomun?“

„Weil er meine Frau ausgelacht hat, Herr Kapitän, erstens — —“

„Erstens: Nennen Sie mich nicht immer „Kapitän“! Ich heiße Mac Cornish.“

„Wozu Ihnen nicht den Titel geben, den Sie sowieso verdienen, Herr Kapitän? Zweitens — — “

„Warum hast du Frau Schalomun ausgelacht, Tschausch?“

„Allah! Weil sie gesagt hat, sie will aussteigen!“

Mac Cornish fuhr sich mit der Hand über die feuchte Stirn. „Wo ist denn Frau Schalomun?“

„Hier bin ich!“ Die entrüstete Dame trat vor, drei Kinder rechts, drei links an sich herangezogen, wie ein massiver Planet mit sechs Trabanten. „Und wenn Sie wissen wollen, warum ich aussteigen wollte, Herr Offizier, so sollen Sie es wissen! Es ist, weil ich nicht dulde, daß in meinem und meiner unschuldigen Kinder Beisein dieser Mensch sich mit den beiden Frauenzimmern vom Theater — was sage ich: „Theater“? — vom Nachtlokal schlecht benimmt am hellichten Tag!“

Mac Cornish machte ein finsteres Gesicht.

Die Sisters Boccanera sprangen vor und schrien unisono ihre Empörung heraus. Die ließ an Musikalität alles, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Was sie denn schon getan hätten? Lächerlich! Der Tschausch sei ein höflicher Mann, mit dem sie sich gern unterhielten. Wenn das den Herrschaften nicht passe, sollten sie ruhig aussteigen! Sie hätten nichts dagegen, sie seien Damen, und sie ließen sich nicht gefallen, von solchen Menschen wie denen da beschimpft zu werden. Der Tschausch habe nur getan, was ein Herr zu tun habe.

„Und mit d i e Stimm' tritt das auf in 'nem Etablissement!“ rügte Herr Schalomun verächtlich. „Warum sind sie nicht Zeitungsausschreier geworden, die beiden, möcht' ich wissen?“

„Ruhe!“ befahl Mac Cornish abermals. Er nahm sich Beschuldigte und Ankläger beiseite, und es gab ein Kreuzverhör, aus dem sich ergab, daß die Empörung des Ehepaares Schalomun nicht der Berechtigung entbehrte. Es gab ein paar harte Worte an die Adresse des Tschausch, der sich entschuldigen mußte. Und das Ehepaar Schalomun ging hocherhobenen Hauptes unter Deck.

Dann wandte sich Mac Cornish an die Sisters Boccanera, denen er eröffnete, daß er erwarte, keine weiteren Klagen über sie zu hören. Widrigenfalls sie im nächsten Hafen, mithin Smyrna, ausgebootet werden würden. Ohne Rückerstattung des Passagepreises. Näheres im Reglement des Schiffs, das sie unterschrieben hätten. Fertig!

Schweigende Wut bei den Sisters Boccanera; Abgang des Herrn Mac Cornish. Auf der dritten Stufe der Treppe zum Promenadendeck drehte er sich um. Jemand hatte ihn gerufen. Es war ein braunhäutiges Mädel in einem scheußlichen grünen Kleid und mit einem Hut, vor dem man Angst bekommen konnte. „Was wünschen Sie?“

Djana Shahid überhörte das Gewitter in der Stimme des Offiziers. Sie war unter Deck gewesen, hatte zwar etwas von dem Lärm oben vernommen — es war nicht gut möglich, ihn zu überhören —, hatte aber keine Ahnung, was geschehen war. „Ich wollte Sie bitten, einmal in die erste Klasse gehen zu dürfen. Ich — ich habe einen Bekannten dort, den ich begrüßen möchte.“

„So—o? Den Sie begrüßen möchten?“

„Ja.“ Die Braune machte Miene, die Treppe hinaufzusteigen.

„Halt!“ befahl Mac Cornish in einem Ton, der sie förmlich zurückwarf. „Sie bleiben, wo Sie sind! Verstehen Sie mich?“

„Aber — —“

„Wenn ich Sie in der Ersten erwische, lasse ich Sie in Smyrna ausbooten!“ Mac Cornish griff mit einem Finger an die goldbetreßte Mütze und stampfte die Treppe hinauf. Aus einer Ecke kam das schadenfrohe Lachen der Sisters Boccanera.

Djana Shahid war alles Blut in das gefärbte Gesichtchen geschossen. Darauf war sie nicht gefaßt gewesen. Darauf nicht. Sie wußte, daß Passagiere der dritten Klasse nicht die Räume der anderen Klassen betreten durften. Aber das wurde im allgemeinen nicht so streng gehandhabt — und sie hatte doch höflich gebeten, sie nur einmal einen Besuch machen zu lassen . . . Da stand sie nun, dreißig Meter von Christian Schott entfernt, und konnte nicht zu ihm. Gab es etwas Alberneres? Und das auf dem Schiff, das den Namen ihres Vaters trug: Adrian Termeer!

Einen Steward mit einem Zettel hinüberschicken, mit einem Brief? Wahrscheinlich die einzige Möglichkeit. Es sei denn, daß morgen oder übermorgen der Offizier besserer Laune war — oder daß es einen unbeobachteten Moment gab, den man nutzen konnte, um doch hinüberzuhuschen. Schlimm, daß man nicht mehr Geld hatte mitnehmen können! Gerade nur das Toilettengeld für die Saison . . . Aber das meiste davon war auch noch für die arme, kleine Djana draufgegangen, und der Rest war knapp genug.

Was hatten diese beiden bunten Weiber da drüben nur zu grinsen? Sie hatte verdächtig funkelnde Augen, als sie an die Sisters Boccanera herantrat.

Gina starrte sie phlegmatisch an. Erminia lachte laut.

„Ich würde an Ihrer Stelle nicht so vergnügt sein, Mesdames!“ sagte Djana Shahid freundlich in der Sprache, die fast jedermann in den östlichen Mittelmeergegenden verstand. „Die Asyle für alte Damen in Beirut sollen überfüllt sein.“

Als die Sisters Boccanera den Mund wieder zubrachten, war Sybil schon unter Deck und in ihrer Kabine, die sie mit drei Unteroffiziersfrauen und einer alten Armenierin, Frau Droubiojan, teilte. Sie setzte sich auf den Rand des Schiffsbettes und begann da weiterzudenken, wo sie aufgehört hatte, als sie on Deck gegangen war.

Er war nicht allein gekommen — oder doch? Kann man einer Frau, die man noch nicht kennt, mit diesem Lächeln an Bord helfen? Wer war sie? Sybil Termeers braungefärbtes Gesichtchen hatte plötzlich wieder den feindseligen Ausdruck, der es zu Hause in Böjükdere nur verließ, wenn sie allein war. Keinen Brief! dachte sie verbissen. Ich muß selbst hinübergehen! Ich muß das sehen!

In einem der oberen Betten drehte sich der unförmige Körper der Armenierin auf die andere Seite. Das Bett krachte. „Sind wir noch nicht bald da?“ fragte die alte Dame weinerlich. An Bord eines Schiffes zu sein, verpflichtete sie selbst bei völliger Windstille zur Seekrankheit.

Djana Shahid gab keine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Donnerstag, 4. Mai 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 103 — 124. Jahrgang

Die Auto-Expreßlinien der Zukunft.

Der Straßenbau im Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Von Gustaf Bofinger.

Der Reichskanzler hat bei der Verkündung des Programms, das zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verwirklicht werden soll, unter anderem die Aufgabe der Ausgestaltung des deutschen Straßennetzes herausgestellt. Wir können heute auf Grund von Erkundigungen unseres Mitarbeiters bei der Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau über einen neuartigen Straßenbauplan berichten, der das Ergebnis langjähriger und umfassender Arbeiten ist. Die Arbeit der Studiengesellschaft wird angesichts ihrer Zeitgemäßheit unter Umständen berufen sein, das Vorhaben der Regierung zu unterstützen.

Zur Förderung der Motorisierung Deutschlands, die hinter der Westeuropas und Amerikas zurückgeblieben ist, wurde die Automobilsteuer für neue Kraftwagen aufgehoben. Der Plan, das Straßennetz großzügig auszugestalten, stellt die Ergänzung dieser ersten Maßnahmen dar. In Zeiten der Wirtschaftsnot, wie Deutschland sie heute durchlebt, scheint der Ruf nach einem neuen Straßennetz manchem unangebracht zu sein. Sollte man nicht glauben, daß lebenswichtigere und dringlichere Aufgaben zu erfüllen wären als die Anlage eines Verkehrsnetzes, das scheinbar ausschließlich dem Autobesitzer, also einer kleinen Schicht der Bevölkerung, zugute kommen müßte? Dieser Gedankengang ist falsch. Der Bau von Automobilstraßen ist keineswegs überflüssige Sonderleistung an die materiell besser gestellte Oberschicht des deutschen Volkes, sondern geradezu eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit.

Das deutsche Straßennetz läßt heute noch recht viel zu wünschen übrig. Die Straßendecken sind vielfach in schlechtem Zustand. Ein Beispiel aus vergangenen Jahren bieten die deutschen Nordseebäder, die über einen Verkehrsrückgang infolge der außerordentlich schlechten Wegeverhältnisse klagten. Die Kraftwagenbesitzer gingen statt an die Nordsee einfach nach Holland und Belgien; sie wollten die unerträglichen Erschütterungen und das Risiko der Feder- und Achsenbrüche nicht mehr auf sich nehmen. Mangelhafte Straßendecken belasten aber nicht nur die Benutzer, sondern auch die Länder und Gemeinden, die sie instand halten müssen. Vielfach sind die deutschen Straßen unübersichtlich angelegt und haben nicht die für den modernen Verkehr erforderliche Breite. Die wirtschaftliche Bedeutung eines guten Automobilstraßennetzes für die Gesamtheit illustriert am besten das Beispiel der Schweiz. Im Jahre 1920 besuchten 3400 ausländische Automobile die Schweiz; im Jahre 1928 dagegen schon 100 000 ausländische Autos. Diesen Erfolg führt man mit vollem Recht auf die im Laufe dieser Zeit erfolgte Verbesserung des Straßenwesens zurück. Daß sich die Kosten des Straßenbaues durchaus lohnen, zeigt die Tatsache, daß der Schweizer Volkswirtschaft aus diesem gesteigerten Besuch der Kraftfahrer rund 100 Millionen Francs als Gewinn zugeflossen sind.

Wie aber muß ein volkswirtschaftlich lohnendes Straßennetz ausgestaltet werden? In der Nachkriegszeit hat es nicht an großen Projekten gefehlt, die diese Aufgabe großzügig lösen wollten. Man erinnert sich an die Gründung der „Hafraba", des Vereins zur Vorbereitung einer Autostraße, die von den Hansestädten über Frankfurt am Main nach Basel führen sollte. Die Autostraße, wie sie von dieser Seite angestrebt wurde, wäre bei ihrer Ausführung allerdings keine Straße mehr gewesen, die als „öffentlicher Weg" nur dem Besitzer offen steht, sondern eher eine Autobahn, die es dem Kraftwagen erlaubt, ungehindert von Fuhrwerken oder Spaziergängern seine Leistungsfähigkeit voll auszunutzen. Dieses Projekt ist Zukunftsmusik geblieben. Nach Ansicht der Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau kommen Autobahnen bei dem an sich recht guten Straßennetz Deutschlands wenigstens vorläufig nicht in Betracht.

Das Gebot der Stunde lautet, nichts Unmögliches zu verlangen, ein Bauprogramm aufzustellen, das der allgemeinen Wirtschaftslage angepaßt ist, und das vorhandene Straßennetz unter richtiger Einschätzung des zu erwartenden Verkehrs auszubauen. Unter diesem Gesichtspunkt hat die Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau, die als neutrale und wissenschaftlich arbeitende Organisation als maßgebend zu betrachten ist, ein zeitgemäßes Projekt ausgearbeitet, daß das große Werk in langsamer, systematischer Arbeit verwirklichen soll.

In Zusammenarbeit mit der Wissenschaft, mit den bau- und unterhaltungspflichtigen Behörden, den Bauverwaltungen der Länder und der Gemeinden, den Automobilverbänden und den Straßenbaufirmen ist ein Hauptverkehrsstraßenplan entstanden, der ein 8000-Klm.-Netz vorsieht. Auf einer handgezeichneten Karte ziehen sich die Hauptverkehrsstraßen als rote und grüne Bänder kreuz und quer durch Deutschland. Von Norden nach Süden, von Westen nach Osten und in diagonalen Linien verlaufen die einheitlich bezeichneten Autowege, die so gezogen sind, daß sie unschwer den Anschluß an das internationale Straßennetz bekommen. Bei der Ausarbeitung wurden in jahrelanger Arbeit sämtliche Gesichtspunkte beobachtet, die der moderne Verkehr erkennen läßt.

Die Grundlage für die neue Fahrbahn bildet eine Straßenbreite von mindestens 6 Metern. In einem Arbeitsausschuß „Planung" stellte die Studiengesellschaft Richtlinien für die Herstellung geeigneter Straßendecken, für die Umgestaltung des Straßenquerschnitts, für Straßenverbreiterungen, Anlage von Entlastungsstraßen, großen „Verkehrssammlern", inneren und äußeren Umgehungsstraßen, kreuzungsfreien Kraftwagenbahnen und für die Beseitigung verkehrshindernder Kurven fest.

In einem ausgedehnten Archiv sind die Ergebnisse zusammengefaßt, die aus den Untersuchungen jedes Straßenstücks stammen. Man hat von vornherein davon abgesehen, daß 8000-Klm.-Netz nach Schema F auszugestalten. Die Arbeiten sind vielmehr der Extrakt von Einzeluntersuchungen, die von den beteiligten Stellen an Ort und Stelle durchgeführt wurden. Da ist nichts vergessen worden. In unzähligen Merkblättern über den zweckmäßigen Straßenbelag, über die Neuanlage von Parkplätzen, Einstellräumen und Tankstellen, über Schneeketten und die Schaffung von Radfahrwegen sind wertvollste Erkenntnisse ausgebreitet. Bei dem ständig wachsenden Straßenverkehr wird beispielsweise die Belästigung der Anlieger und der sonstigen Beteiligten durch Verkehrsgeräusche und Erschütterungen als ein unabwendbares Uebel in gewissem Umfange hingenommen werden müssen. Wo die Grenze des Erträglichen liegt, kann nur von Fall zu Fall entschieden werden. Deshalb hat man vorläufige Maßnahmen gegen Verkehrserschütterungen vorgesehen, die sich auf die Fahrzeuge, Brücken, Häuser und die Straßenkörper selbst erstrecken. Obwohl in Deutschland im Straßenbau ein Durcheinander herrscht, hat die Studiengesellschaft einen Gesamtplan schaffen können, eifrig unterstützt von den privaten und öffentlichen Stellen. Da es sich bei dem Ausbau des deutschen Straßennetzes in erster Linie darum handeln wird, die aus der Krise sich ergebenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden, hat die Gesellschaft dieser Seite ihres Programms besondere Sorgfalt angedeihen lassen und die Frage der Finanzierung unter dem Gesichtspunkt behandelt, daß nur bei sparsamster Ansetzung der Kosten ein wirtschaftlicher Nutzeffekt zu erzielen ist. Es wird zwar noch nicht verraten, welche Summen notwendig sind, um den Gesamtplan durchzuführen, sondern nur versichert, daß er unter Berücksichtigung der deutschen Wirtschaftsnöte durchführbar sein werde.

Die Modernisierung des deutschen Straßenbaues ist neben ihrer Bedeutung für die Arbeitsbeschaffung von besonderer Wichtigkeit, da sie berufen ist, den Verkehr flüssiger, also moderner zu gestalten, Fremde ins Land zu ziehen und Stadt und Land in engeren Zusammenhang zu bringen. Stimmen aus Frankreich zeigen, daß man auch dort dem deutschen Projekt lebhafteste Aufmerksamkeit zuwendet und mit Spannung verfolgt, welche Fortschritte der Plan der Studiengesellschaft macht.



Die fleißigen Gärtnerinnen auf dem Großstadt-Balkon.

Das Tier als sein eigener Arzt.

Bei den Haustieren, um die der Mensch sich kümmert, wird der Tierarzt zu Rate gezogen, wenn irgend ein Leiden sich bemerkbar macht, die Tiere aber, die abseits von dem Menschen leben, haben keine ärztliche Hilfe zu erhoffen und müssen sich selber helfen. Wenn bei dem primitiven Heilverfahren oft auch schlimme Verletzungen und Gebrechen bewundernswert schnell ausheilen, so wird das darauf zurückgeführt, daß Tiere sich ja über den Verlauf der Krankheit keine Sorgen machen, wie der Mensch dies tut. Die Natur kann also ungehindert von irgendwelchen Befürchtungen den Heilprozeß durchführen. Hier können die Menschen am Beispiel etwas sehr Nützliches lernen. Das Tier ist völlig unbesorgt und handelt ganz so, wie sein Instinkt ihm vorschreibt.

Jedes einzelne Tier verhält sich natürlich verschieden bei den Krankheiten.

Wenn ein Tier sich eine Wunde zugezogen hat, so ist vielfach zu beobachten, daß es diese Wunde leckt, vorausgesetzt, daß sie nicht zu groß und es nicht durch den Blutverlust allzu geschwächt ist. Durch das Lecken wird die Wunde gründlich vom Schmutz gereinigt. Nachdem diese Arbeit vollzogen ist, zieht das Tier sich an einen ruhigen Platz zurück und schläft. Das geschieht natürlich nicht als bewußter Gedanke: jetzt will ich im Schlaf meinen Schmerz vergessen, sondern auch dieser Schlaf ist eine Instinkthandlung. Die Natur hat damit Gelegenheit, dem durch Schreck und Schmerz erschöpften Tier neue Kräfte zu geben.

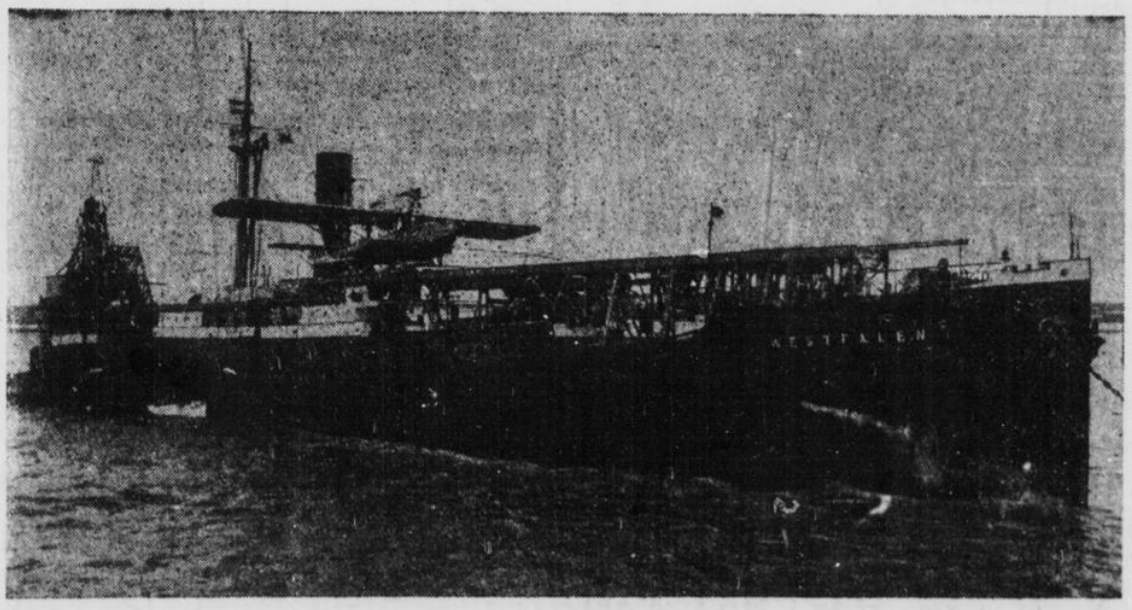
Daß Hunde Gras fressen, kann man häufig beobachten, das gleiche tun Katzen, aber wenn der Volksmund sagt, das bedeute Regen, so ist das ein Irrtum; die Tiere fressen Gras, weil sie einen verdorbenen Magen haben und das Gras gewissermaßen als Arznei ansehen. Von einem Schakal, der von einer Giftschlange gebissen worden war, wurde beobachtet, daß das Raubtier sich schleunig daran machte, in Mengen Gras zu fressen, wahrscheinlich in der Annahme, daß Gras die Wirkungen des Giftes abschwächen oder beseitigen würde. Denn daß ein Schakal zu den Vegetariern gehörte, kann man kaum annehmen.

Aber auch als Chirurgen betätigen sich manche Tiere mit Erfolg. Ein interessantes Beispiel hierfür erlebte ein Landwirt. Dieser Mann stellte eine Rattenfalle auf und fing darin eine Ratte. Als er das Tier fand, lebte es noch, war aber mit einem Hinterbein festgeklemmt, so daß es nicht hatte davonlaufen können. Der Landwirt nahm einen Spaten, um das Tier zu töten, doch als er sich der Falle näherte, drehte die Ratte sich blitzschnell um und biß das eingeklemmte Bein durch. Im Augenblick danach war die Ratte verschwunden, noch ehe der Landwirt hatte zugreifen können. Das Tier sah man noch häufig auf seinen drei Beinen in der Nähe des Hauses und in der Scheune umherhumpeln, und niemand tat ihm jetzt etwas zu leide. Diese Ratte wäre ein zweitesmal sicher nicht in die Falle gegangen. Jedenfalls hat sie bewiesen, daß sie eine Amputation ohne nachteilige Folgen für sich rasch und sicher vornehmen konnte. Wahrscheinlich hat auch die Ratte die Wunde eifrig geleckt, so daß kein Schmutz darin haften konnte, und hat dadurch den Heilprozeß wunderbar befördert.

Der Verlust eines Beines ist für viele Tiere nicht verhängnisvoll, denn man sieht häufiger Kaninchen, Wiesel und ähnliche Tiere ganz munter auf drei Beinen umherhüpfen. Eine Merkwürdigkeit ist aber entschieden eine Möwe, die in einem Zoologischen Garten zu sehen ist: diese Möwe hat nämlich nur ein Bein, fliegt aber mit ihren Genossen umher und läßt sich wie diese von den Besuchern füttern. Sie scheint durch ihre Einbeinigkeit gar nicht behindert zu sein. Vögel behandeln gebrochene Gliedmaßen oft, indem sie eine Art „Gipsverband" anlegen, und zwar bestreichen sie die verletzte Stelle mit Schlamm, der, sobald er getrocknet ist, eine harte Kruste und damit einen Halt bildet. Also selbst unter den Vögeln findet man höchst geschickte Aerzte.

Franz Mühlen.

Deutschlands schwimmende Fluginsel auf der Fahrt nach dem Atlantik.



Die **„Westfalen"**, die als Flugzeugstützpunkt ausgebaut wurde, hat sich von Kiel auf die Fahrt nach dem Nordatlantik begeben, wo weitere Versuche mit Flugzeuglandungen und Katapultstarts vorgenommen werden. Die „Westfalen" wird dann endgültig im Südatlantik stationiert werden, wo sie den Flugzeugen des Europa-Südamerika-Dienstes zu Zwischenlandungen dienen wird.

Weiße Zähne: Chlorodont

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel — die Qualitätsmarke · 5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg.

Die Beisetzung der acht Opfer der Essener Grubenkatastrophe.

Reichsminister Göbbels am Grabe der Toten.

wtb. **Essen,** 3. Mai. Unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung, der SA., SS. und des Stahlhelms wurden heute die **acht Bergknappen,** die am Vorabend des Tages der nationalen Arbeit auf der Stinnes-Zeche in Essen-Karnap das Bergmannslos ereilt hatte, **feierlich beigesetzt.** Der Reichspräsident, der Reichskanzler und Reichsminister Göring hatten Beileidstelegramme gesandt, die von dem Vertreter der Werksleitung verlesen wurden. Gleichzeitig teilte dieser mit, daß die Zeche 10 000 Mark zur Linderung der Not der Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt habe.

Nachdem der evangelische und der katholische Geistliche die Trauerrede gehalten hatten, setzte sich der Leichenzug zum Friedhof in Bewegung. Am Grabe erinnerte **Reichsminister Dr. Göbbels** an den Tag der nationalen Arbeit, den ganz Deutschland zum ersten Male eines Herzens und eines Sinnes begangen habe. Diese herrliche Stunde der Volksgemeinschaft hätten die toten Knappen zwar nicht miterlebt, aber ihr Geist sei mit dem Geist der Millionen gewesen, die ihnen in einer Minute stillen Gedenkens gehuldigt hätten. Auch diese acht Knappen seien Soldaten der deutschen Revolution gewesen. Schon morgen werde die Regierung einen nationalen Opfererlaß ergehen lassen für diese acht Toten und für alle, die noch auf dem Felde der Arbeit ihr Leben lassen müßten. Sie werde dem Volke zeigen, daß **der Aermste des Volkes nicht allein stehe,** daß Regierung und Volk eins geworden seien. An ihrem Grabe lege er das Gelöbnis ab, daß **die Revolution weitergetragen werde, bis das ganze Volk zu einer einzigen wahren Gemeinschaft geschweißt sei.**

Gemeindeobersekretär tötet seine Geliebte und versucht Selbstmord.

wp. **Duisburg,** 3. Mai. In den Abendstunden des Dienstag **tötete** der **Gemeindeobersekretär Peter Greuen** aus Baerl, ein Mann im Alter von 40 Jahren, **im Duisburger Wald seine 24jährige Geliebte,** die ledige Maria Engel aus Baerl, durch einen Kopfschuß. Nach der Tat versuchte Greuen sich durch Oeffnen der Pulsader das Leben zu nehmen; er wurde jedoch noch rechtzeitig einem Krankenhaus zugeführt. In seinen Taschen befand sich ein Zettel, auf dem der Wunsch zum Ausdruck gebracht wurde, daß beide gemeinsam beerdigt werden wollten.

Todesstrafe für einen Doppelmörder.

wp. **Köln,** 3. Mai. Das Kölner Schwurgericht verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung den 32jährigen Elektrotechniker **Gustav Schorsch** aus Köln **wegen Doppelmordes zweimal zum Tode** und wegen Mordversuchs zu 15 Jahren Zuchthaus und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab. Der Verurteilte hatte gegen seinen inneren Wunsch eine Hausangestellte geheiratet, die während der Brautzeit einem Knaben das Leben gab, dessen Vater der Angeklagte war. Da an Schorsch nun die Frage der Unterhaltungspflicht herantrat und er sich dieser nicht immer entziehen konnte, hielt er es für ratsam, das Mädchen zu ehelichen in der Annahme, dann schon die Gelegenheit zu finden, sich seiner Familie zu entledigen. Die Hochzeit fand im Dezember 1931 statt, und schon am 24. Januar 1932 verübte der Ehemann einen Mordversuch im Grüngürtel an seiner Frau, der er eine Kugel in den Kopf schoß. Die Frau blieb aber trotz schwerster Verletzungen am Leben und trat sogar noch für ihren Mann ein, der behauptet hatte, der Schuß sei durch einen unglücklichen Zufall losgegangen. Am 8. Mai verwirklichte der Angeklagte dann seine finsteren Pläne. Er fiel in seiner Wohnung aus den nichtigsten Gründen über seine Frau her, würgte sie, bis sie bewußtlos und widerstandsunfähig wurde und hängte sie in der Küche auf. Dann ergriff er seinen vierjährigen Knaben und erhängte auch diesen. Die beiden Leichen nahm er später ab, schob sie unter sein Bett und schlief darin noch die nächste Nacht. Erst am anderem Tage stellte er sich der Polizei. In der Urteilsbegründung ließ der Vorsitzende keinen Zweifel darüber, daß es sich nur um einen wohlüberlegten Mord gehandelt habe, der von dem Verurteilten von langer Hand geplant und vorbereitet war.

„Kölner Tageblatt" nicht in Konkurs.

wp. **Köln,** 3. Mai. Die Kölner Verlagsanstalt und Druckerei A.-G., Verlag des „Kölner Tageblattes", teilt mit: Die in der Oeffentlichkeit umlaufenden Gerüchte entsprechen nicht den Tatsachen. Die Kölner Verlagsanstalt hat **nicht den Konkurs angemeldet. In der Erscheinungsweise des „Kölner Tageblattes"** tritt keine Aenderung ein.

Verheerende Folgen eines Wolkenbruchs.

wtb. **Stuttgart,** 3. Mai. Ueber Schöntal (Oberamt Künzelsau) ging heute nachmittag ein so **schwerer Wolkenbruch** nieder, wie er seit Menschengedenken hier nicht erlebt worden ist. Innerhalb weniger Minuten konnte der Honigbach die von den Höhen niederstürzenden **Wassermassen nicht mehr fassen.** In den Erdgeschoßwohnungen stand das **Wasser bald meterhoch.** Frauen und Kinder mußten herausgetragen werden. Eine Scheuer wurde in wenigen Minuten weggerissen. Nach Einbruch des wütenden Elements in den Garten des früheren Zisterzienser-Klosters, der Grabstätte des Götz von Berlichingen, bahnte es sich seinen Weg durch die Kirche und die Gänge des Seminars. **Pferde und Kühe standen bis zum Halse hilflos im Wasser, Schweine und Hühner ertranken.** Acker- und Hausgeräte wurden von den Fluten mitgerissen. Erst nach zwei Stunden war die größte Gefahr beseitigt. Zur Zeit ist man noch mit Abdämmungsarbeiten beschäftigt. Noch jetzt fließt das Wasser mit brausendem Getöse durch das Kloster.

*

wtb. **Augsburg,** 3. Mai. Während des gestrigen Gewitters schlug **ein Blitz** in den von München abgehenden **Schnellzug 107,** der gerade zwischen Maisach und Nannhofen auf der Augsburger Strecke fuhr. Infolge des Blitzschlages entstand **in der Lokomotive Kurzschluß,** so daß sie außer Betrieb gesetzt werden mußte. Es wurde eine Ersatzmaschine eines zufällig in Nannhofen stehenden Güterzuges benutzt, um den Schnellzug nach Augsburg weiterzuführen. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde **auch der Triebwagenzug Augsburg—München bei Nannhofen vom Blitz getroffen,** wodurch die Sicherungen durchschlagen wurden. Der Zug konnte mit 20 Minuten Verspätung seine Fahrt nach München fortsetzen. Es ist nur Materialschaden entstanden, Personen wurden nicht verletzt.

Das Rheinland im neuen preußischen Staatshaushalt.

Eine Million zur Behebung der Not in den Grenzprovinzen.

80 000 Mark für den Kölner Dom.

wp. **Köln,** 3. Mai. Der bereits in Kraft gesetzte preußische Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 enthält als einmalige Ausgaben **zahlreiche Positionen,** die **für das Rheinland von besonderem Interesse** sind. Für den Bezirk des Oberlandesgerichts **in Düsseldorf** sind 60 000 Mark vorgesehen für die Anlage einer Zentralheizung im Männerhaus 1 des Gefängnisses **in Wuppertal.** Im Haushalt des Innenministeriums sind größere Summen für die Ausgestaltung von Polizeiunterkünften, dabei u. a. auch für die Schaffung von Familienwohnungen durch Neubauten bereitgestellt. So sind z. B. eingesetzt für den Neubau eines Dienstgebäudes für das Polizeipräsidium in **Düsseldorf** eine sechste Rate von 922 000 Mark, für den Neubau einer Polizeiunterkunft in **Essen** eine vierte Rate von 778 000 Mark, für die erstmalige Herrichtung der Polizeiunterkunft **in Koblenz** die Schlußrate in Höhe von 89 100 Mark, für die erstmalige Herrichtung der **Wiesbadener** Polizeiunterkunft der Schlußbetrag von 72 800 Mark und für die erstmalige Herrichtung der Polizeiunterkunft in **Aachen** ein vierter Teilbetrag von 106 410 Mark. Allgemein stehen unter dem Titel „Zur **Behebung der Not in den Grenzprovinzen" eine Million** zur Verfügung. Im Haushalt des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sind die Universitäten Göttingen, Marburg und Frankfurt a. M. mit größeren Beträgen bedacht worden. Der Technischen Hochschule in **Aachen** bewilligt der Haushalt einen ersten Teilbetrag von 25 000 Mark, der für die innere und apparative Einrichtung des Neubaues des Instituts für konstruktive Elektrotechnik Verwendung finden soll. Im Abschnitt Volksschullehrerbildung sind 117 000 Mark bereitgestellt worden für den Teilausbau des neuen Akademiegebäudes und den Umzug in das neue Gebäude der **Hochschule für Lehrerbildung in Bonn.** Im Kapitel **Kirche** findet sich ein siebenter Teilbetrag von 80 000 **Mark für die bauliche Unterhaltung des Kölner Doms,** die als dringend erforderlich bezeichnet wird. Im Vorjahr waren dafür 60 000 Mark bewilligt.

Das Martyrium einer Geisteskranken.

Drei Jahre in der Wohnung eingekerkert.

Dem **furchtbaren Martyrium einer Geisteskranken** ist **erst jetzt nach drei Jahren** die Berliner Polizei auf die Spur gekommen. In der Wilmersdorfer Straße 41 in Berlin wohnte schon seit vielen Jahren eine Frau Tabersti, die sich nur selten zeigte. Mit Nachbarsleuten unterhielt sie keinen Verkehr. Wenn sie jemand auf der Treppe traf, wich sie ihm scheu aus. Immer mehr verdichtete sich das Gerücht, daß Frau Tabersti ihre 29 Jahre alte Tochter, die man schon seit drei Jahren nicht mehr gesehen hatte, gefangen hielt. Schließlich erstatteten Hausbewohner eine Anzeige bei der Polizei, die sofort die notwendigen Ermittlungen anstellte. Um für alles gerüstet zu sein, wurde vor den Fenstern der Wohnung ein Sprungtuch ausgebreitet.

Auf das Klopfen der Polizei antwortete niemand, und es blieb keine andere Wahl, als die **Tür gewaltsam aufzubrechen.** Es war eine schwere Arbeit, da die Türen durch Riegel gesichert waren. Frau Tabersti hatte nicht nur die Wohnungstür abgeschlossen, sondern auch die Türen der anderen Zimmer. Auf der Suche nach der 29-Jährigen kam die Polizei schließlich in einen **Raum, der völlig im Dunkel lag. Das Fenster war mit Brettern zugenagelt.** Als diese entfernt wurden, bot sich den Polizeibeamten ein **grauenhafter Anblick.** Das Zimmer **starrte vor Schmutz und Dreck.** In einer Ecke saß völlig teilnahmslos eine **weibliche Person, die bis zum Skelett abgemagert war.** Es war die Gesuchte. Sie wurde sofort in Decken gehüllt und in die Irrenanstalt in Wittenau gebracht. Die 29-Jährige war **völlig geistesgestört.** Die Beklagenswerte befand sich in einem schrecklichen Zustand. Sie starrte vor Schmutz und war mit Ungeziefer bedeckt.

Sofort wurde auch die **Mutter der Geisteskranken,** die 54jährige Frau Tabersti, vernommen. Dabei machte sie so verwirrte Angaben, daß man sofort erkannte, daß sie **auch geisteskrank** war. Frau Tabersti wurde ebenfalls nach Wittenau geschafft. Aus ihren wirren Aussagen geht soviel hervor, daß sie in dem Wahn lebte, ihr und ihrer Tochter stünde eine große Erbschaft bevor. Man trachte ihr jedoch nach dem Leben, damit die Erbschaft an andere falle. So hat Frau Tabersti **ihre geisteskranke Tochter versteckt gehalten** und selbst völlig zurückgezogen gelebt.

Drei Wochen tot in der Wohnung.

wp. **Germersheim,** 3. Mai. Am Sonntagmittag fand man den 30jährigen Hermann Kern und seine 33jährige Ehefrau in ihrer Wohnung in der Kirchgasse tot auf. Sie hatten sich mit Gas vergiftet. Die Leichen wiesen schon starke Verfallserscheinungen auf. Die Untersuchung ergab, daß der Tod schon vor fast drei Wochen eingetreten sein muß. Als Grund zu dieser Tat nimmt man Familienstreitigkeiten an. Rätselhaft ist, daß die Tat solange nicht entdeckt wurde, da doch wochenlang das Gas ausströmte. Nur durch Zufall bemerkte am Sonntag ein Junge den Gasgeruch und verständigte die Nachbarn. Diese alarmierten die Polizei und die Hilfspolizei öffnete die Wohnung. Die Gerichtskommission nahm sofort die amtlichen Feststellungen **vor und** gab hierauf die Leichen zur Bestattung frei.

Das Flugzeugstationsschiff „Westfalen" nach seinem Atlantik-Standort unterwegs.

wtb. **Cuxhaven,** 3. Mai. Das **Flugzeugstationsschiff „Westfalen",** das als Fluginsel im sogenannten Kalmen-Gürtel im Südatlantik zwischen Südamerika und Westafrika verankert werden soll, um für die Flüge der Lufthansa nach Südamerika als Stützpunkt zu dienen, hat seine **Probefahrt beendet und ist nach seinem Standort unterwegs.** Die „Westfalen" passierte in der Nacht zum Mittwoch den Nordostseekanal.

Kurznachrichten.

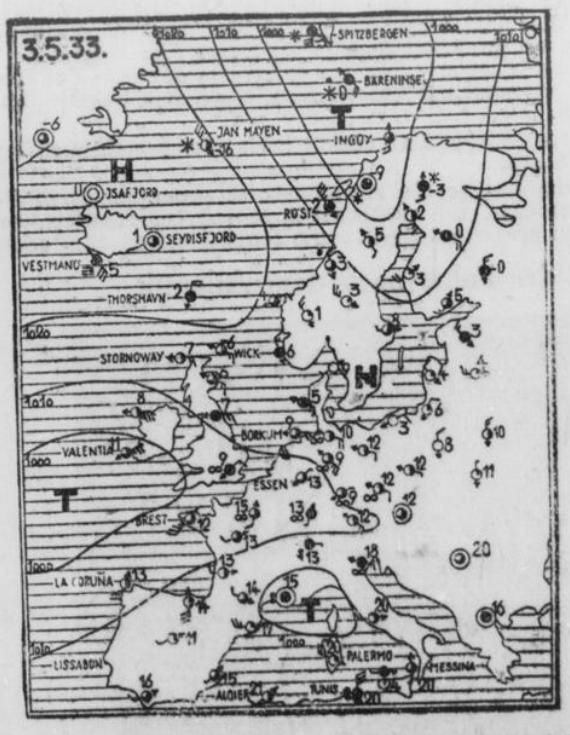
cnb. **Borken,** 3. Mai. **Fürst Nikolaus zu Salm-Anholt hat sein Amt als Landesführer des Stahlhelms im Landesverband Westfalen zur Verfügung gestellt.** Freiherr **von Landsberg** wurde durch den Bundesführer Seldte zu seinem **Nachfolger** ernannt.

WTB. **Washington,** 3. Mai. Im Weißen Hause wurde heute mitgeteilt, daß das Budget für das am 1. Juli beginnende Etatsjahr, dessen Festsetzung der Kongreß Roosevelt vorbehielt, allmählich deutlichere Formen annehme. Gegenüber dem im Dezember vorigen Jahres von Hoover vorgelegten **Budgetplan** hoffe Roosevelt, **über eine Milliarde Dollar einsparen** zu können.

WTB. **Washington,** 3. Mai. Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, betonte Pressevertretern gegenüber, Deutschland mache eine Revolution durch, die **eine ebenso einschneidende Umwälzung** bedeute **wie die französische Revolution von 1789,** ohne daß jedoch Deutschland in die Extreme von damals verfallen sei. Das deutsche Volk habe die neue autokratische Regierung freudig begrüßt, und daher vollziehe sich auch der Umschwung in der größten Ruhe und Ordnung.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Ein Kaltluftvorstoß über Skandinavien verstärkte das Hoch, das sich von Island über die Nordsee nach Südosten erstreckt. Auf der Vorderseite des atlantischen Tiefs strömt warme Luft aus der Ungarischen Tiefebene nach Deutschland.

Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

Während der einzelne Wirbel seine Lage noch unverändert beibehalten wird, konnte sich im Laufe des gestrigen Tages sehr warme subtropische Luft über dem westlichen Europa bis zum Boden durchsetzen. Die Höchsttemperaturen erreichten somit Werte zwischen 20—25 Grad. Von Frankreich her folgt subtropische, etwas abgekühlte Meeresluft, die auch Westdeutschland im Laufe des Nachmittags Bewölkungszunahme und später Regen bringt. Vereinzelt wurden in kurzer Zeit bei kräftigen Gewittern mehr als 30 Millimeter Niederschlag auf das Quadratmeter gemessen (Solingen nur 1,6). Im Bereiche der abgekühlten Meeresluft herrscht nachtsüber in unserem Dienstbezirk stark wolkiges bis heiteres Wetter und verbreitet fiel Regen. Bei zeitweiligem Zusammensinken der Luftmassen ist Aufheiterung zu erwarten. Der Witterungscharakter erfährt aber vorerst keine wesentliche Aenderung.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 4. Mai 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Celsi.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	760,2	W 3	11,3	9,4	94	bedeckt
12 Uhr mittags	761,6	WSW 3	13,1	9,9	88	bedeckt

Wetteraussichten bis Freitag abend.

Bei südlichen Winden noch stärker bewölkt mit einzelnen Schauern, mild, im allgemeinen fortschreitende Wetterbesserung mit zunehmender Aufheiterung.

Besuchen Sie die **AUTOMOBIL-SONDERSCHAU** *in* **DÜSSELDORF**

29. IV. – 8. V. *in der Rheinterrasse.*

Vier Weltmarken:

AUDI · DKW · HORCH · WANDERER

zeigen ihre neuesten Modelle.

AUTO UNION

Nr. 18

Für unsere Frauen

Wochen-Beilage zum Solinger Tageblatt.

4. Mai 1933.

„Wir Hausfrauen von Groß-Solingen".

Haus- und volkswirtschaftliche Ausstellung in der Stadthalle

(4. bis 9. Mai 1933).

Die Eröffnung am heutigen Vormittag.

Die Ausstellung „Wir Hausfrauen von Groß-Solingen", die eine starke Beteiligung nicht nur der Frauenberufsorganisationen, sondern auch der Solinger und sogar der auswärtigen Geschäftswelt — das Ausstellerverzeichnis veröffentlichen wir auf der folgenden Seite — aufweist, und die die Solinger Hausfrauen aus mancherlei wirtschaftlichen und beruflichen Gründen aufs stärkste interessieren dürfte, wurde heute vormittag kurz nach 11 Uhr mit einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier **eröffnet.**

Zunächst ergriff die **neue Vorsitzende des Solinger Hausfrauenvereins,**

Frau Plücker,

das Wort zu einer kurzen Eröffnungsansprache. Sie begrüßte vor allen Dingen Oberbürgermeister **Dr. Otto** als Vertreter des neuerwachten Deutschlands, der trotz seiner starken Beschäftigung noch das Protektorat über die Ausstellung übernommen habe und damit zeige, daß er der Arbeit der Solinger Frauenvereine Interesse entgegenbringe; sie begrüßte weiter die Vertreter des Handels und des Handwerks, des Arbeitsamtes, der Berufsschule und der Presse. Die Solinger Frauen wollten dem Solinger Handel und dem Solinger Handwerk durch die Ausstellung Gelegenheit geben, der Solinger Bevölkerung in einer geschlossenen Schau ihre Waren anzubieten. Wenn der Solinger Hausfrauenverein nach der Ausstellung in der Lage sein werde, einen Betrag für die Linderung der größten Not zur Verfügung zu stellen, so werde das Solinger Gewerbe an diesem Verdienst seinen Anteil haben, wie es ja auch immer zur Stelle gewesen sei, wenn es gegolten habe, für die Aermsten der Armen Opfer zu bringen. Um so mehr könne das Gewerbe versichert sein, daß der Ruf: **„Deutsche, kauft deutsche Ware!"** von den Solinger Frauen unterstützt werde. Im weiteren Verlauf ihrer Ansprache begrüßte die Vortragende außer den Vertretern der Sanitätskolonne, der katholischen und evangelischen Geistlichkeit usw. besonders die Vorsitzende des rheinischen **Landesverbandes** der Hausfrauenvereine, Frau van Brakel-Viersen sowie die Vertreter der übrigen Solinger Frauenvereine. Hierbei wies sie darauf hin, daß die **Solinger Frauenvereine** eine ganze Reihe wichtiger Aufgaben in **gemeinsamer Arbeit** Schulter an Schulter und Hand in Hand zu erledigen hätten. Sie würde es begrüßen, wenn die Vereine in Zukunft sich noch mehr als bisher zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden und sich gegenseitig fördern würden. Die Rednerin schloß mit einem Appell, im Interesse des seelischen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Aufbaues, die **Frauenarbeit im neuen Deutschland** zu unterstützen. Die Frauen wollten tatkräftig an dem Wiederaufbau Deutschlands mitarbeiten. Dieser hohen Aufgabe seien sich auch die Solinger Frauen bewußt. Der Solinger Hausfrauenverein habe immer geholfen, wo es zu helfen galt, und Hingabefreudigkeit und Opferbereitschaft werde auch fernerhin seine Losung sein. Frau Plücker schloß ihre Ausführungen angesichts der aufgehängten Reichsfarben mit einem **„Heil Deutschland!"**

Hierauf ergriff

Oberbürgermeister Dr. Otto

das Wort. Er begrüßte es besonders, daß die Solinger Hausfrauen gerade in dieser Zeit eine Ausstellung veranstalten. Dadurch werde den Solinger Gewerbetreibenden: Handel, Handwerk und Industrie, Gelegenheit gegeben, unter Beweis zu stellen, daß sie in der Lage seien, die Solinger Hausfrauen gut und preiswert zu bedienen. Die deutschen **Hausfrauen** hätten **der Volkswirtschaft gegenüber eine große Verantwortung.** Denn durch ihre Hände gehe der weitaus größte Teil des Volkseinkommens. Deswegen müsse die deutsche Hausfrau sich bei jedem Einkauf fragen: „Ist das Geschäft, wo ich kaufe, auch deutsch, und führt es deutsche Waren?" Die deutsche Hausfrau habe die Pflicht, auch die deutsche Landwirtschaft, die deutsche Obstzucht usw. zu unterstützen, und sie müsse immer bedenken, daß **jeder Pfennig, den sie für Auslandsware ausgebe, der deutschen Volkswirtschaft verloren gehe.** Diesen Standpunkt habe die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei immer vertreten. Weil sie aber die Größe dieser Aufgabe der Frau erkannt habe, deswegen habe sie die Frauen aus dem Bereiche der großen Politik herausgehalten, nicht, weil sie die Frau gering einschätze, sondern weil die Frau ihr viel zu hoch stehe, um sie mit diesen Auseinandersetzungen zu belasten. Die **Frauen** hätten eine ganz **andere Aufgabe.** Sie seien die **Herrscherinnen des Heimes** und sie seien bestellt, das **Familienleben gesund zu erhalten,** es frei zu halten von der Dekadenz westlicher Kultur. Glücklicherweise hätten wir hier in Solingen noch Frauen vom guten alten bergischen Schlag, auf die wir stolz sein könnten und die noch die tapferen Kameradinnen ihrer Männer wären und diese in ihrem schweren Lebenskampf unterstützten. Dabei denke er an die vielen tausend Frauen, deren Männer seit Jahren arbeitslos seien, die es aber — man verstehe es kaum — immer noch fertig gebracht hätten, die Familie zu erhalten, die Kinder zu ernähren und trotz allem noch sauber auf der Straße zu erscheinen. Er denke des weiteren an die vielen tausend Frauen, die, nachdem sie einmal bessere Tage erlebt hätten, wieder selbst in die Hausarbeit zurückgekehrt seien, und die in treuer Pflichterfüllung handelten nach dem schönen alten Vers:

Beklage nicht den Morgen,
Der Müh' und Arbeit gibt;
Es ist so schön zu sorgen
Für Menschen, die man liebt.

Das sei ein Heldentum, das man dem Heldentum der Frontkämpfer an die Seite stellen müsse. Das seien die deutschen Frauen, wie sie zum deutschen Manne passen. Allerdings müsse man alles tun, um diesen Frauen die **Last der Arbeit zu erleichtern, durch Verwendung rationeller Haushaltungsmethoden,** und dazu trage diese Ausstellung, die er hiermit eröffne, im hohen Maße bei, und deswegen wünsche er dieser Ausstellung einen schönen Erfolg.

Nach dem **gemeinsam gesungenen Deutschlandlied** hielt dann die Vorsitzende des rheinischen Landesverbandes der Hausfrauenvereine,

Frau van Brakel-Viersen,

eine Ansprache, in der sie zunächst auf die große Leistung der soeben geschlossenen **Berliner Frauenausstellung** — über die wir vor kurzem ausführlich berichtet haben — hinwies und in der sie des weiteren die **großen Aufgaben der Frauen im neuen Deutschland** umriß. Dabei konnte sie darauf hinweisen, daß die Hausfrauenvereine sich im vorigen Jahre in Weimar eine neue Verfassung gegeben hätten, in der ihnen die Arbeit an der **Erhaltung der deutschen Familie,** ihre Bewahrung vor der Zersetzung des Kommunismus und die damit zusammenhängenden Dinge zur vornehmsten Pflicht gemacht worden sei. Insofern stimmen die Ziele der Hausfrauenvereine durchaus mit den Zielen des neuen Deutschlands überein, und sie würden in diesem neuen Deutschland ihre Pflicht freudig erfüllen. Wenn es den Frauen weiter gelungen sei, die **Hausfrauenarbeit als Berufsarbeit anerkannt** zu erhalten, so wüßten sie, daß sie damit auch die Pflicht übernommen hätten, der **Ausbildung des Nachwuchses** in hauswirtschaftlichen Dingen noch mehr Sorgfalt angedeihen zu lassen als bisher. Ebenso würden die Frauen weiterkämpfen für eine soziale Gesetzgebung.

Nachdem die Rednerin zum Schlusse noch auf die Bedeutung der politischen Umstellung, auf die Pflichten der Frauen gegenüber der Volkswirtschaft und auf die Bedeutung von Ausstellungen wie der gegenwärtigen für das heimische Gewerbe hingewiesen hatte, fand die Eröffnungsfeier mit einem Schlußwort von Frau Plücker ihr Ende.

Die Gäste traten darauf einen **Rundgang** durch die Ausstellung an. Wir selbst werden über die Ausstellung in der morgigen Ausgabe des „Solinger Tageblattes" ausführlich berichten.

H.

Zum Geleit!

Mit großer Freude öffnen wir die Tore zu der unter dem Protektorat von Herrn Oberbürgermeister Dr. Otto stehenden Ausstellung „Wir Hausfrauen von Groß-Solingen", die uns die Gelegenheit bietet, vereint mit Industrie, Handel und Handwerk ein Zeugnis abzulegen für die Zeitaufgabe mit ihren großen Anforderungen im Kampf um das Sein unseres Volkes, und im besonderen unserer Groß-Solinger Bevölkerung. Die monatelangen Vorarbeiten im engeren Bereich des Einzelnen streben nun nach einer Verbindung, sie schließen sich zusammen zu einem Ganzen, und so weiten sie sich zu einem Gesamtbild größter Schaffensfreudigkeit. Im Wetteifer mit- und füreinander nähern sich die verschiedenen Gruppen, und das Gebotene wird zum Schlüssel des Verstehens über die eigenen Interessen hinaus. In diesem Rahmen bekundet die Hausfrau durch ihr Verhalten, daß sie sich ihrer Pflichten für die eigene Familie, die Stadtgemeinschaft und das Staatsinteresse, vollbewußt ist, und daß sie sich in erster Linie berufen fühl, mitzuringen an dem Wiederaufstieg unseres Vaterlandes durch ihre vielseitige Betätigung in hauswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Beziehung.

Verschiedene Wege, aber ein Wille kennzeichnet den Zweck unserer Ausstellung, und die Schicksalsverbundenheit führt zu dem gemeinsamen Ziel, das wir uns gesteckt haben.

Solinger Hausfrauenverein.
Frau Plücker.

Sinn und Zweck der Ausstellung.

Gegenwartsaufgaben der Hausfrauen.

Nicht kämpfend, sondern arbeitend stellt sich die Hausfrauenbewegung, die Tausende von Frauen im Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine unter dem Sinnbild der strahlenden Sonne verbindet, ganz bewußt in den Dienst von Volk und Vaterland, zur Mitarbeit an der Lösung der Gegenwartsaufgaben, deren Grundlage der Wiederaufbau deutscher Wirtschaft, deutscher Kultur ist. Hausfrauen, die sich nicht um äußerer Vorteile willen zusammenschließen, nicht als Zweckverband, sondern als Berufsorganisation haben als letztes Ziel, dem sie in ernster Arbeit entgegenstreben, die Ertüchtigung zum Beruf. Bei dieser Aufgabe steht im Vordergrund die Heranbildung der werdenden und die Fortbildung der schaffenden Hausfrau. Ein Ziel, das nur zu erreichen ist durch die Vermittlung bestmöglichster Kenntnisse auf all den vielen Gebieten, die in den Aufgabenkreis der Hauswirtschaft fallen. Es sind dies die großen Probleme der Verflechtung der Hauswirtschaft mit der nationalen Wirtschaft eines jeden Landes, der Rationalisierung der Haushaltführung im Sinne durchdachter und dadurch vereinfachter Arbeit, das weite Gebiet der Ernährungsfragen, nicht allein im hygienischen sondern auch im volkswirtschaftlichen Sinne. Die Not der Wirtschaft eines Landes ist auch die Not der kleinsten Wirtschaftszelle der Hauswirtschaft. Eine Industrie, die einem versagenden Inlandsmarkt gegenübersteht, einem Verbraucherkreis, dessen Kaufkraft immer mehr zusammenschrumpft, eine Landwirtschaft, die um die Erhaltung der Scholle kämpft, von Absatzkrisen zermürbt, dem Wettbewerb des in verschiedener Hinsicht von der Natur begünstigten Auslandes entgegentreten muß, welche denkende Hausfrau wird diese Nöte nicht erkennen und so die große Aufgabe übersehen, die ihr die Zeit hier stellt.

Diese Erkenntnis will der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine in weiteste Volkskreise hineintragen, Aufklärung über die Gegenwartsaufgabe, die dem Einzelhaushalt in der Not der Zeit gestellt ist. Die Hausfrau jedoch darf bei dieser Aufklärung nicht stehen bleiben, zum Wissen muß der gute Wille treten, der ganz bewußt das Erkannte in die Tat umsetzt. Will sie die deutsche Wirtschaft und damit das deutsche Volk vor weiterem Niedergang retten, so wird sie Wege suchen und finden müssen, die helfen das als richtig Erkannte im Leben des Alltags durchzuführen.

Als Weg zu diesem Ziel ist nichts so sehr geeignet wie eine Schau, in der Handel und Industrie zeigen, was deutscher Hände Fleiß geschaffen hat. Ausstellungen sind in der Herausstellung deutscher Qualitätsware wohl das beste Mittel, um den Besuchern nicht allein zu beweisen, was Wissenschaft und Technik zur erleichterten Haushaltsführung zur Verfügung stellen, sondern um zu begründen, daß Bevorzugung deutscher Qualitätsware im Interesse des Käufers liegt. Ausstellungen können darüber hinaus auch belehren, indem sie Ausbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten, die zur Verfügung stehen, vor Augen führen, die Möglichkeit zu vereinfachter Haushaltsführung, zu verbesserter Ernährungsweise nachweisen.

Die vom Solinger Hausfrauenverein veranstaltete Ausstellung „Wir Hausfrauen von Groß-Solingen" die vom 4.—9. Mai in sämtlichen Räumen der Stadthalle Solingen stattfindet, will werben und belehren. Zielbewußt will sie durch Werbung für deutscher Hände Arbeit und das Produkt deutscher Scholle zur Belebung der wirtschaftlichen Verhältnisse der nächsten Heimat beitragen. Sie will belehren, in dem sie der Frau, die als Treuhänderin des Volksvermögens an erster Stelle Verantwortung für dessen Ausgabe und Verwendung trägt, Aufklärung und Anregung bringt. Im Interesse der deutschen Hauswirtschaft, der deutschen Volkswirtschaft und der deutschen Landwirtschaft ist deshalb der Ausstellung der große Erfolg zu wünschen, den sie voll und ganz verdient.

Maria Jecker, 1. Vorsitzende des Reichsverbandes

Die Heranbildung des Nachwuchses.

Die Ausstellung der hauswirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen.

In einer Ausstellung „Wir Hausfrauen von Groß-Solingen" erscheint es selbstverständlich, daß auch die Mädchenberufsschule zu Solingen mit den ihr angegliederten Fachschulen: Staatlich anerkannte Haushaltungsschule und staatlich anerkannte Schule für Kinderpflege- und Haushaltgehilfinnen, einen Platz einnimmt gehen doch durch diese Schule alle die späteren Hausfrauen und Mütter von Groß-Solingen hindurch, soweit sie nicht bis zum 17. oder 18. Jahre eine höhere Lehranstalt besuchen.

Die Schule will den jungen Mädchen eine gute Grundlage geben, durch die sie befähigt werden sollen, denkende und sorgsame Hausfrauen und Mütter zu werden. Und wenn die Zeit, welche für die Uebermittlung und Aneignung dieser Grundlagen in der Berufsschule zur Verfügung steht, auch jetzt infolge der Abbaumaßnahmen allzu beschränkt ist (6 resp. 4 Unterrichtsstunden wchtl. für die vielseitige hauswirtschaftliche Ausbildung, die nötig ist!!), so kann durch den systematischen Aufbau des Unterrichtes doch bei allen willigen Schülerinnen viel erreicht werden — und glücklicherweise ist die Zahl der Schülerinnen klein, denen das hauswirtschaftliche Tun keine Freude macht.

Nicht nur praktische Fertigkeiten soll das junge Mädchen sich für den Hausfrauen- und Mutterberuf in der Schule erwerben: vor der Anwendung und Uebung steht immer das „Warum" und „Weshalb": warum so und nicht anders, welches Handwerkszeug gebrauche ich, welches Material ist zweckmäßig, welche Hilfsmittel sind richtig, wie stelle ich das, was gebraucht wird, möglichst preiswert, zweckmäßig und dauerhaft her, wie erhalte ich es möglichst lange in gebrauchsfähigem Zustande?

Und dazu kommen die anderen Fragen, auf welche die Schule Antwort geben will: wie bringe ich Einnahmen und Ausgaben in der heutigen Zeit in ein richtiges Verhältnis, wie gestalte ich mit den geringen Mitteln die Ernährung der Familienmitglieder ausreichend und zweckmäßig, und schließlich: wie spare ich bei allem, was die Hausfrau zu tun hat, Zeit und Kraft, oder: wie verwende ich meine Zeit so nutzbringend, daß ich dadurch Geld spare?

Ein weiteres Aufgabengebiet ergibt sich aus den Fragen: Wie sorge ich, daß ich und die Meinen gesund bleiben, und wie versorge ich sie in kranken Tagen, welche besondere Sorgfalt muß den kleinen Kindern zugewendet werden, damit die Säuglingssterblichkeit verringert wird?

Und schließlich will und muß der heranwachsende, ins Leben tretende junge Mensch sich klar werden über seine Aufgaben und Pflichten innerhalb der Gemeinschaft, er will Einsicht gewinnen in die Zusammenhänge des Wirtschaftslebens und in die wichtigen Fragen des Volkslebens und des nationalen Staates.

So stehen ganz große Aufgaben vor uns, und man begreift es nicht, daß immer wieder die Frage aufgeworfen wird: wozu ist es nötig, daß die Mädchen die Berufsschule besuchen? Und wenn dann hinzugefügt wird: wir haben früher auch keine solche Schule besucht, so ist dem entgegenzuhalten: Unsere auch heute noch berufstätigen Mädchen (es sind trotz des allgemeinen Arbeitsmangels noch mehr als 71 % der Schülerinnen berufstätig, nur 13 % von den mehr als 1000 Schülerinnen des letzten Jahres waren am Ende desselben arbeitslos; es ist eine betrübende Tatsache, daß die ganz jungen Mädchen in sehr vielen Fällen die einzigen Arbeitenden und Verdienenden in der Familie sind!) haben nach angestrengter Erwerbsarbeit kaum die Möglichkeit, sich zu Hause gründliche Kenntnisse für die vernünftige, selbständige Führung eines Haushalts zu erwerben. Und die wirklich zu Hause bleiben, hätten es ohne Schule heute auch nicht viel

besser, denn Arbeitslosigkeit und Not haben heute den meisten Haushaltungen den Stempel aufgedrückt und sie zu ungeeigneten Lehrstätten gemacht — und schließlich lernt jeder junge Mensch immer besser an fremder Stelle als zu Hause, wo die Mutter so leicht die Geduld verliert und mit den Worten: „Gib schon her, ich mache es selbst" oft der Tochter die Arbeit aus der Hand nimmt. In der Schule muß jede einzelne Arbeit selbst fertiggemacht werden, auch die unangenehme, und in der Gemeinschaft ergibt sich das als Selbstverständlichkeit, was zu Hause schwer wird.

Durch das Leben in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft bildet sich der hausfrauliche und hausmütterliche Sinn, den wir allen unseren Frauen wünschen.

Sowohl für die Berufsschule als auch für die angegliederten hauswirtschaftlichen Fachschulen gilt das Gesagte; im ersten Fall verteilt sich der Unterricht auf 3 Schuljahre bei 4 resp. 6 Wochenstunden; er kann sich hier zuletzt an die 16 bis 17-Jährigen wenden. In der Fachschule steht in 1 oder 2 Schuljahren bei 30—38 Wochenstunden mehr Zeit zur Verfügung; dafür sind aber die Schülerinnen meist erst 15 oder 16 Jahre alt, wenn sie die Schule verlassen. Sie sind nach erfolgreichem Besuch der Fachschule vom weiteren Besuch der hauswirtschaftlichen Berufsschule befreit.

Da die Ausstellung zu einer für die Berufsschule und die Fachschule denkbar ungünstigen Zeit stattfindet (2 Tage vor Eröffnung hat das neue Schuljahr erst begonnen!) und da die Schau der Schule auf kleinem Raum zusammengedrängt werden muß, kann von den jeweiligen Unterrichtsgebieten nur immer ein ganz kleiner Ausschnitt gezeigt werden. Immerhin wird jedem interessierten Besucher der Ausstellung durch Einsichtnahme in die Lehrpläne und durch die gern erteilte Auskunft der anwesenden Lehrerinnen Gelegenheit gegeben sein, einen Einblick in die gesamte Schularbeit zu bekommen.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß in der Schule durch Abend- und Sonderkurse auch älteren Mädchen und Frauen Gelegenheit gegeben ist, sich die Kenntnisse in moderner Ernährungslehre, im Kochen, Nähen, Bügeln usw. zu ergänzen und zu erweitern. Auch Rohkost- und vegetarische Kurse können eingerichtet werden, sobald sich genügend Teilnehmerinnen zusammenfinden.

G. Mattern.

Der Deutschnationale Frauenbund, Ortsgruppe Solingen, zur nationalen Erhebung.

Man schreibt uns: „Der Aufbruch nationalen Wollens in unserem Volke hat bei den Mitgliedern des **Deutsch-Evangelischen Frauenbundes** freudige Bejahung gefunden. Nach seinem Programm ist das Festhalten an den großen Zielen und der Tradition vaterländischer Geschichte, ist die Pflege deutscher Art und deutscher Sitte in Familie, Beruf und öffentlichem Leben ein verpflichtendes Ziel für die Arbeit der Mitglieder und Gruppen. Und darum hat die Bundesvorsitzende D. Paula Mueller-Otfried in ihrem Leitartikel in der Aprilnummer des Bundesorgans, der Evangelischen Frauenzeitung, von Jubel und Dank gesprochen, den das große Geschehen des Potsdamer Festtages im Bunde ausgelöst hat. Mit neuer Hoffnung will der Deutsch-Evangelische Frauenbund die Arbeit für ein wiedererstarkendes Vaterland auf sich nehmen. Die Hochspannung dieser „Wendung durch Gottes Fügung" muß Antrieb werden, „das, was im Deutsch-Evangelischen Frauenbund seit Jahrzehnten als Grundlage für einen gesunden Volksaufbau angesehen wurde, durch kraftvolle Arbeit und hingebende Liebe immer neu in die Tat umzusetzen, so wie die Aufgaben der Kriegszeit, vor allem im Nationalen Frauendienst, und die steigende Not der Nachkriegsjahre die Mitglieder zum Dienst für Volk und Vaterland bereit fanden. Deutsch und christlich, sozial und national, für ihn untrennbar miteinander verknüpft, war, ist und bleibt seine Losung."

Das Aussteller-Verzeichnis.

F. Rob. Baecker jun., Solingen, Altenmarkt, Manufakturwaren, Stand 49/52.

Bayrische Salz- u. Hüttenwerke, Bodenvöhr, Dampftopf „Bavaria", Stand 58/59.

Becker, Söhne, Solingen, Hauptstraße 277, Getränke, Stand 2/4.

Carl Daenner, Bad Nassau-Lahn, Obernhoferstraße 48, Rohgummitücher, Stand 14.

Deutsche Libby-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, Produkte der „Deutschen Libby-Gesellschaft", Leer/Ostfriesland, Stand 18.

Elektrolux, G. m. b. H., Wuppertal-Elberfeld, Kölnerstraße 98, Stand 31/32. Staubsauger, Bohnermaschinen, Waschmaschinen, Kühlschränke, Wäschepressen.

Erste Deutsche Knäckebrotwerke Dr. Wilh. Kraft, Burg, Bezirk Magdeburg, Krafts Knäckebrot, Stand 13/20.

Evangl. Frauenverein, Frau Decker, Solingen, Kölnerstraße 37, Stand 85/86.

Evangl. Jugendamt, Solingen, Birkerstraße, Stand 78/80.

Garantol, G. m. b. H., Heidenau b. Dresden, vertreten durch die Fa. Scherm & Co., Köln a. Rh., Vorgebirgstraße 3, Garantol-Eierkonservierungsmittel, Stand 30.

E. u. M. Goecke, Wuppertal-Barmen, Patent-Emgo-Löffel, Stand 101.

Gebr. Gries, Solingen, Hauptstraße, Herde, Oefen, Hausstandartikel, Stand 69/71.

Ferd. Hamacher, Söhne, Solingen-Wald, Großmöbelhaus, Wohnungseinrichtungen, Stand 42/43 und 61/62.

Henkell & Co., A.-G., Düsseldorf, Postschließfach 345, Wasch-, Bleich-, Putz-, Spül- und Scheuermittel, Stand 41/60.

C. R. Heyderhoff, G. m. b. H., Solingen, Kölnerstraße 113, Haus- und Küchengeräte, Stand 25/26.

Homberg & Röhrig, Solingen, Hauptstraße 236, Lebensmittel, Stand 66/67.

Jugendamt, Solingen, Stadthaus, Stand 75/77.

Kath. Frauenbund, Frau Helene Riemer, Solingen, Schwertstraße 19, Stand 87/88.

Klasing & Baumann, Solingen, Hauptstraße, Waschstoffe, Stand 53.

Klempner-Vereinigung Solingen, Vorsitzender: Rudolf Breuer, Solingen, Weyerstraße 10.

Korsetthaus Bölte, Solingen, Hauptstraße 104, Brancheartikel, Stand 48.

„Litta", Chem.-Fabrik, Lietz & Co., Kiel-Gaarden, Litta-Hochglanzpolitur, Stand 55.

Aug. Luhn & Co., Ges. m. b. H., Wuppertal-Barmen, Luhns-Erzeugnisse, Stand 27/29.

Mause & Co., Wuppertal-Barmen, Dr. Gatty's Chem. Reinigung im Haushalt, Stand 72.

Mädchen-Berufsschule, Frau Dir. Mattern, Solingen, Friedrichstraße, Stand 96/100.

H. J. Mertens, Solingen, Altenmarkt, Textilien, Stand 63/65.

A. E. Müller, Solingen, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringer, Staubsauger, Stand 44/57.

Gebr. Müller, Issum Rhld., Holzwarenfabrik, Stand 88/89.

Walter Neunschäfer, Solingen-Merscheid, Sonnenstraße 5, Putzmittel, Stand 54.

Dr. August Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld, Stand 16/17. Back- und Puddingpulver, Kostproben, Backapparat „Küchenwunder", Stand 16/17.

Karl Ostmann, Gewürzmühle, Bielefeld, „Ostmanns-Spezialwürze", Stand 19.

Pritschau-Fenkner, Gut-Mangenberg, Solingen, Milchstraße 72, Frischmilch.

Rhein.-Westf. Elektrizitätswerks, Betriebsverwaltung, Düsseldorf-Reisholz, Elektrische Haus- und Küchengeräte aller Art, Lehrküche, Stand 35/40.

Hans Semrau, Chem.-Fabrik, Krefeld, Stand 15.

Singer-Nähmaschinen A.-G., Solingen, Kölnerstraße 157, Nähmaschinen und Nähmaschinenmotore, Stand 50/51.

Solinger Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, G. m. b. H., Gasgeräte, Lehrküche, Stand 33/34.

Fr. Sorgenicht, Solingen, Ufergartenstraße 31, Spielwaren- und Bedarfsartikel, Stand 24.

Schlaraffia-Werke Hüser & Co., G. m. b. H., Wuppertal-Wichlinghausen, Kreuzstraße 29/31, Schlaraffia-Matratzen und sonstige Schlaraffia-Erzeugnisse, wie Kissen für Sessel, Couches usw., Stand 47.

Peter Schmitz, Solingen, Josefstraße 16, Solinger Stahlwaren, Stand 74.

Franz Schumann, Solingen, Schlagbaumerstraße 73, Solinger Stahlwaren, Stand 73.

Städt. Arbeitsamt, Solingen, Oststraße, Stand 89/94.

Städt. Sparkasse, Solingen, Hauptstelle, Schulstraße, Stand 46.

Ferd. Tiedemann, Mellendorf i. Hannover, „Krabu" die konzentrierte Fleischbrühe, Stand 11/12.

Thompson-Werke, G. m. b. H., Düsseldorf, Erkratherstraße 230, Wasch-, Reinigungs-, Fußboden- und Möbel-Pflegemittel, Stand 22.

Vaterländischer Frauenverein, Frau B. Boll, Solingen, Brüderstraße, Stand 83/84.

Vaterländischer Frauenverein, Frau Dr. Maßmann, Solingen-Widdert, Stand 81/82.

Zwangsinnung für das Bäcker-Gewerbe, Solingen, Obermeister Weck, Kölnerstraße 125, Stand 23.

Zwangsinnung für das Schuhmacher-Gewerbe, Solingen, Ufergartenstraße 28, Stand 68.

Wechsel in der Leitung der NS-Frauenschaft.

Der Stabieiter der Parteiorganisation der NSDAP. gibt bekannt, daß die bisherige Leiterin der NS-Frauenschaft, Frl. Elsbeth Zander, bis auf weiteres beurlaubt worden ist. Dasselbe gilt von der stellvertretenden Leiterin Frau Dr. Auer Hahn. Zur Leiterin der NS-Frauenschaft wurde die bisherige Leiterin des Bundes Deutscher Mädel, Frl. **Lydia Gottschewski,** ernannt. Durch die personelle Verbindung der Leitung des Bundes Deutscher Mädel mit der von der NS-Frauenschaft hofft die Reichsleitung der NSDAP., der gesamten nationalsozialistischen Frauenbewegung einen einheitlichen Geist und ein einheitliches Ziel zu geben. Die einzelnen Organisationen der genannten beiden Gruppen bleiben vollkommen getrennt. Der Bund Deutscher Mädel untersteht wie bisher der Reichsjugendführung, während die NS-Frauenschaft der obersten Leitung der Parteiorganisation untersteht.

Kinn Möbel von LUHNS

Deutsche Hausfrau
Unterstütze das Handwerk
Kaufe Dein Brot beim
Bäckermeister.
Zwangsinnung für das Bäckergewerbe Solingen.
Stand Nr. 23

Kauft deutsche Ware, im deutschen Geschäft.

Gebr. Gries
Solingen
Das führende Fachgeschäft in Kohlen- und Gasherden, Waschmaschinen u. s. w.

Das führende Korsetthaus **Bölte**
Solingen, Hauptstraße 104
Verkauf der Marken: Forma, Primadonna, Ski, Warner und eigene Maßarbeit.
Stand 48.


Keine Sorgen
Im Alter ein eigenes Heim! Was braucht man noch mehr um zufrieden zu sein? Jede Mark, die Sie zur Sparkasse tragen, bringt Sie diesem Ziel näher!
Stadt-Sparkasse Solingen.

Mertens
Solingen Altenmarkt
Das führende Textil-Kaufhaus der anerkannt guten und preiswerten Qualitäten.
Besuchen Sie unsere sehenswerte Ausstellung in der Stadthalle Stand Nr. 63, 64 und 65.

Die **Groß-Solinger Hausfrauen**
wünschen eine Tageszeitung, die sie nicht nur über alle wichtigen Ereignisse im Reich und in der Stadt unterrichtet, sondern die ihnen auch einen guten und reichhaltigen Unterhaltungsteil bietet und die besonderen vielfältigen Interessen der Frau fördert. Eine solche Zeitung ist das
Solinger Tageblatt
das im Groß-Solinger Bezirk weitaus am stärksten verbreitet ist und dessen Wochen-Beilage **„Für unsere Frauen"** alles Wissenswerte über Frauenfragen, praktische Anregungen für den Haushalt usw, enthält.

Besuchen Sie unsere
Kleiderschau
im Kaisersaal.
F. Rob. Baecker jun.
SOLINGEN ALTENMARKT
Das Solinger Qualitätshaus seit 1867 am Altenmarkt.

Trink
Coca-Cola
das köstliche Getränk!


Das führende Schuhhaus
Verkauf der Marke „Herz", „Dr. Diehl" und „Medikus" - Gesundheits - Schuh.
Sassenberg
Solingen Hauptstraße 69

Groß-Solingen!
Hausfrauen kauft am Platze

Solinger Tageblatt
Nr. 103 — 124. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Donnerstag,
den 4. Mai 1933

Regierungspräsident Bergemann beurlaubt.

=wp= **Die Pressestelle der Regierung zu Düsseldorf teilt mit, daß der preußische Minister des Innern den Regierungspräsidenten Bergemann beurlaubt hat.**

*

Regierungspräsident Bergemann ist Brandenburger. Er steht im 56. Lebensjahr. Nach Besuch der Volksschule in seiner Heimatstadt Brandenburg a. H. erlernte er das Zimmerhandwerk und arbeitete nach Beendigung der Lehrzeit außer in Deutschland noch in Frankreich, der Schweiz und Italien. Seiner Militärpflicht kam er beim Inf.-Reg. 114 in Konstanz nach und stand während des Krieges von 1914 bis 1918 als Unteroffizier auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen im Frontdienst. Im Jahre 1919 wurde er Landrat in Calbe a. S., 1922 Regierungspräsident von Merseburg und 1924 Regierungspräsident von Düsseldorf. Am 17. Februar 1933 trat er aus der SPD aus.

* *

Wiederaufbau der Krankenversicherung.

Von der Vereinigung der Solinger Betriebs- und Innungskrankenkassen wird uns folgendes mitgeteilt:

Die Sozialversicherung steht vor großen grundlegenden Reformen. Besonders dringlich ist die Reform bei der Invaliden- und der Knappschaftsversicherung, denn hier ist die Lage so bedrohlich, daß mit einem Zusammenbruch dieser Versicherungszweige gerechnet werden muß, wenn nicht bald durchgreifende Maßnahmen getroffen werden. Am besten hat sich noch die Krankenversicherung halten können, wenngleich in ihrer Führung und Verwaltung unter der marxistischen Herrschaft der Nachkriegszeit mancherlei Mißstände eingetreten waren, die es heute zu beseitigen gilt. Die Säuberungsaktion wird bald beendet sein, so daß auch hier der Weg frei ist für eine Neugestaltung. Diese Neugestaltung wird einzufügen sein in den großen Rahmen des berufsständischen Aufbaues von Wirtschaft und Sozialversicherung.

Die Fesseln, die den auf berufsständischer und auf beruflich-betrieblicher Grundlage aufgebauten Trägern der Krankenversicherung in der Nachkriegszeit auferlegt worden sind, müssen beseitigt und diesen bewährten Versicherungseinrichtungen neue Entwicklungsmöglichkeiten gegeben werden. Dies gilt namentlich für die **Betriebskrankenkassen als Zellen des berufsständischen Aufbaues.** Grundsatz der künftigen Gestaltung der Krankenversicherung muß sein, Versicherungseinrichtungen zu schaffen und zu erhalten, die bei möglichst geringem Verwaltungsaufwande und möglichst niedrigen Beiträgen ein Höchstmaß an Leistungen erbringen. Dieser Grundsatz ist bereits seit Jahrzehnten verwirklicht in den auf beruflich-betrieblicher Grundlage aufgebauten Betriebskrankenkassen. Hier sind die Beiträge niedrig und die Verwaltungskosten verschwindend gering, weil die Geschäfte der Kasse im Rahmen der Betriebsverwaltung geführt werden. Ein Höchstmaß an Leistungen ergibt sich bei diesen Kassen durch den engen, nahezu familienartigen Zusammenschluß der Betriebsangehörigen in der Betriebskrankenkasse, der den einzelnen Versicherten zur Selbstverantwortung und zur Rücksichtnahme auf die anderen Glieder dieser Gemeinschaft erzieht und so eine mißbräuchliche Inanspruchnahme der Versicherungseinrichtungen weitgehend ausschließt. In diesen Vorzügen der Betriebskrankenkassen zeigt sich auch auf dem Gebiete der Krankenversicherung die Ueberlegenheit sowohl des kleineren Betriebes als auch einer privatwirtschaftlich geschulten und daher zur Sparsamkeit erzogenen Verwaltung. Eine wirkliche Krankenkassenreform muß somit eine Dezentralisation der Mammutgebilde der öffentlichen Krankenkassen zum Ziele haben!

*

Solinger NSKV.-Vertreter in Berlin.

In Berlin findet vom 5. bis 7. Mai eine **Tagung der Gau- und Kreisleiter der NS.-Kriegsopferversorgung** statt. Unter dem Vorsitz des Reichsleiters Pg. Oberlindober wird über die **Neuregelung der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung** beraten. Wahrscheinlich werden auch Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Göring teilnehmen. Aus Solingen nehmen als Vertreter der Kriegsopfer Kreisleiter Picklein und Stadtverordneter Jäger, Ohligs, teil, ferner aus dem Rhein-Wupper-Kreis Kreisleiter Birkenberg, Leverkusen.

Aus dem Solinger Bezirk

☆ **Ueber Maifeiern in Solinger Betrieben** gehen uns im Anschluß an unsere bisherigen Mitteilungen heute noch folgende Berichte zu: Den Nationalfeiertag am 1. Mai 1933 haben auch die Arbeiter und Angestellten der altbekannten **Waffenfabrik Carl Eickhorn** in großzügiger Weise gefeiert. Durch Hissung der Nationalfahne (Hakenkreuz), der auch der Spielmannszug der S. A. beiwohnte, wurde die Feier eröffnet. Der Obmann Hugo Schmitz richtete einige der Bedeutung des Tages entsprechende Worte an die Belegschaft. Sodann marschierte man geschlossen unter Vorantritt des Spielmannszuges der S. A. zum Neumarkt, von wo sich die Fahnenabordnung mit zur Kirche begab. Die Arbeiter und Angestellten sowie die Inhaber der Firma nahmen auch an dem großen Festzug am Nachmittag teil. So wurde der erste nationale Arbeitertag in würdiger Weise begangen und dem obersten Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, die ihm gebührende Ehre erwiesen. Nach Schluß des großen Umzuges wurde die **Sturmfahne der Zelle Fa. Carl Eickhorn** in der Stadthalle geweiht. — Einen unvergleichlich schönen 1. Mai bereitete die Firma **Hugo Pasch,** Kanalstraße, ihren Arbeitern und Angestellten. Nach einer würdigen Feier in den Betriebsräumen lud der Inhaber der Firma die gesamte Belegschaft in die **Gaststätte „Weegerhof"** ein, woselbst er sie bis zum Mittag aufs beste bewirtete. Er bewies bei dieser schönen Nachfeier, die von Musik, Tanz und passenden Vorträgen umrahmt war, seine herzliche Verbundenheit mit seinen sämtlichen Untergebenen — und sein großes Verständnis für die Forderungen der neuen Zeit.

☆ **Die Schachabteilung der kaufmännischen Kurse** beim Arbeitsamt Solingen hält vom 5. Mai an, also ab kommenden Freitag, wieder regelmäßig ihre Uebungsnachmittage ab. Lokal: Kursusraum Hochstraße 22 I., von 16—20 Uhr. Gäste sind willkommen. Anmeldungen für das Abteilungsturnier sind bis zum 12. Mai einzureichen.

☆ **Kinder müssen geschützt werden.** Die erstinstanzliche Große Strafkammer in Wuppertal verurteilte gestern den 40jährigen Schreiner Friedrich R. aus **Solingen** wegen eines **Sittlichkeitsverbrechens,** begangen an einem Kinde, zu **einem Jahr Gefängnis.** Da wegen der Höhe der Strafe Fluchtverdacht vorlag, wurde R. auf der Stelle verhaftet und abgeführt. Zu dem Urteil führte der Vorsitzende aus, daß den in erschreckendem Maße zunehmenden Sittlichkeitsverbrechen an Kindern nur gesteuert und die Jugend nur geschützt werden könne, wenn die Schuldigen ganz empfindlich gestraft würden. (ma.)

☆ **Verkannter Zweck eines Fernrohrs.** Unter dieser Stichmarke berichteten wir in der Ausgabe des „Solinger Tageblattes" vom 26. April über eine Verhandlung vor dem Solinger Amtsgericht. Hugo Schmidt, wohnhaft Schaberfeld 30, bittet uns mitzuteilen, daß er mit dem in dieser Straffache verurteilten Manne nicht identisch ist.

Dr. Ottos Sparwille.

Statt 6,1 nur 2,7 Millionen Fehlbedarf.

Der Abschluß der Haushaltsberatung in den Ausschüssen.

☆ „Es ist so zu wirtschaften, daß der Grundsatz, wonach die Mark hundert Pfennige hat, sich bewahrheitet." Mit diesen Worten kündigte nach seiner Wahl am 4. April der neue kommissarische Solinger Oberbürgermeister Dr. Otto sein finanzpolitisches Programm an, das er in den darauffolgenden Wochen mehrfach wiederholte. So gab er den Fachausschüssen für die Beratung des Haushaltsplanes als Richtlinie mit auf den Weg, „die notwendigen städtischen Einrichtungen zu erhalten, auf keinen Fall neue Projekte oder Ausgaben zu beschließen, sondern mit allerschärfster Sparsamkeit vorzugehen". Und vor den städtischen Beamten betonte er, die Verwaltung werde sich „nach Kräften bemühen, die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen". Bei diesen Erklärungen, die bei der Solinger Bürgerschaft stärkste Beachtung fanden, war sich Dr. Otto (das geht aus anderen Bemerkungen hervor) völlig klar darüber, daß der von ihm angebahnte „grundlegende Wandel" in der Solinger Finanzwirtschaft nicht von heute auf morgen durchzuführen ist. Das Bleigewicht der Fehlbeträge aus früheren Jahren ist noch mitzuschleppen; außerdem läßt sich angesichts der katastrophalen Arbeitslosigkeit gerade im Solinger Industriegebiet für einen Riesenbedarf von vielen Millionen nicht in vierzehn Tagen volle Deckung finden. Daß man aber einen hohen Fehlbetrag ganz wesentlich herabmindern kann, das hat Oberbürgermeister Dr. Otto in dieser kurzen Zeit bewiesen. Seiner Absage an jegliche Defizitwirtschaft hat er im Rahmen des Möglichen die Tat folgen lassen. Er hielt damit, was er bei und nach der Amtsübernahme versprach. Und wenn die Solinger Bevölkerung — worauf wir gestern bereits hinwiesen — das (so darf man wohl sagen) Wunder erlebte, daß der Solinger Haushaltsplan in zwei Wochen durchberaten wurde und damit fast genau auf den vorherbestimmten Tag verabschiedet werden kann, so wird sie noch mehr erstaunt sein über die Tatsache, daß es dem unbeugsamen Sparwillen des Verwaltungsleiters gelang,

den Fehlbedarf des ursprünglichen Entwurfs von 6,1 Millionen auf 2,7 Millionen zu senken.

Als der noch unter Bürgermeister Brisch aufgestellte Haushaltsplan 1933 Mitte April bekannt wurde, teilten wir mit, daß darin ein Fehlbedarf von 6 135 900 Mark veranschlagt sei. Bei den dann einsetzenden Fachausschußberatungen wurden, wie wir fortlaufend berichteten, **ganz erhebliche Abstriche** gemacht. Hierdurch und in Verbindung mit der Heraufsetzung einiger Einnahmeposten, von denen wir gestern mehrere anführten, war es möglich, den ursprünglichen Fehlbedarf auf 2 993 400 Mark herabzudrücken. Gestern wurden von dem Finanzausschuß weitere Ersparnisse in Höhe von mehr als 200 000 Mark gemacht, so daß die obengenannte Summe von 2,7 Millionen erreicht wurde. Das ist eine außerordentliche Leistung, auf die Dr. Otto stolz sein kann und für die ihm die Bevölkerung Dank wissen wird. Besonders aber verdient hervorgehoben zu werden, daß dieses Ergebnis erzielt wurde **ohne zusätzliche Belastung der Steuerpflichtigen.** Das bedeutet, daß es bei den (gestern gemeldeten) vorjährigen Steuersätzen bleibt, daß also keine Steuererhöhung zur Stärkung der Einnahmeseite des Haushaltsplanes vorgenommen wurde, wozu an sich die bestehenden Gesetze eine Möglichkeit gegeben hätten.

Erwähnt sei noch, daß auch das **Bleigewicht der Fehlbeträge aus früheren Jahren,** von dem wir oben sprachen, **verringert** worden ist. Mit Zustimmung des Finanzausschusses wurde gestern ein weiterer Betrag von **rund 750 000 Mark** von den Ausgleichsfonds abgebucht, wodurch die Fehlbeträge aus den Vorjahren, die mit 6 584 225 Mark im Etatsentwurf aufgeführt waren, sich auf die (allerdings immer noch erkleckliche) Summe von etwa 5,8 Millionen verringerten.

Wenn in diesem Sinne weitergearbeitet wird, besteht Aussicht dafür, daß die Solinger Finanzen allmählich gesunden. Dazu wird jedoch noch ein tüchtiges Stück Arbeit notwendig sein. Daß es geschafft wird, darf man nach den ersten verheißungsvollen Anfängen zuversichtlich hoffen.

32 000 Mark Ersparnisse im Krankenhausetat.

Der **Krankenhausausschuß** verabschiedete den Etat der Städt. Krankenanstalten. Zu Beginn der Sitzung, der eine eingehende **Besichtigung des Hauses Solingen** voraufging, wies der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Otto, darauf hin, daß, wie bei allen anderen Haushaltsplänen, auch **im Krankenhausetat** alle wünschenswerten Aufwendungen zurücktreten müßten. Ausschließlich **nur die lebensnotwendigen Ausgaben** dürften gemacht werden. Neuanschaffungen kämen nicht in Frage. Dagegen sei selbstverständlich die Gebäudeunterhaltung zu den lebensnotwendigen Ausgaben zu rechnen. Für die Erhaltung der Substanz müsse mit dem denkbar geringsten Aufwand alles Erforderliche geschehen, denn es sei nicht zu verantworten, die Gebäude verkommen zu lassen. Der Oberbürgermeister bezeichnete als Ziel der Arbeit die Wiederherstellung des Etatausgleichs; die **Krankenanstalten** müßten sich **ohne städtischen Zuschuß selbst tragen.** Nachdrücklich wies er darauf hin, daß er für die Sünden der letzten 14 Jahre nicht einstehen könne, daß er aber wohl dafür einstehe, daß **in Zukunft anders und besser gearbeitet** werde.

Der Etat wurde in dreistündiger Sitzung bis in alle Einzelheiten eingehend durchberaten, wobei der **Zuschuß um rund 32 000 Mark vermindert** wurde. Der für die Unterhaltung der Gärten eingesetzte Betrag von 8000 Mark wurde auf 2000 Mark herabgesetzt. Der Oberbürgermeister teilte hierzu mit, daß **beabsichtigt** sei, **die Regiegärtnerei der Krankenanstalten zu beseitigen.** Ferner soll festgestellt werden, ob die im vorigen Jahr eingerichtete **eigene Apotheke** aufrecht erhalten werden muß bzw. ob die Lieferung der Arzneien durch hiesige Apotheken nicht billiger ist. Auch die **sonstige Eigenversorgung** (Anstaltsmetzgerei, Schweinemast) soll eingehend auf Notwendigkeit und **Rentabilität untersucht** werden. Ueberhaupt wird der ganze Krankenhausbetrieb in organisatorischer, personeller und sachlicher Hinsicht genau überprüft werden, um auch hier den **Grundsätzen sparsamster Wirtschaftsführung Geltung** zu verschaffen. Insbesondere hielt der Vorsitzende die **Zahl der Assistenzärzte** für zu hoch. Vor der Reorganisierung der Krankenanstalten seien 6 Aerzte vorhanden gewesen, heute sei ihre Zahl auf 16 gestiegen.

Die Frauenausstellung in der Stadthalle

wurde heute vormittag im Beisein von Oberbürgermeister Dr. Otto mit einer schlichten Feier eröffnet. Einen ausführlichen Eröffnungsbericht mit den gehaltenen Ansprachen, sowie weitere Artikel und Anzeigen zur Ausstellung finden unsere Leser in der sehr umfangreichen Beilage „Für unsere Frauen".

heute im Beiblatt.

Aus dem Ohligser Bezirk

=o= **Der Ohligser Verkehrs- und Verschönerungsverein** hielt gestern abend im **Centralhotel** (Wilhelm Rummel) eine gut besuchte Vorstandssitzung ab. Der Vorsitzende schickte der Tagesordnung einige grundsätzliche Bemerkungen voraus. Verkehrsdirektor Hobrecht bezeichnete es als Ziel, den **Verkehr zu heben** und keine Politik zu treiben. Es sei erfreulich, daß sich am 1. Mai eine solche Einheit des Volkes bekundet habe. — Die Mitglieder des Vorstandes Böntgen, Giese und Rummel, die zu der Jahreshauptversammlung nicht eingeladen, aber wiedergewählt waren, haben ihren Posten auch angenommen. Hobrecht erwähnte die geplante **Bildung einer Arbeitsgemeinschaft** der Groß-Solinger Verkehrsvereine und erhielt die Ermächtigung, die **Ohligser Belange** bei den Besprechungen wahrzunehmen. Der Vorsitzende machte dann den Vorschlag, die Gesamttätigkeit des Verkehrsvereins aufzuteilen und einzelnen, **neu zu bildenden Kommissionen** zu überantworten. So wird die Ausschmückung einem kleinen Ausschuß übertragen, dem u. a. Stadtgärtner Giese angehört. Der **Propagandaausschuß** besteht aus den Mitgliedern Rummel, Berns, Schlicker und Karl Dahmen. Die Presse wird zu den Sitzungen nach Bedarf eingeladen, ebenso Stadtobersekretär Blasberg als Sachberater. — Aus der Bürgerschaft heraus werden öfter **Wünsche an den Verkehrsverein** gerichtet. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um solche Personen, die **nicht Mitglied** des Vereins sind und sich sogar strikte weigern, die 25 Pfg. monatlich für die Zwecke der Verschönerung herzugeben. Das ist natürlich ein unhaltbarer Zustand. Dem Wunsche, je eine **Bank** auf dem **Wege nach dem Engelsbergerhof** und der **Schwanenmühle** aufzustellen, soll entsprochen werden. Die **Bank am Waldschlößchen,** die seinerzeit wegen des Umsteigeverkehrs aufgestellt wurde, ist nach Einführung des Rundverkehrs überflüssig geworden und wird zu dem obigen Zweck mit verwandt. — Eine große Sache für Ohligs wird die **Wiedersehensfeier ehemaliger 16er** (Hackentäuer) am 8. und 9. Juli werden. Selbstverständlich wird sich der Ohligser Verkehrsverein tatkräftig für die Durchführung einsetzen. Die notwendigen Mittel dafür wurden bewilligt. Es wird dafür gesorgt, daß jeder auswärtige Gast ein Andenken aus der Solinger Industrie erhält. Zum Thema Verschönerung wurde noch angeregt, in den Waldungen noch eine Anzahl **Papierkörbe** aufzustellen. Dem soll entsprochen werden. Weiter wurde die Anschaffung von Fahnenscheiben beschlossen, die das Aufreißen des Pflasters überflüssig machen. Schließlich wurde Anstoß genommen an dem **häßlichen Bild der Bremsber'schen Ecke,** die durch das Aufstellen von Verkaufsbuden entstanden ist. Der Verkehrsverein wird alles tun, um hier eine Aenderung zu erzielen.

=o= **Tag der Jugendherbergen in Ohligs.** Der Herbergsverband rief am Sonntag die Jugend zu einem „Tag der Jugendherbergen" zusammen. Von der Herberge Uhlandstraße zogen die Jungen und Mädel in geschlossenem Zuge zum Marktplatz. Die nationalsozialistische Jugend, die sich zum ersten Male an dem Jugendherbergswerk beteiligte, war in außerordentlich großer Zahl erschienen. Auf dem Marktplatz sprach der Gauführer der D. J. H., Rektor Wehn, Wermelskirchen, und Unterbannführer Potthoff, Führer der Hitlerjugend. Die Kundgebung war ein **Bekenntnis zum Kanzler** des Deutschen Reiches, zu Adolf Hitler.

=o= **Die hiesige städtische Bücherei,** die im Rathaus untergebracht ist, bleibt wegen Revision diese Woche geschlossen. Die erste Bücherausgabe findet wieder am 8. Mai statt.

=o= **Eine Freilichtaufführung von „Wallensteins Lager".** Eine große Veranstaltung ist in Ohligs geplant. Man beabsichtigt im Laufe des Sommers am Engelsberger Hof „Wallensteins Lager" zur Aufführung zu bringen. Von bühnentechnischer Seite betrachtet, ist das Gelände hierzu als vorzüglich zu bezeichnen. Die Aufführung des Werkes im Freien kann uns ja nur ein richtiges, anschauliches Bild des damaligen Soldatenlebens geben. Es dürfte sicher sein, daß die Ausführung des Projektes eine Unmenge Besucher aus der näheren und weiteren Umgebung heranziehen wird.

=o= **Vom Solingen-Ohligser Wochenmarkt.** Es kosteten im Kleinverkauf: Melde Pfd. 15, Spinat 13, Wirsing 20, Weißkohl 10, Rotkohl 20, Blattgemüse 15 und Zwiebel 15 Pfg., Salatgurken Stück 30—60, Kopfsalat 15—20, Blumenkohl 50—1,—, Kohlrabi 20, Zitronen 5 Pfg., Rübstiel d. Bund 10, Radieschen 5—10 und Schwarzwurzel 20 Pfg., Möhren Pfd. 15, Karotten 5, Rhabarber 10—12, Tomaten 50, Kartoffeln: Industrie 3,5, Nieren 4,5, Eßäpfel 25—35 und Kochäpfel 15 Pfg., Sellerie, Porree Stange 5, Knolle Stück 10—30 Pfg., Bananen Pfd. 25 Pfg., Apfelsinen Stück 4—10 Pfg., Schellfisch Pfd. 35, Kabeljau 23 Pfg., Heringe Stück 4—5 Pfg., Rindfleisch Pfd. 60—80, Schweinefleisch 80, Kalbfleisch 80—1,—, Hammelfleisch 70—90, Schweineschmalz hiesiges 90, ausländisches 60, Bratwurst 90—1,20, Leberwurst 50—1,20, Blutwurst 50—1,—, Zungenwurst 1,—, Molkereibutter 1,10—1,15, Landbutter 1,—, Landkäse 30, Magerkäse 20% 55, Vollfettkäse 40% 80, 45% 90 Pfg., Eier das Stück 7½—10 Pfg.

Der Aufstand der Walder u. Solinger Militärdienstpflichtigen am 23. Januar 1813.

Zur Erschießung des Gastwirts J. C. C. Devaranne vor 120 Jahren.

Von Julius Günther, Solingen.

Zufolge eines Beschlusses der nationalen Verbände von Wald soll am 30. Juli dieses Jahres in einer größeren vaterländischen Feier des bergischen Helden Julius Christoph Claudius Devaranne gedacht werden, jenes Walder Gastwirts, den vor nunmehr **120 Jahren** unter der damaligen französischen Besatzung ein ähnliches Schicksal traf, wie Albert Leo Schlageter 1923. Es ist geplant, an dem **Hause Devarannes**, dem jetzigen Gasthof Busch, gegenüber der alten Walder Kirche, **eine Gedenktafel** anzubringen.

Devaranne wurde im Juli 1813 in Düsseldorf von den Franzosen erschossen. Er stand unter dem nicht völlig geklärten Verdacht, den Aufruhr angezettelt und gefördert zu haben, der sich ergab, als die bergischen Jünglinge, des französischen Heeresdienstes überdrüssig, sich nach erneuter Aushebung im Januar 1813 tätlich zur Wehr setzten.

Nachstehend folgt ein Zeitbild, aus dem ersichtlich ist, wie es zum Aufstand der sogenannten „Knüppelrussen" kam.

Nach dem für Napoleon unglücklichen Ausgange seines Feldzuges gegen Rußland im Jahre 1811/12 begann das Herz der bergischen Bevölkerung höher zu schlagen und der ihr innewohnende Freiheitsdrang und der Wunsch, bald aus dem Joch der französischen Verwaltung herauszukommen, nahm aus dieser Ursache lebendigere Formen an. In übereilter Hoffnung sah man nach der preußisch-russischen Militärkonvention von Tauroggen, die am 30. Dezember 1812 in der Mühle beim Dorfe Poscherun zwischen den Generalen Yorck und Diebitsch geschlossen wurde, anfangs des Jahres 1813 schon das baldige Herannahen der Russen, mit deren Hilfe der französischen Fremdherrschaft am Rhein ein Ende gemacht werden sollte. Jedoch hatte es damit noch gute Weile, denn erst nach der Völkerschlacht am 18. Oktober 1813 winkte die Befreiung.

Bis dahin änderte sich in den französischen Verwaltungsmaßnahmen innerhalb des Großherzogtums Berg kaum etwas. Im Gegenteil, **die Aushebungen für den Heeresdienst nahmen** zu, denn die an der Beresina eingetretenen Verluste der napoleonischen Regimenter sollten durch Neuauffüllungen wieder wett gemacht werden.

Alle bergischen Männer und Jünglinge sahen mit Grauen dem Augenblick entgegen, in dem auch sie die wenig verheißende Aussicht hatten, unter den französischen Fahnen zu dienen und für Frankreichs Ehre in den Tod zu gehen, wie ihre älteren Brüder sich hatten schon opfern müssen.

So kam es, daß die innerhalb der bergischen Bevölkerung seit langem schon aufgekommene Gärung gegen den ihr aufgezwungenen Militär- und Kriegsdienst wuchs und zum Durchbruch kam, als im **Januar 1913 wieder eine Musterung und Aushebung stattfand.** Die „Konskribierten" rotteten sich zusammen und begingen in Solingen einen Aufstand, eine Widersetzlichkeit, die zur Folge hatte, daß **das Musterungsgeschäft in Solingen abgebrochen werden mußte.** Man zog mit Knüppeln bewaffnet nach Elberfeld, um gegen die Aushebung bei der französischen Behörde zu protestieren. Der Folgen dieser spontanen Handlungsweise waren sich die bergischen Jünglinge und deren älteren Führer im Augenblick nicht bewußt. Es war eben der **Ausbruch eines Volkswillens,** sich nicht mehr länger als Kanonenfutter für eine ihr wesensfremde Macht gebrauchen zu lassen. Später nannte man diese tapferen Jünglinge und Männer „Knüppelrussen".

Schon mehrfach wurde über die folgenschweren Maßnahmen berichtet, welche die in mehreren Städten im Januar 1813 ausgebrochenen Aufstände zu Folge hatten und am meisten ist bei der hiesigen Bevölkerung das **Geschick des Walder Gastwirts Devaranne noch bekannt,** der außer etwa 17 anderen der angeblich am Aufstand Beteiligten im Juli 1813 in Düsseldorf erschossen wurde.

Jetzt hat sich zu dem schon vorhandenen Quellenmaterial ein Schriftstück gefunden, welches zwar keine Angaben über die noch nicht näher bekannte Art der Auftritte enthält, uns aber desto mehr die strengen Maßnahmen der französischen Verwaltung vor Augen führt, die nun durchgeführt und wovon die Einwohnerschaft von Wald und Solingen auf das schwerste betroffen wurde.

Die ministerielle Anordnung vom 28. Januar 1813 besagt, daß der zur Berichtigung der Konskriptionsliste, zur Losung und zum Examen der Konskribierten auf den 23. Januar angesetzte Termin im Kanton Solingen wegen der dort vorgefallenen tumultarischen Auftritte nicht hat abgehalten werden können. Ferner, daß diese nicht bloß den Konskribierten, sondern auch den übrigen Eingesessenen des Kantons Solingen zur Last fielen, davon aber besonders **denjenigen der Mairie Wald.**

Daher wurden alle zur Mairie Wald gehörigen Militärdienstpflichtigen des Jahres 1813 für „Strafdiener" erklärt, sollten arretiert, nach Düsseldorf gebracht und im Falle der Tauglichkeit dem Depot der Infanteriebrigade abgeliefert werden. Daß sie in diesem Falle sämtlich „tauglich" waren, ist wohl anzunehmen. Auch wurde eine **mobile Militärkolonne** nach **Wald** und **Solingen** geschickt, um diese Maßnahmen durchzuführen. Die Kosten der Einquartierung hatten die Gemeinden zu tragen und die Militärabteilung sollte solange dort verbleiben, bis sämtliche Dienstpflichtigen gestellt sein würden. Als kleine Beruhigungspille waren jedoch noch einige Ausnahmen vorgesehen, z. B. wenn Söhne vorhanden waren, die bereits im Militärdienst standen, oder solche schon im Dienst gestorben waren usw. Voraussetzungen für die Ausnahmen waren jedoch nur dann gegeben, wenn keine Teilnahme an den Unruhen nachgewiesen werden konnte. Von der militärischen Exekution waren auch freigestellt die „öffentlichen Beamten, welche sich bei den tumultarischen Auftritten am 23. Januar und an den folgenden Tagen gut betragen hätten". Jede Kommune, welche einen oder mehrere „Strafdiener" hätte, sollten solange mit militärischer Exekution belegt werden, bis die fehlenden Dienstpflichtigen herbeigeschafft waren.

Das müssen aufregende Tage gewesen sein, die sich vor 120 Jahren hier abspielten und die erst nach geraumer Zeit wieder einigermaßen Ruhe aufkommen ließen.

Keine neuen Konzessionen

für Schankwirtschaften bis 1. Oktober 1934.

=vdz= Aus Berlin meldet uns ein **Funkspruch:** Dem VDZ.-Büro zufolge hat der preußische Innenminister die Verordnung über neu zu errichtende Schankwirtschaften abgeändert. In den Aenderungen wird vor allem verfügt, daß bis zum 1. Oktober 1934 **Erlaubnisse** für neu zu errichtende Schankwirtschaften **grundsätzlich nicht** erteilt werden dürfen. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Regierungspräsidenten zulässig. Die Sperrbestimmungen gelten mit **Wirkung ab 1. Mai 1933** auch für neu zu errichtende Gastwirtschaften und für die Ausdehnung von bestehenden Schankerlaubnissen auf nicht zugelassene Arten von Getränken. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

Die Sperre für die Ausdehnung bestehender Schankerlaubnisse dürfte vor allem **verhindern,** daß die Nichtzulassung neuer Gast- und Schankwirtschaften bis zum 1. Oktober nächsten Jahres indirekt durch bestimmte **bestehende Betriebe wie Konditoreien usw.** dadurch beeinträchtigt wird, daß diese Betriebe sich die **Alkoholkonzessionen verschaffen.** In der Begründung kommt noch zum Ausdruck, daß bei Prüfung der Frage, ob eine **Ausnahmegenehmigung** zu erteilen ist, sowohl hinsichtlich neue Erlaubnisse wie in Bezug auf die Ausdehnung auf neue Getränkearten die **schärfsten Maßstäbe** anzuwenden seien. Die Aenderung habe im übrigen den Zweck, die unterschiedliche Behandlung der Gast- und Schankwirtschaften zu beseitigen und dem **Unwesen der sogenannten „Kletterkonzessionen"** nach Möglichkeit zu steuern.

Aus dem Höhscheider Bezirk

Bleibt die Kraftpostlinie über Wipperaue bestehen?

Nachdem wir bereits vor einigen Tagen berichteten, daß die Kraftpostlinie Leichlingen — Solingen über Wipperaue auf Einspruch des RWE. hin ab 15. Mai eingestellt werden sollte, verlautet nunmehr, daß das RWE. diesen Einspruch wieder zurückgezogen hat. Es sollen jedoch die aufgenommenen Verhandlungen schon soweit gediehen sein, daß mit der **Weiterführung der Linie gerechnet werden kann.** Die Verhandlungen werden noch fortgeführt. — Sollte die beabsichtigte Stillegung der Linie nicht erfolgen, so würde dies von den Bewohnern der betreffenden Gebiete und auch darüber hinaus sehr begrüßt werden.

ø **Vom Bund Deutscher Reichssteuerbeamten** wird uns mitgeteilt, daß die **Aemter des Vorstandes der Ortsgruppe des Finanzamtes Solingen-Ost** im Bunde Deutscher Reichssteuerbeamten in der Versammlung vom 2. Mai 1933 **einstimmig mit Nationalsozialisten** besetzt wurden.

*

Frühjahrstagung der Solinger Freiwilligen Sanitätskolonnen in Landwehr.

10. Stiftungsfest der Kolonne Landwehr.

⊡ Aus Anlaß des zehnjährigen Stiftungsfestes der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Solingen-Landwehr am Sonntag, dem 7. Mai, wird in Landwehr die diesjährige Frühjahrstagung des Verbandes der Freiwilligen Sanitätskolonnen für den Stadtkreis Solingen stattfinden. Die vorgesehene Festordnung ist sehr umfangreich. Es dürfte ein Fest werden, das nicht nur auf die heimische Bevölkerung eine große Anziehungskraft ausüben, sondern auch recht viele auswärtige Gäste anziehen wird. Die Veranstaltungen beginnen am Nachmittag mit dem **Empfang der auswärtigen Kolonnen und Vereine.** Anschließend erfolgt eine **Schauübung** gemeinsam mit den Löschzügen Rupelrath und Wiescheid der Freiwilligen Feuerwehr. Dann findet im Saale von Lohmann zu Grafenberg die **Frühjahrstagung** des Verbandes für den Stadtkreis Solingen statt, auf welcher geschäftliche Verbandsangelegenheiten erledigt werden. Nach Beendigung der Tagung wird sich von **Grafenberg aus** ein großer Festzug aller Teilnehmer durch den **Bezirk Landwehr bewegen.** Den Abschluß des Festes bildet eine **Abendveranstaltung** im Saal von Bruno Hermes, Landwehr. Zur Verschönerung dieses Abends haben der Männergesangverein „Sängerchor" Widdert, der Quartettverein „Einigkeit" Landwehr und der Kapelle der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Benrath ihre Mitwirkung zugesagt. Das Programm sieht neben musikalischen und gesanglichen Darbietungen eine **Festrede,** die **Aufführung von lebenden Bildern** und eine **Ehrung von verdienstvollen Mitgliedern** der Sanitätskolonne Landwehr vor. Daß bei dem vorbildlichen Zusammengehörigkeitsgefühl der Bevölkerung des Festbezirkes die große Veranstaltung der Kolonne, die sich in der Zeit ihres Bestehens stets uneigennützig in den Dienst der Nächstenliebe gestellt hat, einen Massenbesuch aufweisen wird, darf bestimmt angenommen werden.

*

=h= **Was geschieht gegen die Verunreinigung der Wasserläufe?** Kaum sind einige warme Tage verflossen, als schon über starke Geruchsbelästigungen in der Mündungsgegend des **Weinsberger-** und **Heidbergerbaches** bei Wippe bezw. Haasenmühle geklagt wird. Auch führen die Wasserläufe viel Schmutz mit Blasenbildung, woraus sich die Vermutung herleitet, daß die an den Bächen sich befindlichen Kläranlagen nicht alle festen Stoffe aufnehmen. Andere Möglichkeiten für die Verschmutzung und die Verbreitung der Gerüche bestehen kaum. Man müßte also diesen Mißständen etwas stärkere Beachtung schenken. — Auch der **Wuppergeruch** hat sich in der letzten Zeit wieder stärker gezeigt. Teils mag dieser Uebelstand auf den niedrigen Wasserstand der Wupper zurückgeführt werden. Andererseits sind aber in Buchenhofen neue Kläranlagen im Betrieb, die der Wupperverunreinigung abhelfen können.

=h= **Diamantene Hochzeit am Stübchen.** Zwei alte Höhscheider, die Eheleute Karl Schäfer und Frau Berta geb. Merx, wohnhaft Stübchenerstraße 8, feiern, wie wir bereits kurz mitteilten, am Samstag, dem 20. Mai, im Lokal **Zellerberg** das **Fest der diamantenen Hochzeit.** Die beiden Alten sind trotz ihrer **84 Jahre** noch sehr rüstig. Der Jubilar nimmt noch regen Anteil an den Geschehnissen der heutigen Zeit. Wenn die Zeitung erscheint, ist das Erste, was die Jubilarin sagt, **„süch ens no, wer gestorwen es."** Die leichte Hausarbeit verrichtet sie noch eigenhändig. Der Garten wurde bis voriges Jahr von den Eheleuten noch gemeinschaftlich bestellt. Der Jubilar hat **59 Jahre** bei der **Firma J. A. Henckels** in Arbeit gestanden, bis er vor drei Jahren jüngeren Kräften Platz machen mußte. Um das Jubelpaar scharen sich 2 Kinder, 5 Enkel und 5 Urenkel. Freunde und Bekannte sind schon in voller Tätigkeit, um das Fest schön auszugestalten.

=h= **Die Maikäfer sind da.** Allabendlich kann man wieder das Summen der Maikäfer vernehmen. Für die Jugend des Bergischen Landes war der Maikäferfang stets ein sehr beliebter Sport. Frühzeitig wird schon an Ort und Stelle marschiert und sehnsüchtig auf das Erscheinen der Käfer gewartet. Da endlich kommen die ersten. In großer Hast und mit vielem Geschrei wird den Tierchen nachgerannt, bis der Fang gelungen ist. Die Garten- und Feldbesitzer sehen diesem Sport allerdings mit gemischten Gefühlen entgegen, denn in ihrem Jagdeifer sieht die Jugend nicht, woher und wohin die Jagd führt. So wird mitunter wertvolles Gemüse zertreten, große Getreidefelder werden niedergetrampelt. Die Geflügelzüchter ziehen schon seit Jahren hinunter zum Rhein, um sich dort eine große Anzahl von Maikäfern als Geflügelfutter zu holen.

Aus dem Walder Bezirk

Festnahme einer Walder Einbrecherbande.

Zwei Brüderpaare die Täter.

Die Kriminalpolizei nahm in den letzten Tagen eine aus vier Personen bestehende Einbrecherbande fest, die in der letzten Wochen im Stadtteil Wald mehrere Geschäfte durch Einbruchsdiebstähle heimgesucht hatte. Es handelt sich um zwei Brüderpaare aus Wald, die überführt sind, den in der Nacht zum 29. April 1933 auf der Poststraße in Wald verübten Geschäftseinbruch, bei dem ihnen für annähernd 400 RM. Lebensmittel und Spirituosen in die Hände fielen, ausgeführt zu haben. — Einen zweiten Einbruch machten sie in der Nacht zum 21. April 1933 in den Keller eines Kolonialwarengeschäftes in der Behringstraße, wo sie größere Posten Butter und Schmalz stahlen. — Außerdem haben sie im Februar dieses Jahres vom Lager einer Firma in Wald, Hauptstraße, für 60 RM. Sperrholzplatten weggenommen. — Ein großer Teil der Diebesbeute konnte beschlagnahmt und den Geschädigten wieder zugestellt werden. Die Ehefrau eines Täters, die von den Einbrüchen gewußt und von den gestohlenen Lebensmitteln gelebt hat, wurde wegen Hehlerei ebenfalls festgenommen.

*

Wird das Kanalisierungsprojekt für Wald zur Durchführung gelangen?

Ueber das Projekt der Kanalisierung des Stadtteils Wald, welches im Vordergrunde der handwerklichen Arbeitsbeschaffung für den Groß-Solinger Bezirk steht, ist es in letzter Zeit still geworden. Wie man hört, stehen die dazu erforderlichen Mittel nicht in dem Maße zur Verfügung, daß das Projekt zur Ausführung gelangen könnte. Vor allem werden keine Gelder vorhanden sein, um die Hausbesitzer durch Aufnahme von irgendwelchen langfristigen Darlehen in die Lage zu versetzen, die Anschlüsse an die Hauptkanalisation und sonstige damit zusammenhängende Innenarbeiten ausführen zu lassen. Wenn diese Mittel nicht bereitgestellt werden können, so ist wahrscheinlich das Projekt vorläufig als hinfällig zu betrachten und damit wären alle vorbereitenden Arbeiten der Planherstellung umsonst getan. Schon früher wurde einmal darauf hingewiesen, daß es zweckmäßiger gewesen wäre, erst dann mit Vermessungsarbeiten und der Einstellung von kostspieligen technischen Fachkräften zu beginnen, wenn die Finanzierung des Gesamtprojekts, insbesondere die Bereitstellung von Mitteln für die Hausbesitzer gewährleistet war. Das scheint nach der jetzigen Sachlage nicht der Fall zu sein und man wird sich nunmehr darüber schlüssig werden müssen, ob für dieses Jahr noch Aussicht besteht, irgendwelche Arbeiten in Angriff zu nehmen, denn größere Erdarbeiten müßten in den Sommermonaten erfolgen.

*

=wa= **70 Jahre alt** wird am heutigen Tage ein verdienstvoller Walder Pädagoge, Hauptlehrer i. R. Wigge. Aus Westfalen stammend, war er vom Jahre 1885 bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand im Jahre 1926, also über 40 Jahre, in Wald tätig. Er amtierte an der ehemaligen katholischen Volksschule, sowie den Schulen Kamperstraße und Delle. Im Jahre 1906 wurde Wigge, der sich in der gesamten Bürgerschaft großer Beliebtheit erfreut, zum Hauptlehrer ernannt. Im Kriege wurde ihm das **Verdienstkreuz für Kriegshilfe** verliehen. Wie an seinem Abschied aus dem Amt im Jahre 1926, so wird auch an seinem heutigen Geburtstage die Bürgerschaft großen Anteil nehmen.

=wa= **Bunter Abend des Evangelischen Gemischten Gesangvereins.** Eine Veranstaltung wie diese ist selbst in Groß-Solingen nicht alltäglich. Die Zusammenstellung des Programms darf als vorbildlich gelten. Besonders bemerkenswert war, daß alle Darbietungen auf hoher künstlerischer Stufe standen und dennoch des angenehm unterhaltenden Charakters nicht entbehrten. In dieser Form darf man den Bunten Abend ruhig allen Vereinen zur Nachahmung empfehlen. Dafür spricht auch der Erfolg. Der Stadtsaal Wald wies eine brechende Fülle auf und, was das Wichtigste ist, man war über die Fülle und Vollendung der einzelnen Darbietungen begeistert. Da sind zunächst die Vorträge des festgebenden Vereins, der sich in glänzender Verfassung vorstellte und mit seinem bewährten und verdienstvollen Dirigenten, Bürodirektor P. Spichartz, Zeugnis ablegte von einer intensiven, unermüdlichen, aber auch erfolgreichen Probearbeit. Ebenso gut wie der zu Eingang gesungene Frühlingsgruß von Schumann und „Sängers Sonntagsfeier" von Kretschmer für gemischten Chor waren die Frauenchöre von Gall und Mania, ein Glanzstück Schumanns „Zigeunerleben" mit vierhändiger Klavierbegleitung, die von Frau Haastert und Fräulein Melchior wirkungsvoll ausgeführt wurde. Die beiden Pianistinnen hatten Gelegenheit, ihre Fähigkeiten in der Begleitung der Walder Violinistin Erna Kluthe in schönstem Lichte zu zeigen, die schwierige Geigenstücke mit erstaunlicher Technik meisterte. Für die durch Krankheit plötzlich verhinderte Sopranistin Wanda Pontzen sprang in letzter Minute der Tenorist Kühnle (Barmen) ein, ein Schüler des Gesangpädagogen Brill. In Arien von Bizet, Donizetti, Wagner und Mozart zeigte er glänzende stimmliche Mittel, die er mit gutem Geschmack und starker Ausdrucksfähigkeit zu handhaben wußte. Fräulein Brill assistierte ihn dabei recht temperamentvoll. Eine schöne Abwechslung in das Programm brachten die rhythmisch fesselnden, zum Teil humoristischen Tänze von Margot Berndt (Ohligs), die auch kleine und kleinste Schülerinnen herausstellte. Schließlich gab es noch eine von Max Geißler-Monato einstudierte „Operette" Frühling am Rhein, bei der die Mitglieder des Chors große schauspielerische und gesangliche Begabung an den Tag legten. Pfarrer Schöpwinkel, der Vorsitzende, gedachte in erhebenden Worten des Frühlings, in dessen Zeichen das Fest stand, eines Frühlings, der in diesem Jahre ein wirklich deutscher Frühling sei.

=wa= **Schutzhundprüfung in Wald.** Der **Bergische Polizeihundverein** in Solingen-Wald, Mitglied des Reichsverbandes für Polizei- und Schutzhunde, e. V. (R. V. P. H.), hält am Sonntag, dem 7. Mai, seine **öffentliche Schutzhundprüfung** ab. Wie bekannt ist, verfügt der Verein über ein erstklassiges Hundematerial, was im vorjährigen Städtewettkampf in Barmen unter Beweis gestellt wurde, wo er den **Städtepreis** errang. An dieser Prüfung werden unter anderem Vereine von **Düsseldorf, Elberfeld, Barmen** und **Ronsdorf** teilnehmen. Beginn ist vormittags mit einer „Suche" auf den Wiesen hinter der **Scheidtermühle.** Gehorsamsübung und Mannarbeit finden nachmittags auf dem Dressurplatz am Eigenerberg statt. Die Bekanntgabe der Sieger und Preisverteilung mit anschließendem gemütlichen Zusammensein ist im Unterkunftsraum.

=wa= **Keine Freigrenze für zollpflichtige Ware.** Abseits der Grenze ist man heute vielfach noch der Ansicht, daß kleinere Warenmengen, die der Reisende bei sich führen kann, nicht zollpflichtig sind. Dieser Standpunkt ist veraltet. Schon seit fast 18 Monaten besteht die Bestimmung, daß selbst die **kleinsten Warenmengen** der Verzollung unterliegen. Eine Händlersfrau von Wald fuhr vor einiger Zeit im Kraftwagen zum Markt nach Prüm in der Eifel. Auf der Rückfahrt ging der Weg unweit Losheim hart an der Grenze vorbei. Die Frau kehrte in einem Gasthaus ein, bot dort dem Wirt Strümpfe an und empfing den Gegenwert in einigen Schachteln Zigaretten und wenigen Tafeln Schokolade. Bei der Rückfahrt nach Wald stellten sich ihr Zollbeamte in den Weg. Ihnen zeigte sie ein paar Zigaretten vor, verschwieg dabei aber die Schachteln im Stadtköfferchen. Die Beamten fanden sie und nun mußte sich die Frau am **Dürener Bezirksschöffengericht** wegen dieser kleinen Mengen verantworten. **Dreihundert Mark Geldstrafe** oder fünf Tage Gefängnis waren die Folge. Selbstredend wurde die Ware obendrein noch eingezogen.

=wa= **Das goldene Jubiläum des Walder Männerchors 1883** soll Ende dieser Woche festlich begangen werden. Den Auftakt der Veranstaltungen bildet ein **Fackelzug,** der sich am Freitag abend durch die Straßen von Wald bewegen wird und an dem sämtliche Walder Gesangvereine **teilnehmen.** Am Samstag findet in der Turnhalle ein **Jubiläumskonzert** statt, bei dem unter anderem das Städtische Orchester Solingen unter Leitung von Dr. Rosenkaymer und der Kölner Baritonist Rudolf Frese mitwirken. Der Sonntag vormittag bringt einen **Festakt** im Walder Stadtsaal, der Nachmittag an der gleichen Stätte ein **Chorkonzert** unter Beteiligung der besten Chöre des Bezirks.

=wa= **Weitere Festnahme von Kommunisten.** Im Zusammenhang mit den **Waffenfunden** in der **Ortschaft Krausen,** über die wir bereits im „Solinger Stadtanzeiger" berichteten, wurden gestern in Wald vier Kommunisten festgenommen, die von einem weiteren, bisher noch verborgenen Waffenlager Kenntnis haben sollen. — Außerdem kam noch **eine Frau** in Haft unter dem Verdacht der Mittäterschaft an politischen Vergehen ihres Ehemannes.

Zahlung der Vermögenssteuer am 15. Mai.

=wtb= Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt, daß am 15. Mai 1933 auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. März 1933 **der gleiche Betrag** an Vermögenssteuer zu entrichten ist, den der **Steuerpflichtige am 15. Februar 1933 zu zahlen** hatte. Entsprechendes gilt für die späteren, im Rechnungsjahr 1933 fällig werdenden Teilbeträge an Vermögenssteuer am 15. August, 15. November 1933 und 15. Februar 1934.

„Aufbruch der Jungmannschaft."

Die Solinger Jugendgruppen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes hatten ihre Freunde und Anhänger zu einem öffentlichen Abend am Samstag in der August-Dicke-Schule eingeladen. In der gut besuchten Aula hatte man die Bühne mit den Farben und Symbolen des neuen Staates festlich geschmückt. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, so hatte sich auch an diesem Abend die Jugend aus den Gruppen und Verbänden zahlreich eingefunden.

Nach einigen Musikvorträgen der Orchestervereinigung des D. H. V. wurde der Abend durch schmetternde Fanfarenklänge, die von dem dumpfen Ton der Landsknechtstrommel begleitet wurden, eingeleitet. Sodann wickelte sich in bunter Reihenfolge ein Programm ab, das auch dem Außenstehenden einen kurzen Einblick in das Leben und Wirken dieser Gruppen geben konnte. Lieder, Musikvorträge und Gedichte trugen die jungen Leute in ihrer lebensfrohen und doch disziplinierten Art vor. Zum Schluß des ersten Teiles sprach dann Gaujugendführer Harth aus Köln über Zweck und Ziele des Bundes. Harth ging von dem Gedanken aus, daß nun, nach dem entscheidenden Sieg der nationalen Revolution, auch für die deutsche Jugend eine neue Epoche eingeleitet sei. Dies sei auch für die zukünftige Arbeit der Jugendgruppen im D. H. V. von maßgebender Bedeutung. Wenn früher, nach dem Kriege, die „Fahrenden Gesellen" verlacht und verhöhnt worden wären, als sie das Zeichen des Hakenkreuzes trugen, so sei dies heute endgültig vorbei. Die alten Ideale würden wieder aufleben, die Begriffe Treue und Glauben würden wieder zu Ehren kommen. In der Jugendarbeit sei aber nicht Fahrt und Lager oder der Wehrgedanke die Hauptsache, sondern das Leben selbst, die Vorbereitung zum Beruf und damit zum Dienst am Volk. Harth betonte aber besonders, die Jugend im D. H. V. sei bewußt die Standesjugend des Kaufmannes. Denn dadurch, daß in der Gemeinschaft die Charaktere erzogen würden, könnte sich der Einzelne in seinem späteren Beruf um so besser der Arbeit am Volke widmen. Der Verband werde auch dem neuen Staate seine ganze Kraft zur Verfügung stellen, um auch weiterhin am Aufbau des deutschen Volkes mitzuhelfen.

Im 2. Teil des Abends wurde außer einigen trutzigen Liedern, einem Musikvortrag und einem Sprechchor noch ein **Leienspiel** aufgeführt. „Vom Pflug zum Schwert" betitelt, spielt das Stück in den Freiheitskämpfen um 1813. Man sieht Szenen aus Deutschlands Erniedrigung durch Napoleon, wie sich endlich Freikorps aus den Reihen der deutschen Jugend bilden, wie es zur Völkerschlacht bei Leipzig kommt. Alles überzeugend, schlicht und einfach dargestellt von Mitgliedern der Jugendgruppen. Alles in allem ein freudiges Bekenntnis der Jugend, wie sie sich opferwillig einordnet, auch dem neuen Staate mit Leib und Seele zu dienen. Den würdigen Abschluß fand der Abend in dem gemeinsamen Singen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. l—r.

Kokarden an Feuerwehrhelmen.

=app= Der Preußische Minister des Innern hat die nachgeordneten Behörden durch besonderen Runderlaß ersucht, dahin zu wirken, daß die Berufsfeuerwehren, die polizeilich anerkannten **Freiwilligen Feuerwehren** und die uniformierten Pflichtfeuerwehren neben der preußischen **auch die deutsche — schwarz-weiß-rote — Kokarde an Helm und Mütze** tragen. Am Helm ist die schwarz-weiß-rote Kokarde rechts, die schwarz-weiße links anzubringen. An der Mütze ist außer der Landeskokarde die schwarz-weiß-rote Kokarde zu tragen.

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Weniger Arbeitslose in den Großstädten.

=ha= Die Zahl der Arbeitslosen in den deutschen Großstädten hat **im März abgenommen.** Während auf 1000 Einwohner Ende Februar im Städtedurchschnitt noch 135,6 Erwerbslose kamen, waren es am 31. März nur 131,6. In Hindenburg und **Köln** wurde eine **Zunahme** festgestellt; im Hamburg war die Zahl dieselbe wie im Vormonat; in den anderen Städten trat ein Rückgang **ein.** Die meisten Personen ohne Arbeit zählt wieder Plauen im Vogtl. mit 189,1 auf 1000 Bewohner, dann Chemnitz mit 170,7, **Solingen 155,7** Harburg-Wilhelmsburg 155,6, Breslau 153,3, Lübeck 152,5, Berlin 145,7, Dresden 144,6, Duisburg-Hamborn 144,2, Leipzig 143,3, Nürnberg 137,7, Hindenburg 137,6, Dortmund 137,2, Braunschweig 136,1, Hamburg 135,6, Hagen 135,4, **Wuppertal 135,2,** Altona 134,6, Hannover 134,0, Kiel 132,1, Mainz 131,6, Erfurt 130,2, **Düsseldorf 129,5,** Halle 126,1, Oberhausen 125,1, Wiesbaden 123,6, Stettin 122,9, Bremen 122,7, Mannheim 122,5, Essen 120,4, Kassel 119,9, Mülheim 118,6, München 118,0, Köln 117,7, Frankfurt am M. 116,7, Ludwigshafen 116,2, Magdeburg 112,2, Gelsenkirchen-Buer 111,1 Königsberg i. Pr. 108,1, Bochum 105,4, Bielefeld 105,1, Gleiwitz 100,6, Aachen 100,4, Gladbach-Rheydt 100,1, Remscheid 99,5, Augsburg 99,0, Stuttgart 97,6, Karlsruhe 97,8, Krefeld-Uerdingen 91,3 und Münster 48,7 Arbeitslose auf 1000 Einwohner.

4,4 Millionen Fehlbetrag in Remscheid.

=wp= Die Stadtverwaltung **Remscheid** veröffentlicht jetzt den **Haushaltsplan für 1933.** Der Entwurf schließt bei 11 459 124 Mk. Einnahmen und 15 872 765 Mk. Ausgaben mit einem Fehlbetrag von 4 413 641 Mk. Im Vorjahre betrug der Fehlbetrag 4 504 012 Mark. Der Wohlfahrtsetat erfordert eine Ausgabe von fast 9,1 Millionen bei insgesamt 11 Millionen Zuschußbedarf für den gesamten Haushaltsplan.

Rücktritt eines Wuppertaler Stadtverordneten.

=wp= Nachdem erst in der vorigen Woche einige nationalsozialistische Stadtverordnete auf Grund des Gesetzes gegen die Korruption in den Gemeinden ihren Rücktritt erklärt hatten, hat jetzt der Stadtverordnete Paffrath in W.-Elberfeld, der dem Zentrum angehört, sein Mandat niedergelegt. Der Rücktritt Paffraths ist aus unbekannten Gründen erfolgt, jedenfalls **nicht durch das Gesetz bedingt.**

Ermäßigte Gebühren für Gas-, Wasser- und Stromanschlüsse.

=fc= Um der Arbeitsbeschaffung und der Verbilligung bei der Bautätigkeit zu dienen, beschloß der städtische Werksausschuß in Uebereinstimmung mit der Wuppertaler Stadtverwaltung die Pauschalgebühren für die Einrichtung von Gas-, Strom- und Wasseranschlüssen ansehnlich zu ermäßigen. So wurden u. a. Pauschalkosten **für Wasseranschlüsse um 10 bis 12 Prozent** gesenkt, während die Pauschalgebühren **für Gas- und Stromanschlüsse** beim Vorhandensein von Freileitungen **bis zu 25 Prozent** herabgesetzt wurden.

Wuppertaler Notgemeinschaft löst sich auf.

=fc= Die Wuppertaler Notgemeinschaft hat sich aufgelöst. Dieser Entschluß ist vor allem dadurch herbeigeführt worden, daß die Notgemeinschaft **in ihrer heutigen Zusammensetzung** durch die Zahl und Art mancher der ihr angeschlossenen Vereinigungen **nicht mehr den Forderungen der veränderten Zeitverhältnisse entspricht.** Wie segensreich die Wuppertaler Notgemeinschaft in den letzten zwei Jahren gewirkt hat, und welche **Leistungen** hier durch die freiwillige Liebestätigkeit vollbracht wurden, veranschaulichte der **Schlußbericht,** den der Vorsitzende der Wohlfahrtsdezernent Beigeordneter Dr. Landwehr erstattete. Danach hat die Wuppertaler Notgemeinschaft **in der Zeit vom 1. Oktober 1931 bis zum 30. April 1933 rund ¾ Millionen RM. in Bar- und Sachleistungen zugunsten der Notleidenden** gesammelt und verteilt. In bar wurden allein rund 400 000 RM. gesammelt. Außerdem hat sich die Wuppertaler Notgemeinschaft nachdrücklichst der seelischen und geistigen Not der Erwerbslosen angenommen und allein im vergangenen Winter 16 Unterhaltungsnachmittage, 8 Theateraufführungen und 4 Konzerte für Erwerbslose veranstaltet.

Abbau der Berufsschule Velbert?

=wp= Die Untersuchung der Berufsschulverhältnisse in Velbert endete mit dem Ergebnis, daß **außer dem Leiter noch drei Gewerbeoberlehrer abgebaut** werden. Zwei der Stellen will man einsparen. Die dritte soll mit einer Hilfskraft besetzt werden.

Stadt Köln erhält Zinsverbilligung.

=wp= Die Bemühungen der Kölner Stadtkämmerei, eine Senkung der **Zinsen der kurzfristigen Schulden** — deren Kosten zum Teil noch 10 bis 11 Prozent betrugen — herbeizuführen, sind erfolgreich gewesen und haben fast allgemein zu einer Herabsetzung der Zinsen auf 6 bis 6½ Prozent geführt. Die **Gläubiger der Stadt** haben bei den Verhandlungen fast ausnahmslos **großes Entgegenkommen** gezeigt, so daß schon jetzt für das Rechnungsjahr 1933 auf diesem Gebiete mit beträchtlichen Ersparnissen zu rechnen ist. Außerdem sind die neuen Zinssätze in ein festes Verhältnis zum Reichsbankdiskontsatz gebracht worden, so daß durch eine Senkung des Reichsbanksatzes automatisch eine weitere Verbilligung der Kreditkosten für die Stadt eintritt.

Disziplinarverfahren gegen Bonner Beigeordnete.

=wp= Der kommissarische Oberbürgermeister eröffnete gegen den ehemaligen Beigeordneten Dr. Meier das förmliche Disziplinarstrafverfahren. Meier hatte das Verkehrs-, Polizei- und Sparkassendezernat zu verwalten. In dem Schreiben an Dr. Meier wird ihm u. a. **große Saumseligkeit in der Führung seiner Amtsgeschäfte** vorgeworfen, ferner die Untersagung der polizeilichen Sicherung eines Umzuges der S. A.-Formationen am 7. 12. 1930, wodurch ein Feuerüberfall auf den Umzug ermöglicht worden sei, wobei der **jugendliche Nationalsozialist Claus Clemens den Tod fand.** Weiter soll er wider besseres Wissen dem Polizeiobersekretär Urban nahegelegt haben, seinen Enthebungsantrag als Leiter der Vollzugspolizei in wahrheitswidriger Weise mit Krankheit zu begründen; schließlich soll Meier als Dezernent und Vorsitzender des Verwaltungsrates der städtischen Sparkasse seine Aufsichts- und Verwaltungspflichten gröblich verletzt haben.

Trier erhält sieben Millionen für Straßenbau.

=wp= Zur gründlichen **Erneuerung der Provinziallandstraßen im Regierungsbezirk Trier** sind von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten nunmehr sieben Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Die Straßen im Regierungsbezirk müssen einer Generalerneuerung unterzogen werden, da sie vor allem durch die Besatzung, bei Manövern usw. ungemein stark gelitten haben. Das neue Straßenbauprogramm umfaßt 65 km Wegebauarbeiten, daneben noch an einer Reihe von Stellen Ausbesserungen von Straßenrinnen, Herstellung von Futtermauern, Brücken usw. Für alle diese Arbeiten sind **390 000 Tagewerke** vorgesehen, die **von 1500 Arbeitern in sechs Monaten geleistet** werden sollen. Die Arbeiten werden im Sofortprogramm ausgeführt.

Bürgermeister von Völklingen gestorben.

=wp= Der in der vorigen Woche **bei einer Autofahrt in der Nähe von Trier verunglückte Bürgermeister Janssen** von Völklingen (Saargebiet) ist jetzt den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Solinger Kreissängerbund hinter der Regierung.

Vertretersitzung in Solingen.

Im Bürgerhof Solingen fand am Sonntag auch eine Vertretertagung des Solinger Kreis-Sängerbundes statt, die von allen Vereinen so gut beschickt war, daß der Versammlungsraum sich als zu klein erwies. Die Tagung gestaltete sich zu einem **machtvollen Bekenntnis** der **Groß-Solinger Sänger** für **die nationale Regierung** und für das neue Deutschland.

Der langjährige Vorsitzende Otto Bissels gab seiner Genugtuung über so zahlreichen Besuch Ausdruck und verbreitete sich dann, da es die erste Sitzung der Ortsgruppe Solingen nach der Gründung der neuen Regierung war, in begeisterten Worten über die Stellung der Sänger zur nationalen Regierung. Eine besondere Umstellung, sagte er, sei nicht nötig gewesen, da gerade die Sänger von jeher und zu allen Zeiten ihr Deutschtum durch die Tat bewiesen hätten. Mit voller Hingabe und mit großem Opfermut hätten sie das Deutschtum gehegt und gepflegt, die Jugend in diesem Sinne erzogen und dem Eintreten für wahres Deutschtum nach außen sichtbaren Ausdruck gegeben. Manches Vereinsbanner trage stolz das ehrliche Bekenntnis zum Deutschtum, auch der herrliche Wahlspruch des Westdeutschen Chorverbandes „Ein deutsches Lied, ein Heimatland — ein deutsches Volk, ein Vaterland" — lege Zeugnis ab von der innigen Verbundenheit der Sänger mit dem deutschen Vaterland. Trotzdem sei es Herzenssache der Sänger, der neuen Regierung — die auch endlich einmal Schluß gemacht habe mit dem Rattenschwanz von Parteien, welche für die Sänger nichts getan, sondern nur schöne Worte gehabt hätten — Dank zu sagen für ihr energisches Durchgreifen und die damit vollzogene Reinigung auf allen Gebieten, und ihr unverbrüchliche Treue zu geloben.

Die reichhaltige Tagesordnung wickelte sich, wie berichtet wird, flott und reibungslos ab. Die **Heimatspiele auf Schloß Burg** am 18. Juni werden in diesem Jahre eine ganz besondere Bedeutung als Heimat- und Vaterlandskundgebung erhalten. Der Westdeutsche Chorverband hat bekanntlich für diesen Tag eine **Sternwanderung** nach Schloß Burg festgelegt mit einem großen **Sängertreffen** abends in der Burger Turnhalle. Wie aus allen Verbandsgebieten des W. C. V. werden sich auch die Solinger Sänger, die so oft dieses Heimatfest durch ihre Lieder verschönten, in besonders großer Anzahl an dieser Veranstaltung beteiligen.

Nach Erledigung mehrerer interner Angelegenheiten konnte der Vorsitzende mitteilen, daß wieder **vier neue Vereine** bei der Ortsgruppe sich angemeldet hätten. Deren Aufnahme wurde einstimmig beschlossen, so daß **nunmehr 45 Vereine** dem Solinger Kreis-Sängerbund im W. C. V. angehören. Auch in den übrigen Verbandsgebieten, so sagte Bissels, sei der Zugang an neuen Vereinen recht groß. **Der Vertrag mit den Tonsetzern** sei durch gegenseitige Unterschrift zum Abschluß gebracht. An die Vereine geht nunmehr die Bitte, pünktlich und regelmäßig die Beiträge einzusenden, und, soweit noch nicht geschehen, die neuen Anschriften der Vertreter bekanntzugeben. Die Tagung wurde mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland und die nationale Regierung beschlossen.

Der Deutsche Sängerbund tagt in Ohligs.

Recht zahlreich hatten sich am Sonntag vormittag die Vertreter der dem Rheinischen und Deutschen Sängerbund angehörenden Vereine der Bezirksgruppe Solingen in Ohligs eingefunden, wo im Lokale von Caspar Busch am Markt die diesjährige ordentliche Hauptversammlung stattfand. Eine kleine Feier leitete die sachliche Tagung ein. Der MGV. „Liedertafel" sang unter seinem Dirigenten Kaymer den „Frühling am Rhein". Die kleine Lieschen Asbeck sprach einen vom Kassierer Deterling verfaßten Prolog mit ungewöhnlich reifem Ausdruck. Der Vorsitzende C. Ad. Bick sprach herzliche Worte der Begrüßung.

Die Tagesordnung begann mit dem **Geschäftsbericht des Vorsitzenden Adolf Bick,** der in ausführlicher Weise ein **Bekenntnis zur nationalen Regierung** ablegte und den neuen Baumeistern des neuen Reiches unbedingte Unterstützung und Gefolgschaft gelobte. Dann beantwortete er die Frage: **„Welche Aufgaben fordert die Gegenwart vom Deutschen Sängerbund und den ihr angehörenden Sängern?** Er wies darauf hin, daß kürzlich von einem unserer Führer gesagt worden sei, der Deutsche Sängerbund brauche sich nicht umzustellen, sein klares Programm und sein Wirken sei von jeher darauf gerichtet gewesen, „das deutsche Volksbewußtsein zu stärken und das Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme zu kräftigen." Der Vorsitzende des Schwäbischen Sängerbundes schrieb anläßlich des Deutschen SB.-Festes in Dresden im Jahre 1865: „Wohl vermögen wir es nicht, mit unsern Liedern Deutschland frei und einig zu singen. Aber wir pflanzen in alle Herzen den unzerstörbaren Glaubenssatz der Zusammengehörigkeit und Einigkeit, welcher, gewaltiger in jedem nachwachsenden Geschlecht, wenn die Zeit gekommen sein wird, die nationale Tat erzeugen muß." Diese Stunde, so sagte Bick, ist jetzt gekommen, ein langes, heißes Sehnen des deutschen Sängers ist in Erfüllung gegangen, und um so freudiger können wir uns auf die neue Zeit einstellen. Daraus erwächst uns die Pflicht, im Umfange unserer Aufgaben mitzuarbeiten an dem großen Ziel, Einigung des ganzen Volkes auf einer großen Linie. Wie vermögen wir da mitzuhelfen? In Wort und Lied wollen wir uns einsingen in die Herzen aller Deutschen, wollen von der großen Vergangenheit singen, wollen unsere Dichter und Musiker dem Volke näher bringen und ihm geistige Erbauung geben an unserm herrlichen deutschen Liede und Volksliede. Die schönsten Reden werden wieder vergessen, aber das deutsche Lied wird uns begleiten von der Wiege bis zum Grabe, in Glück und Leid. Unauslöschbare Taten haben die deutschen Sänger mit ihren Brüdern aus dem Auslande vollbracht. Es sei erinnert an die großen Bundesfeste der letzten Jahre in Wien und Frankfurt, wo dem Andenken an den Liederfürsten Franz Schubert und den Dichterfürsten Goethe gehuldigt wurde. In diesem Geiste stellen wir uns auf die neue Zeit ein. Unsern Dichtern und Komponisten rufen wir zu: Gebt uns neues Liedgut, das in die Herzen des Volkes dringt und es zwingt, an dem Eroberten festzuhalten.

Wir aber rufen aus jubelndem und vertrauendem Herzen: Dem Herrn Reichspräsidenten und unserem unerreichbaren Führer Reichskanzler Adolf Hitler, denen wir ein langes Leben wünschen, in deutscher Sängertreue Lied-Heil!

In dem Bericht über die **erfolgreiche Tätigkeit** des vergangenen Jahres schnitt Bick die Frage der **Vereinigung des Rheinischen Sängerbundes mit dem Westdeutschen Chorverband** an. Die frühere ablehnende Begründung, der Sängerbund stände zu weit rechts, könne angesichts der heutigen Verhältnisse nicht mehr aufrecht erhalten werden. Wenn der Sängerbund höhere Beiträge verlange, so ständen dem ungleich höhere Vorteile in jeder Beziehung gegenüber.

Der **Kassenbericht,** von Deterling gegeben, erwies die finanziellen Verhältnisse der Bezirksgruppe als vollkommen geordnet. So konnten die Kassenprüfer ohne weiteres Entlastung beantragen, die auch dem gesamten Vorstand einstimmig erteilt wurde. — Bei der **Vorstandswahl** zeigte sich ebenfalls ein schönes Bild der Einigkeit: der Vorsitzende und Kassierer wurden einstimmig wiedergewählt. Zum ersten Schriftführer wurde Marmodée, Solingen, ernannt, der als zweiter Schriftführer schon seit längerer Zeit die Tätigkeit des ersten zur Zufriedenheit ausübt. Als neuer Beisitzer wurde Lehrer Lange, Schlebusch-Manfort gewählt; die Arbeitsgemeinschaft Opladen wird einen Vertreter als Beisitzer noch namhaft machen.

Eine breite Aussprache nahmen die Veranstaltungen **„Das neue deutsche Lied"** in Wiesdorf und die **Bergischen Heimatspiele** in Burg am 18. Juni ein. Beide Veranstaltungen sollen und werden in reichem Maße beschickt werden.

Zu Haustrinkkuren

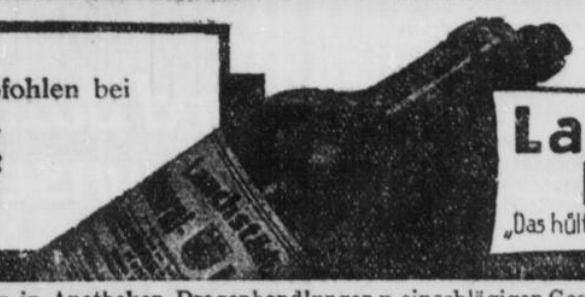
Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht, Ischias

Blutarmut, Mattigkeit, Nervosität

schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit

Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung



Lauchstädter Brunnen

„Das hilfreiche Wasser zum langen Leben"

Niederlagen in **Solingen, Ohligs, Wald, Gräfrath, Höhscheid und Leichlingen** in Apotheken, Drogenhandlungen u. einschlägigen Geschäften. Hauptniederlage: Brunnen-Zentrale **F. W. August Ronsdorf, Solingen**-Nordbahnhof, Roonstr. 21, 21a, Fernspr. 20674. — Brunnenschriften u. Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand Bad Lauchstädt.

Den Zeitverhältnissen entsprechend ist der Lauchstädter Brunnen billiger geworden. Es wird auch keine Mineralwassersteuer mehr berechnet.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Zu den Vorgängen in Leichlingen.

Zu den vor einigen Tagen gemeldeten Vorfällen auf dem hiesigen Rathause veröffentlicht die **Pressestelle des Landratsamtes** in Opladen folgendes:

„Die von anderer Seite (?) in der Presse gebrachte Meldung über die **Schutzhaft des Bürgermeisters Gerbracht** ist verstümmelt und **falsch wiedergegeben** worden. Bürgermeister Gerhardt und der Stadtobersekretär Schüller wurden wegen **Verdunkelungsgefahr** von der Hilfspolizei nach ihren Wohnungen gebracht, weil **Aktenstücke nicht aufzufinden** waren und bei einer Haussuchung in der Wohnung des Stadtoberinspektors Schüller **verbrannte Papiere** sich fanden. Sie wurden dann aufgefordert, ihre Wohnungen erst nach Beendigung der Angelegenheit zu verlassen. Die Maßnahme ist auf **fernmündlichen Anruf der Hilfspolizei an den Landrat mit dessen Genehmigung erfolgt.** Nach Klärung des Sachverhaltes und Wegfall der Verdunkelungsgefahr ist die Maßnahme am Samstag auf **Anordnung des Landrats wieder aufgehoben worden.**

Landrat Mißmahl hat nunmehr die **Untersuchung** der ganzen Angelegenheit **in die Hand genommen** und gleich nach den Feiertagen an Ort und Stelle beide Parteien vernommen. Der Verwaltungsdirektor Schmitz der Kreisverwaltung ist mit der Prüfung der gesamten Unterlagen und der Verwaltungsgeschäfte der Stadt Leichlingen während der letzten Jahre beauftragt. Bürgermeister Gerhardt hat um einen **einwöchigen Urlaub** gebeten und erhalten. — Damit ist die Angelegenheit aus der Hand der Untersuchungsausschüsse in die des Landrats als der zuständigen Aufsichtsbehörde **gelegt.**

(Die Meldung über die Vorfälle ist vom „Solinger Tageblatt" **wörtlich so, wie sie vom Rathaus ausgegeben worden ist, wiedergegeben worden. Die Red.)**

Bemerkenswerte Zahlen aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Im Rahmen der insgesamt 418 preußischen Landkreise weist der Rhein-Wupperkreis als ganzes betrachtet eine recht **glückliche Mischung eines industriellen und agrarischen Einschlages** auf. In wirtschaftlichen Notzeiten ist dieses Moment immerhin als ein günstiger Faktor zu betrachten. Uebt doch eine solche Ergänzung in Krisenjahren auf den Arbeitsmarkt einen mildernden Einfluß aus, da ja erfahrungsgemäß in Landbezirken die **Erwerbslosigkeit nicht so stark in Erscheinung** tritt als in ausgesprochenen Industriegemeinden. Unter letzteren ist in erster Linie die Stadt **Leverkusen** hervorzuheben, die man mit Recht als das **industrielle Rückgrat des Kreises** bezeichnen kann. Die wirtschaftliche Bedeutung Leverkusens für das gesamte Kreisgebiet ist aus folgenden Zahlen ersichtlich: Im letzten Friedensjahr 1913 gelangten, gerechnet auf den Kopf der Bevölkerung, an Gemeindesteuern, mithin an Gewerbe-, Grundvermögens- und Zuschlägen zur Reichseinkommensteuer, in der damaligen Gemeinde Wiesdorf insgesamt 33 Mark zur Erhebung gegen nur 12,50 Mark im Durchschnitt des übrigen Kreisgebietes. Die Bedeutung dieser Zahl wird erst ganz offensichtlich, wenn man berücksichtigt, daß selbst das finanziell leistungsfähige **Solingen** mit den über dem Reichsdurchschnitt liegenden Einkommens- und Vermögensverhältnissen seiner Bevölkerung an Gemeindesteuern insgesamt 1 350 404 Mark bezw. nur 27 Mark als Durchschnittssatz aufbrachte. Die Bedeutung der Industriestadt Leverkusen, die rund 30 Prozent der Bevölkerung des Kreisgebietes beherbergt, für die Finanzverhältnisse des Rhein-Wupperkreises ist demnach **nicht hoch genug zu veranschlagen.**

Ein Spiegelbild der allgemeinen wirtschaftlichen Not bieten, wie überall, auch hier die Zahlen der Einkommens- und Vermögensstatistik. So waren beispielsweise in **Burscheid** bereits im Jahre 1930, also erst am Anfang der furchtbaren Deflationskrise, 44 Prozent aller Zensiten einkommensteuerfrei, weil ihr Jahreseinkommen die Freigrenze von 1200 Mark nicht überschritt; **von 3015 Lohnsteuerpflichtigen verdienten 2350 Personen weniger als 3000 Mark.** Ein Jahreseinkommen von mehr als 6000 Mark erzielten ganze 22 Lohnsteuerzahler. Ebenso katastrophal waren die Einkommensverhältnisse der selbständigen Berufsschichten gelagert. In **Radevormwald** blieben mit 48 Prozent sogar annähernd die Hälfte aller Zensiten einkommensteuerfrei. **Leichlingen** bot ein noch ungünstigeres Bild. Hier stellte sich die onteilige Prozentziffer gar auf 50,5. Und all dies, wohlgemerkt, erst zu Beginn der furchtbaren Wirtschaftskrise. Zahlenmaterial aus den beiden letzten Jahren liegt leider nicht vor. Vergleichszahlen, zumal aus dem letzten Jahr, würden das wirtschaftliche Trümmerfeld geradezu vernichtend erscheinen lassen.

Noch weit ungünstiger sind die Vermögensverhältnisse. Da die letzte Vermögensveranlagung am 1. Januar 1931 erfolgte, kommt auch hier der weitergehende Vermögensverfall während des Höhepunktes der Krise nicht zum Ausdruck. Nur einige wenige Zahlen seien genannt. So wies an dem genannten Zeitpunkt **Leichlingen** unter stark 7000 Einwohnern nur 220 Personen mit einem Vermögen von mehr als 6000 Mark auf, **Opladen** bei 12—13 000 Einwohnern insgesamt 414 Personen. In **Burscheid** erreichten von annähernd 8000 Einwohnern nur 252 die genannte Vermögensgrenze. In **Burg** war bei 1300 Einwohnern die entsprechende Vergleichszahl 44. Wie aus diesen Angaben ersichtlich, **überschritten kaum 3 Prozent** der Gesamtbevölkerung die unterste Vermögensgrenze. Berücksichtigt man demgegenüber die Tatsache, daß in den letzten Vorkriegsjahren in den eben genannten sowie den übrigen Landkreisgemeinden die Zahl der Vermögensbesitzer überall das Zwei- bis Dreifache betrug — ganz abgesehen von der stärkeren Kaufkraft des Geldes —, so sind die genannten Zahlen wie so manche andere nur ein **erschütterndes Dokument der eingetretenen Verarmung unseres Volkes!**

Als erfreuliches Moment verdient die Tatsache Erwähnung, daß hinsichtlich der Höhe der **Sparkasseneinlagen** die Gemeinden des Landkreisgebietes fast durchweg **über dem Durchschnitt** Preußens wie auch **des Reichsgebietes** liegen.

Dr. W. Halbach.

Leichlingen

-le- **Leichlinger Lehrerschaft tritt zum N. S.-Lehrerbund über.** Die Ortsgruppe Leichlingen des deutschen Lehrervereins beschloß in ihrer Sitzung vom 2. Mai **einmütig, geschlossen dem Nationalsozialistischen Lehrerbund beizutreten.** Auf Grund der Richtlinien dieses Bundes wurde der Lehrer F. Rienks vorläufig zum Ueberführungskommissar gewählt.

-le- **Goldene Hochzeit.** Am 29. Juni d. J. können die Eheleute Gustav Wietscher und Mathilde geb. Stader, zu Wacholder, das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Die Vorarbeiten zu einer öffentlichen Feier zu Ehren des noch ziemlich rüstigen Paares, die am Samstag, dem 1. Juli, an der Badeanstalt in Büscherhöfen stattfindet, sind bereits aufgenommen.

Witzhelden

-wi- **Die größere Gemeindevertretung** genehmigte am 23. April den Voranschlag der Kirchen-, Pfarr- und Armenkasse. Der Voranschlag der **Kirchenkasse** weist folgende Einnahme- und Ausgabeposten auf. Einnahmen: Bestand und Betriebsfonds 280 RM., Zinsen 15 RM., Zuschüsse der Kreissynode 600 RM., Umlage 4000 RM., außerdem 5 RM., Summe 4900 RM. — Ausgaben: Besoldungen und feste Vergütungen (Beitrag zur Pfarrbesoldung, Küster, Organist und Balgtreter) 1303 RM., Verwaltung (Erhebung der Kirchensteuern, Drucksachen, Porto und Schreibmaterialien) 488 RM., Steuern und Lasten 137,38 RM., Synodalkosten (Umlage 1227,60 RM. und Tagegelder für die Synodalen 10 RM.) 1237,60 RM., Feuerversicherung und Erhaltung der kirchlichen Gebäude 362,75 RM., Kultuskosten (einschließlich Heizung von Kirche und Gemeindehaus) 300 RM., Gemeindepflege (Beihilfen an die Vereine und Sonntagsblätter) 300 RM., Schulden (Zinsen und Tilgung) 400 RM., anzulegende Kapitalien 5 RM., außerdem 165,82 RM., Betriebsfonds 200 RM., in Summe 4900 RM. — Die Art der Umlage und die Höhe der Kirchensteuersätze (je 10 Prozent der Reichseinkommen- und der Grundvermögensteuer, dazu ein gestaffeltes Kirchgeld) bleiben dieselben wie bisher. An die Stelle des leider noch immer schwer erkrankten Ewald Hussels trat Arthur Niederstraßer in Altenbach.

Langenfeld

-la- **Lehrerwechsel an der Mittelschule.** An Stelle von Mittelschullehrer Schulte, der in Hückeswagen eine Stelle angenommen hat, ist Mittelschullehrer Lemaire, Köln, berufen worden. Dieser hat bereits gestern seinen Dienst angetreten.

-la- **Großes Schadenfeuer.** In unmittelbarer Nähe der Gasanstalt entstand ein Scheunenbrand, der sehr bedrohliche Formen annahm. Die Scheune, die in der Hauptsache zur Unterbringung von Frucht diente, brannte vollkommen aus. Es lagerten hier 90 Zentner Saatkartoffeln, 20 Zentner Kunstdünger, eine Karre Kali, Salpeter, eine Kartoffelmaschine, ein Binder und 80 Ballen Stroh. — Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Flammen von den benachbarten Gebäuden fernzuhalten. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Paulus Kluckhenn und die Oberburger Kirche.

In Oberburg steht an der Westseite des Schlosses, inmitten des alten Friedhofes, die katholische Kirche. Mit ihrem hellen Mauerwerk und schlichten Formen fügt sie sich in die Schloßumgebung harmonisch ein. Das Gotteshaus entstammt zwei weit auseinanderliegenden Bauzeiten. Bereits um **das Jahr 1220** erbauten die Johanniter-Ordensherren hier ihre Ordenskirche, die zugleich Pfarrkirche der Freiheit Burg war. Der romanische Chorraum ist noch ein Teilbau jener ersten, ältesten Johanniterkirche, wogegen das **Schiff der heutigen Kirche im 17. Jahrhundert** erbaut wurde.

Ursache und Zeitpunkt dieses zweiten Kirchenbaues wurden bisher in der neueren Geschichtsschreibung mit dem Ausgang des Dreißigjährigen Krieges in engsten Zusammenhang gebracht. Als im Jahre 1648 die von der Burg abziehenden Kaiserlichen auf Geheiß des Obristen von Plettenberg die Befestigungswerke des Schlosses zerstörten, soll auch die Kirche so schwer gelitten haben, daß ihr Hauptgebäude bis auf den verschont gebliebenen Chorraum eingestürzt und kurze Zeit darauf in seiner jetzigen Gestalt neu erbaut worden sei.

Diese Auffassung kann heute hinsichtlich des Kirchenneubaues **nicht mehr,** und auch in Bezug auf die Schäden von 1648 nur noch bedingt, mit starken Einschränkungen, aufrecht erhalten werden. Denn nicht im Jahre 1648, sondern bereits **ein Jahrzehnt früher** hatte die Oberburger Kirche **schwere,** bisher geschichtlich unbekannte **Eingriffe** zu erleiden, die gegen Ende der 1630er Jahre den Neubau der Kirche, wenn nicht unmittelbar veranlaßt, so doch ganz wesentlich mit beeinflußt haben. Damit übereinstimmend, obgleich ohne Kenntnis der Nebenumstände, wird übrigens schon in einem auf genauem Quellenmaterial aufgebauten Geschichtswerk aus dem Jahre 1853 (Frhr. v. Mering: „Die Burg der Grafen von Berg bei Solingen") das Jahr **1639** als Jahr des Kirchenbaues zutreffend angegeben.

Die Forschung nach der **Ursache** führt überraschenderweise auf die Spur eines Mannes, der in der Burger Geschichte bisher nur eine Nebenrolle spielte: **Paulus Kluckhenn,** Verwalter der Güter und Gebäude des Johanniterordens auf Schloß Burg.

Paulus Kluckhenn kam um das Jahr 1630 nach Burg, wo bald darauf der Kampf der Lutherischen um die Oberburger Kirche hellauf entbrannte. Im Januar 1632 verbot Herzog Wolfgang Wilhelm den lutherischen Gottesdienst in der Kirche, und im Februar 1632 mußte Paulus Kluckhenn auf Befehl des Ordenskomthurs den Lutherischen die Kirchenschlüssel abnehmen und ihnen den Zutritt zur Kirche, in der sie auch die „Scheffen" und „Nachbarkiste" mit den Gerichtsprotokollen, dem Gerichtssiegel, den Freiheitsprivilegien und den Almosenkasten aufbewahrten, verweigern. Kluckhenn machte sich dadurch, obgleich er auf höheren Befehl handelte, zum bestgehaßten Mann in Burg, dessen Tun und Lassen man fortan mit besonders kritischen Augen betrachtete Ob er tatsächlich der „Idiot" war, als den man ihn später (1646) bezeichnete, der dazu „nicht lesen und nicht schreiben" konnte, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls läßt das, was von seinem unverständlichen Handeln weiter gesagt wird, auf einen absonderlichen Menschen schließen, der mit dem ihm anvertrauten Gut recht sonderbar umging.

„Erstlich", heißt es von ihm, habe er mit der **Kirche** „in reparation eines Kirchenpfeilers ohmurstiger weiß (ohne Ursache) angefangen und so lange vortgefahren, bis daß **gantze gebew** (Gebäu), eine **überaus schöne antiquität,** gar **zu Grunde gegangen,** dem dann das pastorhauß und Brewhauß (Bräuhaus) gefolget, da keines mehr vorhanden, gleichfalls scheuer und stallung **abgebrochen, verkauft** und ins Kirspel **Solingen** hingeführet worden."

Das also war das Schicksal der ersten Oberburger Kirche. **Nicht der Dreißigjährige Krieg** mit den Kaiserlichen bereitete ihr ein heroisches Ende, sondern ohne Verständnis für ihren Kunstwert wurde die „überaus schöne Antiquität" mit ihrem romanischen Rundbogen und Pfeilerwerk unter der verantwortlichen Leitung des Verwalters Kluckhenn zerstört. Wahrscheinlich ist die alte Johanniterkirche einer Art **„Renovierungswut",** die auch in der Neuzeit so manches schöne alte Bauwerk vernichtet hat, zum Opfer gefallen.

Mit dem Abbruch und Verkauf der Wirtschaftsgebäude nach Solingen ist das Sündenregister des Paulus Kluckhenn noch nicht vollständig. Unter seiner nachlässigen Verwaltung waren auch die **„Ländereyen** ohne Aufbringung einiger Besserungen außgemirgelt und mit gilstern (Ginster) bewachsen, die Büsche außgeharcket, ja durch leichtfertig **tabackrauchen** des Kluckhenn solches **angesteckt, viele morgen verbrant,** und gesengte stöcke von vermeltem Kluckhenn verkauft worden, solchergestalt, daß selbige ordensgüder täglicher undergank je länger je mehr vor Augen schwebet." — So lebt Paulus Kluckhenn auch als **erster Burger Waldbrandstifter** in der Geschichte weiter.

An die Stelle der durch Kluckhenn zerstörten alten Kirche setzte der Kirchenbau von 1639 das jetzige Hauptgebäude. Von einer nochmaligen Zerstörung und einem zweimaligen Aufbau innerhalb zehn Jahren ist nirgends die Rede. Anscheinend hat die neuerbaute Kirche aber doch im Jahre 1648 gewisse Schäden erlitten, weil im selben Jahre die Burger ihren „alten scholmeistern Michael Garnich" und Thomas Heuscher für **„Gebrechen der Kirche"** auf Kollektenreise schickten. Vorausgegangen war der dramatische Höhepunkt des Kirchenkampfes im Jahre 1647, da der erzürnte alte **Herzog** den Burger **Bürgermeister,** der ihm eine Bittschrift der Lutherischen überbrachte, vor seiner Hofkapelle mit dem Degen **erstechen** wollte. Zwei angesehene Burger Bürger, Dierich und Ewerhart Speck, waren Zeuge. —

Der Konfessionsstreit kam sobald noch nicht zu Ende. Noch im Jahre 1666 bestand für die Burger Lutherischen der Zwang zur Teilnahme an der Fronleichnamsprozession mit Maienstreuen, und wegen Nichtinnehaltung der katholischen Feiertage wurden sie mit „100 und 1000 Brüchten" (Strafen) belegt. **Erst** der Religionsvergleich zwischen Kurpfalz und Brandenburg zu Cölln an der Spree vom 26. April 1672 **brachte** der Heimat die Religionsfreiheit. 1677 richteten die Lutherischen in Unterburg ihre erste Kirche ein. Das nicht unbedeutende Burger Armenvermögen wurde am 5. Juli 1692 durch Vergleich zwischen Katholischen und Lutherischen zu gleichen Teilen geteilt. **Sp.**

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Pionierverein Solingen hielt im Klosterkeller seine letzte Versammlung vor der am kommenden Samstag stattfindenden Fahnenweihe ab. Der Besuch war so stark, daß das benutzte Vereinszimmer kaum ausreichte und dicht mit Kameraden gefüllt war. Unter der Leitung von Kamerad Hermann Lange wickelten sich die Verhandlungen recht flott ab. Aufgenommen wurden zunächst acht neue Mitglieder. Mit weiteren Beitrittserklärungen in den nächsten Tagen ist noch zu rechnen. Einen breiten Raum nahmen die letzten Vorbesprechungen für das 20. Stiftungsfest und die Fahnenweihe ein. An der Weihe nimmt, als Vertreter der Offiziere des Pionierbataillons 7, Kamerad Clemens teil. Um 6 Uhr wird eine Abordnung des Vereins **ehem. 7. Pioniere aus Düsseldorf** vom Bahnhof abgeholt und zum Versammlungslokal geführt. Die Kameraden des Solinger Pionievereins versammeln sich um 6,30 Uhr im Vereinslokal, von wo aus unter Vorantritt von Musik die verhüllte Fahne nach dem Restaurant Soffel gebracht wird. Punkt 7 Uhr folgt dann der Marsch zum Kaisersaal. Kamerad Klose, der die neue Vereinsfahne entworfen hat, erläuterte dann noch den Entwurf und die Teilnehmer der Versammlung blieben nach Erledigung der offiziellen Tagesordnung noch gesellig zusammen.

Eingesandt.*)

Eine Anfrage.

Wie lange läuft die Gewähr für die Güte der Arbeiten an der **Burgerlandstraße?** Hier sind an den Bordsteinen an verschiedenen Stellen große Stücke ausgefroren, z. B. an der Bienenhalle teilweise mehr als 5 Zentimeter tief.

Ein Bürger.

*) **Die Veröffentlichung erfolgt nur unter voller Verantwortlichkeit des Einsenders. Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung des Solinger Tageblattes in Solingen zu richten. Einsendungen, deren Verfasser uns gegenüber ihren Namen verschweigen, werden nicht berücksichtigt. Abzüge aus anderen Zeitungen werden nicht aufgenommen.**

Die Schriftleitung des Solinger Tageblattes.



Billige
Südfrüchte und Nudeln

	Pfund		Pfund
Aprikosen standard	48	Hartgrieß-Makkaroni	34
Aprikosen choice	58	Hartgrieß-Band-Nudeln	33
Aprikosen extra choice	68	Eier-Makkaroni	42
Aprikosen fancy	78	Eier Bandnudeln	37
Birnen extra choice	58	Eier-Gemüse-Nudeln	42
Korinthen prima	42	Eier-Faden-Nudeln	42
Mischobst prima	42	Eier-Sternchen-Nudeln	42
Mischobst extra	50	Eier-Körbchen Nudeln	44
Mischobst fancy	58	Mandeln fancy	1.35
Pfirsiche extra choice	58	Mandeln prima	1.15
Pflaumen extra große	44	Rosinen fancy	66
Pflaumen große	34	Rosinen I	56
Pflaumen	24	Rosinen II	42
Ringäpfel extra weiße	44	Rosinen III	32

Außerdem doppelte Sparbons
auf Nudeln in Paketen
Nur bis 10. Mai

Kaffee Reichelt Butter

Solingen, Hauptstraße 163.
Ohligs, Düsseldorferstraße 20.

Arbeit war dein Leben, nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen streben, war deine höchste Pflicht.



Heute nachmittag gegen 4 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden in Frankfurt a. M. unser lieber, guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Leihe

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:

Willi Leihe
Klara König, geb. Leihe, Gustav König
Otto Leihe jr.
3 Enkelkinder u. Anverwandte.

Solingen, Elberfeld, Cronenberg, Schwelm, den 1. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. Mai, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Herderstraße 20, aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen wurde heute in der Morgenfrühe mein über alles geliebter guter Mann, mein teurer Schwiegervater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Architekt

Carl Franz

Inhaber des E. K. I. und II. Klasse

nach wenigen Krankheitstagen in ein besseres Leben abberufen. Er starb im Alter von 53 Jahren und nach einer 27jährigen überaus glücklichen Ehe, vier Jahre nach dem Tode seines einzigen Kindes.
Sein Leben war Liebe.

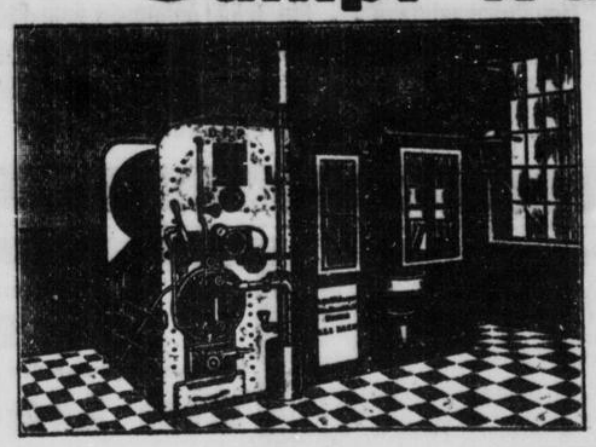
In tiefer Trauer:

Frau Adele Franz.

Solingen und Duisburg, den 3. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 6. Mai, nachm. 4½ Uhr von der evangelischen Friedhofskapelle Ohligs aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Göslings Bettfedern-Dampf-Wäscherei



ist die technisch vollendetste Anlage zur Reinigung, Dämpfung und Desinfektion ihrer Federbetten, ohne Zusatz von schädlichen, die Federn angreifenden Chemikalien.

Die Federn erhalten wieder ihre ursprüngliche Frische und Füllkraft und werden durch Heißdampf von 90 bis 100° durch die besonderen patentierten Vorrichtung, völlig desinfiziert, entstaubt u. von allen schädlichen Bestandteilen befreit.

Bettfedern kauft man bei Göslings besonders vorteilhaft. Ueberlegene Preiswürdigkeit durch Großeinkauf.

Etwas ganz Besonderes!

Weiße Gänsefedern unvermischt, hervorragend füllend . . .	per Pfund	3.00
Weiße Gänse-Halbdaunen unvermischt, eine besondere Leistung . .	per Pfund	3.50
Feine ¾ Daunen für Oberbetten und Plümos	per Pfund	4.50
Bettfedern (Sonder-Angebot)	per Pfund	0.38

Betten-Gösling

Hauptstraße 255 SOLINGEN Telefon 23652

Zeugen gesucht.

Wir bitten die jungen Leute, welche am 2. Ostertage auf der Burgerlandstraße (Jagenberg) gesehen haben, wie eine Frau angefahren wurde, und die selbst von dem Motorradfahrer vorher gestreift worden sind, sich zu melden bei
Alb. Theis, Solingen, Wieden 18.

Gestern starb unerwartet infolge eines Herzschlages unser lieber Kollege

Carl Franz.

Wir verlieren in ihm einen unserer Besten, der die Ehre unseres Standes stets hochgehalten hat. Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß.

Solingen, den 4. Mai 1933.

Bund Deutscher Architekten
(Ortsgruppe Solingen).

Artillerie-Verein e. V.
Solingen.

Am 3. Mai wurde unser lieber Kamerad

Carl Franz

zur großen Armee abberufen. Wir werden seiner stets in kameradschaftlicher Treue gedenken.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 6. Mai, nachmittags 4½ Uhr von der evangl. Friedhofskapelle Ohligs aus statt.

Die Kameraden treffen sich zur Teilnahme an der Beerdigung um 3 Uhr im Restaurant Berkenhoff, Ohligs, Bahnstraße. **Der Vorstand.**

Offizier-Verein
im ehemal. Landwehrbezirk Solingen.

Heute früh starb plötzlich unser lieber Kamerad

Herr Architekt

Carl Franz

Leutnant d. R. a. D.

Wir verlieren in ihm einen lieben, stets geschätzten Kameraden. Seit Jahren bekleidete er mit großer Umsicht das Amt des Protokollschriftführers. Sein Andenken werden wir in hohen Ehren halten. **Der Vorstand**

I. A. Bauck, Oberstleutnant a. D.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 6. Mai, nachmittags 4½ Uhr von der evangelischen Friedhofskapelle Ohligs aus statt.

Der Vorstand erwartet, daß die Kameraden zahlreich an der Beerdigung, und zwar möglichst in Uniform, teilnehmen.

Landwehr- u. Krieger-Verein
Solingen.

Schon wieder hat der Tod eine Lücke in unsere Reihen gerissen. Im besten Mannesalter starb unser lieber und treuer Kamerad

Otto Leihe

Mitkämpfer im Weltkriege 1914—1918.

Wir werden ihm ein kameradschaftliches Andenken bewahren.

Solingen, den 4. Mai 1933. **Der Vorstand.**

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir Allen auf diesem Wege

innigsten Dank.

Frau Johanna Adolphs geb. Schüssler nebst Kindern.

Solingen, den 4. Mai 1933.

Desinfektion gegen **Wanzen u. jegliches Ungeziefer.** Vernichtung von Ratten u. Mäusen führt aus **Hugo Beumer,** Kölnerstraße 124, staatl. gepr. Desinfektor.

Stellen-Angebote

Jüng. Dreher
a. saub. Präzisionsarbeit gewohnt, sofort gesucht. Ang. mit Lohnanspr. erb. u. 2147 an die G.

Tücht.
Damaszierer
nach **Remscheid** gesucht. Ausführl. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen unt. 2206 an die Gesch.

Gewandte
Sprechstunden-Hilfe
für halbe Tage gesucht. Stenographie, Schreibmaschine, höhere Schulbildung erforderlich. Ang. u. 2223 a. d. Gsch.

Suche sofort junges
sauber. Mädchen
welch. zu Hause schlafen kann. Beschäftigung im Haushalt und, falls Interesse, zur Hilfe im Büro. Ang. unt. 2221 an die Geschäftsstelle.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
in klein. Privat-Haushalt auf halbe Tage gesucht. Ang. 2267 a. G.

Wegen Erkrankung des jetzigen sofort zuverl., sauberes, fleißiges
Mädchen
gesucht. **Frau Gustav Iserloh, Solingen,** Körnerstr. 26.

Ev. zuverl. **Mädchen** solides das in bessern Häusern gewohnt hat, f. Etagenhaushalt gesucht. Bülowstr. 21, I.

Stellen-Gesuche

Vertretung
einschläg. Artikel für Offenbach u. Umgegend gesucht. Büro, Telefon, Musterz., Lagerräume vorhand. Nachricht v. Interess. an die Gesch. d. Bl. unter 2072.

Fleiß. Mädchen, 20 J. alt, in allen Arbeiten erfahr., **sucht** zum 1. 6. **Stellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. u. 0168 a. d. G.

Aufpolstern
v. Sofas, Chaiselongues und Matratzen billigst. **Polsterei Max Rommel,** Schützenstr. 42.

Suche f. m. Schwester, 23 J., Westfäl., f. sof. od. 1. 6. Stelle i. Haushalt. Selb. kann gut bürgerl. kochen u. etwas nähen. Ang. u. 2198 a. d. G.

Die ausgesprochene
Beleidigung
gegen Frau K. Thuma, Solingen, Blumenstr. 2 nehme ich hiermit zurück. **Hertha Kämmerich,** S.-Höhscheid, Platzhof 5.

Kanarienvogel
Sonntag nachmittag **entflogen.** Für Wiedererlangung wäre sehr dankbar: **Otto Spee,** Soling., Hauptstr. 189.

Haut-Ausschlag
Pickeln, Mitesser u. Flechten verschwinden durch Obermeyer's Medizinal **Herba-Seife**
Stück 58 Pfg. verstärkt 90 Pfg. Zur Nachbehandl. **Herba-Creme.** (54 u. 75 Pfg.)



Glückliche Menschen!



Die ihre Gesundheit nicht dem Pfuscher, sondern Arzt und Apotheker anvertrauen. Diesen Beiden sind Radiosclerin-Tabletten zur leichten und schnellen Herstellung eines stets frischen, bekömmlichen, wohlschmeckenden Radiumbrunnens wohlvertraut bei: Atemnot, Schwindelanfällen, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, Ischias; als Vorbeugung gegen Arteriosclerose; als beste Bürgschaft für Erhaltung geistiger und körperlicher Energien bis ins hohe Alter. Darum, solange es Zeit ist:

RADIOSCLERIN

in allen Apothek. erhältl. Prospekte u. Probe kostenlos durch
Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/205
Röhre à 18 Tabl. 2.25 M.; ½ Kurpackg. à 5 Röhren 9.90 M.; ¼ Kurpackg. à 10 Röhren 17.- M.

Gute **Lebensmittel** billig!

Vollreis - - Pfd. 0.26, 0.19, 0.16	Westf. Cervelatwurst - Pfd. 1.08	Schweizerkäse, bayr., vollf. Pfd. 0.95
Graupen - Pfd. 0.25, 0.22, 0.18	Holst. Plockwurst Pfd. 1.08, 0.98	Holländerkäse, 40% Pfd. 0.78, 0.72
Haferflocken - - - - Pfd. 0.22	Landleberwurst - - - Pfd. 0.98	Norweg. Gouda, 30% - Pfd. 0.60
Hartweizengries - - - Pfd. 0.25	Dicker Speck - - Pfd. 0.80, 0.72	Camembert, vollf. Schacht. 6tlg. 0.65
Eier-Schnittnudeln - - Pfd. 0.38	Würstchen - Dose 10 Stück 0.85	Limburger o. R. - - Pfd. 0.48, 0.35
Eier-Suppeneinlage - - Pfd. 0.44	Apfelwein vom Faß - Liter 0.38	Gemüse-Erbsen - - 1/1 Dose 0.48
Pflaumen, getr. 0.45, 0.38, 0.23	Disch. Wermutwein v. Faß Ltr. 0.68	Gemischtes Gemüse 1/1 Dose 0.58
Stärke - - - - - - 3 Pfd. 0.65	Erfrischungswaffeln 1/2 Pfd. 0.40	Vierfr.-Marmelade 2 Pfd.-E. br. 0.95
Korn- od. Malzkaffee 2 Pfd. 0.45	Milchkeks - - - - 1/2 Pfd. 0.40	Aprikos.-Marmelade 2 Pfd.-E. br. 0.95

Schweinefüßen gesalzen - Pfd. **0.17**
Schnittbohnen junge 1/1 Dose **0.38**
Fleischwurst frisch - - Pfd. **0.50**
Bierwurst frisch - - - Pfd. **0.68**
Delikateß-Gurken Dose 4 Pfd. br. **0.95**
Himbeersaft Flasche **1.15**

TIETZ

Total-Ausverkauf
bei
Möbel-May
W.-Elberfeld
Königstr. 33.
Die Preise in
Schlafzimmern Küchen Herren-, Speisezimmern
sind gewaltig herabgesetzt.
Eilt sehr!

Uebernehme noch für einige Firmen das
Einzieh. v. Forderungen
zu günstig. Bedingung. Anschr. u. 2220 a. d. G.



4.80 Mark
kosten 50 Meter
am Stück verzinktes
Drahtgeflecht
1 Meter breit.
Preisliste kostenlos.
Hermann Hüls
Drahtfabrik. Bielefeld.

Jg. Mann, 35 J., sucht auf diesem Wege ein einfaches, anständiges Mädchen zw. späterer **Heirat** kennen zu lernen (Möbel sind vorhand.). Anonym zwecklos. Gefl. Briefe u. 2204 a. d. G.

Zu verkaufen

Stühle! Stühle!
werden sauber u. billig **geflochten von 2 Mk. an.** **A. W. Born,** Hauptstraße 365. Karte genügt.

Shapingmaschine 375 mm Hub, **Gewindeschneidmaschine, Drehbank,** 1 m Drehl., **Hand- u. Exzenterpr., Fallhämmer, Bohrmasch.,** 16 und 20 mm bohrend, **Gasöfen** u. a. m. billig zu verkaufen.
Kurt Rompel, Maschinenfabrik, Bismarckstr. 3, Tel. 23229

3 PS. Motor zu verkaufen od. geg. steuerfr. **Motorrad** zu vertausch. Schützenstr. 108.

Einige in Zahlung genommene Sachen:
1 Küchenbüfett, 120 br., hell, **1 Kleiderschrank, 1 Bett, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Nachtkonsl.** (Nußb.). **1 Badeofen mit Wassermangelsicher.** (Junker & Ruh) bill. zu verkaufen. **Möbelhaus Schmidt,** Moltkestr. 8.

Gebrauchter guterh. Küchenschrank preisw. zu verkaufen. Oststr. 6.

1 schläf. Bett
zu verkaufen.
Schützenstr. 126, I.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Allgemeinen Ortskrankenkasse Solingen werden am **Samstag,** dem 6. Mai 1933, mittags 12 Uhr, am Hause des Wirtes Paul Möller, hierselbst, Kölnerstr. 141, folgende gepfändete Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert:
Grammophone, Schreibtische, Schreibmaschinen, Sofas, Radio-Apparat, Klaviere, Rollschränke, Rollschränkchen, Nickelbäder, Schränke, Kasse, Bücherschrank, 70 Dtzd. Galalithhefte, Koffer, Gasbackofen, Schreibtisch mit Sessel, Bohrmaschine m. Motor, Zentrifuge, Drehbank, Gaskocher m. Schränkchen, Ledermantel, Pappschere.
Solingen, den 4. Mai 1933.
Der Vollziehungsbeamte.

Besichtigen Sie bitte meine
AUSSTELLUNG
Hochstraße 38

Kohlen-Sparherde	von RM.	65.— an
Gas-Sparherde	„ „	69.— „
		Rundöfen
Dauerbrand-Oefen	„ „	15.— „
Waschmaschinen	„ „	34.— „
Wringmaschinen	„ „	11.75 „
Nähmaschinen	„ „	129.— „

Größte Auswahl — Niedrige Preise
Erleichterte Zahlungsbedingungen
G. Arimont (Ariso)
Solingen, Hochstraße 38, am Neumarkt.

Bretterverkauf. Bretter versch. Längen u. Stärken (gesund. Holz), geeignet für **Wochenendhäuser, Kleinställungen** usw. **billig.** Verkauf am Freitag, 9—12 u. 3—6 Uhr, Samstag, 9—12 Uhr durch **W. Henche,** Sol., Düsseldorferstr. 125, Tel. 254 40. (Nur geg. bar, Karren mitbr.)



Die Kleinanzeigen

im „Solinger Tageblatt" beachten, bedeutet für jeden, auf seinen Vorteil bedacht sein. Auch Ihnen wohnt die **Macht der Presse** inne. Das verspüren besonders die, die sich selbst schon die gute Wirkung der Gelegenheitsanzeige zunutze gemacht haben. Wer etwas verkaufen oder kaufen will, wer eine Wohnung oder ein Zimmer sucht oder zu vermieten hat, wer Geld braucht oder welches zu verleihen hat, wer seinem Kind Nachhilfe-Unterricht erteilen lassen will usw., kommt am leichtesten und schnellsten zum Ziel durch eine **Kleine Anzeige** im „Solinger Tageblatt."

Guterh. 2schl. **Bettstelle m. Matratze** u. kl. **Gasheizofen billig** zu verk. Wald, Stübbenerstr. 42.

Vertikow, 2 Bilder, div. Zinngeschirre, Kannen etc. bill. z. verk. Näh. i. d. G.

Guterh. Küchenherd
billig zu verkaufen.
Näheres in der Gesch.

Schwerer mod. **Kinderwagen** für 18 Mk. zu verkauf. Das. **3 Arbeitsräume** 60 □ m zus. für 15 Mk. zu vermiet. Näh. in der Gesch.

Gebrauchte
Auto-Reifen
in den Größen 4,50—17, 4,50—21, 5,25—18 und 820×120 billig zu verk.
E. Hager & M. Rennings.
Vulkanisier-Werkstatt, Nordstr. 12, Ruf 24625.

2 junge, hochtrag.
Kühe
zu verkaufen.
Otto Becker, Witzhelden, Krähwinkel 25.

Ab **morgen Freitag!**
Jan Kiepura
der **beste Tenor der Welt** in dem großen Erfolgsfilm:
Ein Lied für Dich
Außerdem zeigen wir **ab heute** schon:
Der 1. nationale
Feiertag der Arbeit
Maifeier-Veranstaltung in Berlin
Palast-Theater
Solingen

R -Vorführungs-Raum W
Solingen, Ecke Friedrich- und Wiesenstraße.
Besuchen Sie uns bitte!
Der elektr. eingerichtete Haushalt bringt auch Ihnen Vorteile!
Regelmäßige Vorträge und fachmännische Unterweisung:
Dienstags nachm. 4 Uhr: **Wie koche ich elektrisch?**
Mittwochs nachm. 4 Uhr: **Die elektrische Waschküche!**
Ausstellung aller elektr. Haus- und Küchengeräte.
E **Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk A.-G.**
Düsseldorf-Reisholz.

Zu kaufen gesucht

Guterhaltene **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Eilangeb. u. 2276 a. d. G.

Kl. Geldschrank sow. 4/20 PS. Limousine zu kaufen gesucht. Ang. u. 2222 a. d. G.

Gebr. Eismaschine zu kaufen gesucht. Ang. u. 2211 a. d. G.

Gebrauchter
Rollschrank
ca. 1,20 m × 2 m, zu kaufen gesucht.
Ang. u. 2235 a. d. G.

Gebrauchter **Garten-Tisch u. -Bank** zu kaufen gesucht. Ang. unt. 2278 an die Gesch.

Junger Teckel zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. 2277 an die Gesch.

Zu vermieten

Einfamilienhaus
Weegerhof, **6 Zimmer** einschl. Küche, Diele, Bad, Garten, z. 1. 6. zu verm. Näh. Rob.-Blum-Weg 4.

Einfamilienhaus
Ritterstr. 28, enthaltend 11 Zimmer, per 1. Juni zu vermiet., evt. geteilt.
E. Röhrig.
Wupperstraße 53.

Räume, besond. geeign. **für Praxis,** Büro 2c., **Mühlenpl. 202, I** sofort od. spät. zu vm. **Anfrag. erb. Tel. 250 34.**

Werkstatt, Lager und Keller zu vermiet. Maltheserstr. 4.

Vermiete f. sof. sehr schöne
2 Z.-Wohn.
mit Zentralheizung, Balkon u. Erker, pass. f. berufstät. od. alleinst. Dame im Zentr. d. Stadt.
Ang. u. 2197 a. d. G.

Abgeschlossene Etage 6 Zimmer
mit Zentralheizung, Balkon u. Erker, per 1. Juli zu vermieten.
Heinr. Idelberger, Kölnerstraße.

Sehr schöne herrschaftl. **Wohnung**
3 große Zimmer, Küche, Diele, 1 Mansarde mit Zubehör, Heizung und schönem Garten am Böckerhof zu vermieten.
Ang. u. 2270 a. d. G.

2 schöne Zimmer mit Balkon, 1. Etage in ruhig. Hause, Nähe der Post, zum 1. Juni zu vermieten. Angeb. u. 2259 an die Gesch.

Abgeschlossene
3 Zimmer
2. Etage, Katternbergerstraße an ruhigen Mieter per 1. 6. zu vermieten. Angebote unter 2251 an d. Gesch.

Gutmöbl. Zimmer zu vermieten.
Gartenstr. 13.

Eine abgeschloss. Etage bestehend aus
4 Zimmer
mit Balkon und 2 **Mansarden** im südlich. Stadtteil am 1. Juni zu vermieten. Näheres Rathausstr. 41, part.

Möbl. Schlaf- u. Hrn.-Zimmer mit Bad für 45 Mk. zu verm. Näh. i. d. Gesch. od. Tel. 23458.

Zu mieten gesucht

Kleines Wohnhaus 3—4 Zimmer, Stadtaußenbez., mögl. Garten und Baumhof zu miet. oder zu kaufen gesucht. Ang. u. 2250 a. d. Gsch.

Brautpaar s. zum 1. 7. Nähe Schlagb.-Wasserturm eine abgeschlossene **3 Zimmer-Wohnung,** evtl. mit Bad. Angeb. unt. 2077 an die Gesch.

2–3 Zimmer-Wohnung
per sofort gesucht. Ang. unt. 2146 an die Gesch.

Anst., reelle Fam. sucht für sof. oder spät. eine
4 Z.-Wohnung
Nähe Dingshaus oder Mangenberg, evtl. kl. Häuschen mit Garten.
Ang. u. 2217 a. d. G.

Mädchen sucht schönes **möbliertes Zimmer.**
Ang. u. 2262 a. d. G.

Schöne **2 Zimmer-Wohnung** v. Brautp. ges. Pünktl. Mietzahler (evtl. Zahl. 1/4 Jahr im voraus.)
Ang. u. 2252 a. d. G.

4 Zimmer od. 3 Zimm. u. 1 Mans.-Z. v. 3 erw. Pers. für sof. od. spät. ges. Ang. u. 2264 a. d. G.

Alleinsteh. Dame sucht **2 Zimmer-Wohnung** Ang. u. 2213 a. d. Gesch.

Jung. kinderl. Ehepaar pünktl. Mietzahl. sucht **2—3 Zimm.-Wohnung** Ang. unt. 2210 a. d. G.

Brautpaar sucht zum 15. Juni **2 Zimmer-Wohnung** in gut. Hause, Südstadt. Ang. u. 2255 a. d. G.

4–5 Z.-Wohnung
oder 3 Zimmer mit 2 Mansarden sofort zu mieten gesucht (Nähe Schlagb.-Mangenberg).
Ang. u. 2205 a. d. G.

Nähe Central-Schlagb. **2 Z.-Wohnung** mit Badez. u. Abstellraum in gut. Hause z. 1. 7. 33 zu miet. gesucht.
Ang. u. 2225 a. d. G.

Wohn- u. Schlaf- od. Wohnschlafzimmer fl. Wasser, Heizung u. Bad, zum 1. Juni ges. Ang. u. 2224 a. d. G.

Großes **leeres Zimmer** von pünktlichem Mietzahler zu miet. gesucht. Angebote unter 2215 an die Geschäftsstelle.

1 großes od. 2 kleine leere Zimmer zu mieten gesucht. Ang. u. 2239 a. d. G.

Ruh., saub. Mädchen **sucht Schlafstelle** in anständigem Hause.
Ang. u. 2266 a. d. G.

WOHLGEMUTH SOLINGEN

Montag, den 8. Mai 1933, abends 8¼ Uhr, im Vereinslokal Hugo Häring, Kölner Straße:

Haupt-Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Bericht der Revisoren
4. Vorstandswahl
5. Wahl der Revisoren
6. Spiel- und Vereinsangelegenheiten

Zahlreiches Erscheinen erwartet **der Vorstand.**

Wunderbare Tulpenfahrt im Rheingold-Luxus-Expreß-Omnibus der Fa. Ernst Köhnen-Sol.-Wald
Stimmung **nach Holland.** Humor
Dauer 3 Tage.
Fahrpreis à Person Mk. 22.- einschl. Paß.
Sonntag, 7. 5., Abfahrt vorm. 7 Uhr.
Gesamtkosten ca. 35 Mk.
Reiseplan: D'dorf, Cleve, Nymwegen, Arnheim, Amsterdam, Haarlem, Hillegom, den Haag, Scheveningen, Rotterdam, Utrecht, Dorn. Besichtigung des Exils d. e. deutschen Kaisers.
Anmeldungen für Sol.: Buchhandl. L. Bäder, Mühlenplatz, T. 23065; für Wald: Omnibusbetr. Ernst Köhnen, Tel. 24503; für Ohligs: Hugo Jahn, Bahnhof, Tel. 32995; für Wuppertal: A. Eulenberg, E. Altermarkt, Tel. 23074.

Ein **Tagesgespräch** in Solingen bildet unser mehrtägiger
Ausnahme-Verkauf.
Sie haben jetzt Gelegenheit,
neue
und von besseren Herren
wenig getragene
Anzüge, Mäntel, Slipons, Frack, Gehrock u. Smokinganzüge, lange Hosen, Breeches und Knickerbocker. Lederolmäntel, Lederjacken usw. billig einzukaufen.
Zeigen Sie dieses Inserat an der Kasse vor.
Bekleidungshaus O. H.
vorm. E. Singer
W.-Elberfeld, Friedrichstraße 42

Das Rundfunk-Programm.

Freitag, 5. Mai 1933.

6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,03 Uhr: **Morgenruf.**
7,10 Uhr: **Morgenkonzert.**
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 Uhr: **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,05 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10,10 Uhr: Von der Norag, Hamburg: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Eine Wattwanderung. Lehrspiel von Rudolf Kinau.
11,25 Uhr: Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.
12,00 Uhr: Vom Südfunk, Stuttgart: **Unterhaltungskonzert.**
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf. Solistin: Guermanova (Alt). Begleitung: Egbert Grape.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14,30 Uhr: **Funkwerbung mit Schallplatten.**
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15,50 Uhr: Jugendfunk.
16,30 Uhr: **Vesperkonzert.** Stauch-Trio (Dr. Adolf Stauch, Klavier; Otto Hohn, Violine; Oswald Uhl, Cello). Kammerchor des Konzertvereins Kölner Singakademie. Leitung: Kapellmeister Hans Morschel.
17,50 Uhr: Technik für Alle. Dipl.-Ing. Becker: Die Dampfkesselüberwachungsvereine im Dienste des Verkehrs.
18,05 Uhr: Aus der Welt der Pflanze. B. Weber: Das Pflanzenblatt.
18,25 Uhr: Englische Unterhaltung.
18,50 Uhr: **Wetterbericht,** Zeitangabe, **Wirtschaftsmeldungen** und Sportvorbericht.
19,00 Uhr: **Reichssendung: Stunde der Nation.**
20,00 Uhr: **Erste Abendmeldungen.**
20,05 Uhr: **Meister ihres Fachs.** Philipp Dreisbach (Klarinette). Das Wendling-Streichquartett.
20,45 Uhr: **Der Doktor Eisenbart.** Hörbild in vier Szenen von Josef Winckler.
22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.
22,35 Uhr: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Nachtmusik** des Rundfunkorchesters. Leitung: Georg von Loeben.

der Entwertung des Pfundkurses, kaum erreicht, **war ausreichend, um die Zinsherabkonvertierung einer 25- bis 30fachen langfristigen Schuld durchzuführen.** Wenn in der Zeit vom 28. Dezember 1932 bis 26. April 1933 der Staatspapierbestand der Bank von England gefallen ist, so muß daran erinnert werden, daß, im Wege über den Währungsausgleichsfonds der englischen Regierung, sich der Goldbestand der Bank von England in der Zeit von Ende 1932 bis Ende 1933 von 119,7 Millionen Pfund Sterling Gold auf 185,9 Millionen Pfund Sterling Gold erweitert hat.

Hand in Hand mit den **Staatspapier-Aufkäufen** der Bank von England in der Zeit von September 1931 bis Dezember 1932 ging die **Beschränkung der Kapital-Neuausgabe-Tätigkeit** derart, daß bereits 1931 im Vergleich zu 1929 ein Rückgang um etwa zwei Drittel der Gesamtsumme zu verzeichnen war. Der Rückgang der Kapital-Neuemissionen und die Staatspapier-Aufkauftätigkeit der Bank von England haben aber bewirkt, **daß der englische Satz für Bankakzepte** mit 6monatiger Laufzeit von **4,06 bis 4,19%** für den Durchschnitt des Jahres 1931 **auf ¾% für Anfang Mai 1933 gefallen ist.** Diese Geldverbilligung trieb nach und nach **die Kurse der englischen Festverzinslichen** und insbesondere der Staatspapiere **bis zur Parigrenze** und darüber hinaus, **so daß die Zinsherabkonvertierung am langfristigen Geldmarkt erzielt wurde.** Auch hier nur einige Daten. Konsolidierte 2½prozentige Anleihe notierte Anfang 1932 an der Londoner Börse mit 54,75, Anfang April 1933 mit 76. Die ehemals 5prozentige, am 1. Dezember 1932 auf 3½% konvertierte, **englische Kriegsanleihe** 1929/47, mit einem Nominalkurs von 95, **notierte als 5prozentige Papier** Ende 1931 **mit 95,50 als 3½prozentige Papier,** Anfang April 1933 **mit 101.**

Angesichts des außerordentlichen Erfolges der geradezu klassisch zu nennenden Zinsherabkonvertierungen langfristiger Staatsanleihen und sonstiger Anleihen in England erscheint

die Frage am Platze, ob Deutschland nicht dem englischen Beispiel folgen soll. Bejaht man diese Frage, so wird man die baldmöglichste Verstaatlichung der Reichsbank fordern müssen.

Der Staatskredit kann nicht in Frage stehen, denn die schwebende Reichsschuld betrug Anfang 1933 insgesamt 10,4 Milliarden Mark, während die Staatsschuld Englands zuletzt auf 134,7 Milliarden RM. beziffert wurde. Erwägt man, daß Frankreich, in Goldfranc umgerechnet, als maßgebendes Goldstandardland der Welt, seinen Geldumlauf von 11,095 Millionen Goldfranc für 1913 auf 17,520 Millionen Goldfranz per Mitte 1933, also um 58% verweitert hat, während der Geldumlauf in Deutschland gleichzeitig von 6630 Millionen RM. auf 5220 Millionen RM. oder um 21% fiel, unterstellt man ferner, daß für die Riesen-Anleihe-Konvertierungen in England etwa nur 1 Milliarde RM. benötigt wurden, so liegt es auf der Hand, **mit welch verhältnismäßig geringen Mitteln die deutsche Reichsbank in der Lage wäre, die Verbilligung der langfristigen deutschen Zinssätze, durch Forcierung der Anleihe-Konvertierung, beschleunigt durchzuführen.** Die etwa entstehenden oder auch zu befürchtenden Gefahren, sind infolge des deutschen Devisen-Reglements so gering, daß sie in keinem Verhältnis zu den ungeheuren Gewinnen stehen würden, die eine langfristige Zinsverbilligung für die gesamte deutsche Wirtschaft bringen müßte.

Der souveräne Staat hat die Aufgabe, nein, die Pflicht, unter den gegebenen Verhältnissen die Ankurbelung der Wirtschaft von der Geldverbilligungsseite her schleunigst in Angriff zu nehmen.

Die Gleichschaltung bei den Genossenschaften.

WTB. **Berlin,** 2. Mai. In den Sitzungen des engeren Gesamtausschusses des Deutschen Genossenschaftsverbandes wurde Verbandsdirektor Dr. Kunze als Vertrauensmann der NSDAP einstimmig in die Anwaltsschaft gewählt. Dr. Kunze entwickelte **folgendes Programm über die Stellung der Genossenschaften im neuen Staat:**

Die gewerblichen Genossenschaften sollen in ihrem Bestande nicht erschüttert werden. Mit der Reichsleitung der NSDAP ist grundsätzlich darüber Einverständnis erzielt worden, daß die Gleichschaltung in Genossenschaftsverbänden mit Rücksicht auf deren wirtschaftlichen Bedeutung und Eigenart **nicht überstürzt** wird. Selbstverständlich darf auch **keinerlei Beunruhigung** erfolgen. Irgendwelche Auflösungen, auch Auflösungen von Warengenossenschaften, kommen nicht in Frage. Die gewerblichen Genossenschaften sind in jedem Falle zu erhalten und zu fördern. Eingriffe in die Geschäftstätigkeit von gewerblichen Genossenschaften sind durchaus unerwünscht. Eine Einsetzung von **Kommissaren** darf **nur durch die Regierung** oder die zuständige Verwaltungsbehörde erfolgen, es sei denn, daß die Einsetzung durch die Verwaltung selbst vor sich geht. Auf jeden Fall muß Unruhe vermieden werden, schon, um den Abzug von Spargeldern zu verhindern. Vom Deutschen Genossenschaftsverband werden binnen kurzem Richtlinien über Art und Weise der Gleichschaltung herausgegeben werden, sobald die Verhandlungen mit der Reichsleitung der NSDAP beendet sind.

Berliner Wertpapier-Börse von heute.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

4. Mai	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
			Ilse Bergbau	—	178
D.Anl.Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	74,25	72,80	Ilse Bergbau Genußsch.	122,75	126,25
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch.	13,80	13,375	Gebrüder Junghans	29,375	27
6% Solinger St.-Anl. 26	—	—	Kali-Chemie	—	95,875
6%(8)Elberf. RM.-Anl. 26	67,5	70	Klöckner-Werke	66,5	70
6%(7)Düsseld.RM.-Anl.26	69	79,75	Lahmeyer & Cº	132,5	134
6% (8) Kölner St.-Anl. 29	70,5	70	Laurahütte	22,5	22,75
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	87,25	—	Mannesmannröhrenwerk	77,375	80,75
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	83	83,90	Mansfeld A.-G.f. Bergbau	30,5	31
6%(7) Mitteldsch. Stahl	78,5	76,5	Maschinenbau-Untern.	53,5	51,625
6%(7) Ver. Stahl	71,875	70,90	Maximilianshütte	123,5	123,75
4½% Oesterr. Staatssch.	—	—	Metallgesellschaft	38	—
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	„Montecatini"	34	—
Accumulatoren-Fabrik	211,75	211	Oberschles. Kokswerke	88,5	—
Allgem. Kunstzijde Unie	35	35,5	Orenstein & Koppel	52	53,75
Allgem. Elektr.-Ges.	—	28	Phœnix Bergbau	—	47,5
Bayer. Motoren-Werke	—	133	Polyphonwerke	40	39,125
I. P. Bemberg	45,75	46	Rhein.Braunkohle u.Brik.	210	211,75
Julius Berger Tiefbau	192	198,75	Rhein. Elektr.	99	98
Berlin-Karlsruh. Industr.	81	84,5	Rheinische Stahlwerke	94,75	97,25
Braunkohlen u. Brikett	191	190,25	Rhein.-Westf. Elektr.	89	90
Bremer Woll-Kämmerei	—	163	Salzdetfurh Kali	209	210,25
Buderus-Eisenwerke	76	79,75	Schubert & Salzer	—	194,75
Charlottenb. Wasser	—	75,75	Schuckert & Cº	113	114,75
Chem. von Heyden	73,5	75	Schultheiß-Patzenhofer	134	135,75
Companie Hispano	159	161,75	Siemens & Halske	165	169,5
Cont. Gummi-Werke	161,625	162	Stöhr & Cº, Kammg.	112,5	115
Daimler-Benz	33,625	33,875	Stolberger Zink	51,5	51,75
Deutsch-Atl. Telegraph	130	132	Süddeutsche Zucker	173,25	175
Deutsche Conti-Gas	114	114	Svenska Tändsticks	—	—
Deutsche Erdöl	121,5	123,875	Thüringer Gas	—	110
Deutsche Kabelwerke	75	77	Leonh. Tietz	26	25,5
Deutsche Tel. u. Kabel	—	67	Verein. Stahlwerke	—	46,5
Deutsche Linol.-Werke	50	53,5	Vogel Telegraf Draht	—	—
Deutscher Eisenhandel	54,5	55	Wasserwerke Gelsenk.	118	11
Dortm. Union-Brauerei	216	218,5	Westerregeln Alkali	146	15: 5
Eintracht Braunkohle	—	181	Zellstoff Waldhoff	55	55,875
Eisenb.-Verkehrsmittel	96	97,5	Bank elektr. Werte	70,25	70,75
Elektrizitäts-Lieferung	97	97,75	Bank für Brau-Industrie	97	101
Elektr. Licht und Kraft	—	111	Deutsche Bank u. Disc.	67	67
I. G. Farbenindustrie	139	141,75	Com.- und Priv.-Bank	52,25	52,25
Feldmühle Papier	75,25	77,75	Dresdner Bank	61,25	61,25
Felten & Guilleaume	71,5	74	Reichsbank	132,75	133,5
Gelsenkirch. Bergwerk	68,5	73	A.-G. f. Verkehrswesen	—	55.875
Gesfürel-Ludwig Loewe	101,5	102,125	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	92	92,5
Th. Goldschmidt	—	53,375	Deutsche Reichsb. Vorz.	101,5	101,37
Hamburger Elektr.	103,5	104,5	Hambg.-Amerika-Paketf.	18	17,5
Harpener Bergbau	105	110	„ Südamerik. Dampf	—	38,5
Hœsch-Köln-Neuessen	80,5	84,25	Hansa Dampfschiff	33,25	30,75
			Norddeutsch. Lloyd	18,375	18,25
			Otavi Minen	19	19,125

Gesellschaftsberichte.

Köln-Lindenthaler Metallwerke A.-G., Köln. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den **dividendenlosen Abschluß** für das Geschäftsjahr 1931/32 und beschloß, den **Verlust** von 103 405 RM. auf neue Rechnung **vorzutragen.** Das Werk ist, wie die Verwaltung mitteilte, **zur Zeit mehr als saisonmäßig beschäftigt,** jedoch sind die **Preise gedrückt.** Besonders vorteilhaft hat sich die Gesundung an den Kreditverhältnissen ausgewirkt.

Nordstern Allgemeine Versicherungs A.-G., Berlin. Dividende 7% (i. V. 6%).

Uneinheitlich.

Aktien schwach, Renten behauptet.

WTB. **Berlin,** 4. Mai. **(Funkspruch.)** Das **Abwandern des Interesses von Aktien zu Renten** trat heute noch stärker in Erscheinung als gestern. Das Angebot nahm zu, und da ihm keine entsprechende Aufnahmelust gegenüberstand, waren **mehrprozentige Kursverluste** keine Seltenheit. Die Reaktion war bei den Werten besonders stark, die in der letzten Zeit von dem Kaufinteresse der Kundschaft am stärksten profitiert hatten. **Verschiedene Papiere** wie Maschinenbau-Unternehmungen, Rütgerswerke, Phönix, Gelsenkirchen, Schubert & Salzer, Harpener und Stahlverein erschienen mit Minus-minus-Zeichen, andere Werte wie Ilse-Genüsse, Kali-Aschersleben, Westeregeln, Chemische Koks, Siemens, Dortmunder Union, Süddeutscher Zucker und Julius Berger waren **bis zu 7% gedrückt.** Selbst Farben gaben bei einem Umsatz von zirka 60 Mille 3¾% nach. Dieser Rückschlag ist umso bemerkenswerter, als die **Industrienachrichten auch heute weiter durchaus freundlich** lauten. Allerdings waren in der heutigen Morgenpresse **Warnungen vor einer überstürzten Aktienhausse** zu lesen, außerdem störten in gewisser Hinsicht die **Finanzierungsprobleme für die Arbeitsbeschaffung,** die in einer der nächsten Kabinettssitzungen erörtert werden dürften. Bekanntlich spricht man im Zusammenhang damit auch von der Auflegung einer neuen **großen nationalen Arbeitsbeschaffungsanleihe,** was andererseits für die Rentenmärkte wieder als Anregung gewertet wurde. Die variabel gehandelten Renten eröffneten ebenfalls fester, die Altbesitzanleihe zog um 85 Pfg. an. Reichsschuldbuchforderungen gewannen zirka ½%. Das Geschäft war in diesen Werten ziemlich lebhaft. Auch Kassarenten wurden freundlicher taxiert.

Im Verlaufe waren dann allerdings **auch die festverzinslichen Werte nicht immer voll behauptet.** Aktien gaben bei schrumpfendem Geschäft einheitlich weiter um 1-2% nach. Nur die anfangs stärker gedrückten Berger-Aktien holten 3% ihres Verlustes wieder auf. Von **Ausländern** neigten Türken zur Schwäche.

Der Geldmarkt war heute nach dem Ultimo erstmalig **etwas erleichtert. Tagesgeld** ging auf 4¾%, vereinzelt auch schon 4¾%. Nach Wechselmaterial bestand zunehmende Nachfrage. Reichswechsel per 2. August und Reichsschatzanweisungen per 15. 1. 1934 blieben gesucht.

Reichsbankdiskont 4 % — Lombardzinsfuß 5 %

1 Pfund = 14,245 RM.

WTB. **London,** 4. Mai, **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,245 RM bewertet.

Berliner Devisenkurse.

4. Mai	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld	4. Mai	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,853	0,857	0,853	Italien	21,88	21,92	21,82
Canada	3,177	3,183	3,197	Jugoslavien	5,195	5,205	5,195
Japan	0,879	0,881	0,879	Kowno	42,21	42,29	42,21
Kairo	14,44	14,48	14,535	Kopenhagen	62,84	62,96	63,09
Istambul	2,038	2,042	2,038	Lissabon	12,87	12,89	12,89
London	14,06	14,10	14,155	Oslo	71,98	72,12	72,33
New York	3,616	3,622	3,616	Paris	16,60	16,64	16,60
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Prag	12,70	12,72	12,70
Uruguay	1,648	1,652	1,648	Reykjavik	63,44	63,56	63,84
Amsterdam	169,63	169,97	169,63	Riga	73,18	73,32	73,18
Athen	2,448	2,452	2,448	Schweiz	81,42	81,58	81,47
Brüssel	58,84	58,96	58,87	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,484	Spanien	36,01	36,09	35,96
Budapest	—	—	—	Stockholm	72,83	72,97	73,03
Danzig	82,42	82,58	82,52	Tallinn (Estl.)	110,39	110,61	110,39
Helsingfors	6,244	6,256	6,264	Wien	45,45	45,55	45,45

Metalle.

Berlin (RM)	3. 5.	2. 5.	Metalle (für 100 kg)	3. 5.	2. 5.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Aluminium l.Walz.o.Dr.	164	164	Silber i.Barren 900 t	42,00—45,00	43,00—46,00
Reinnickel, 98/99 kg	350	350			

Berlin, 4. Mai, **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 51,00 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

V. f. L.-Post

Fußball.

Noch keine Entscheidung in Berlin.

Berliner S. V. 95 gegen Viktoria 89 Berlin 3:3 (2:2).

Der Stichkampf zur Feststellung des zweiten brandenburgischen Vertreters in der deutschen Meisterschaft zwischen dem B. S. V. 92 und Viktoria 89 endete am **Mittwoch abend** auf dem **Preußenplatz unentschieden 3:3 (2:2).** Vor 5000 Zuschauern lieferte der Berliner S. V. 92 das bessere Spiel und hatte den Sieg verdient, aber eine harte Elfmeter-Entscheidung, die noch nachträglich unschöne Szenen heraufbeschwor, brachte den Schmargendorfern den Erfolg. Viktoria 89 ging durch Sienholz 2 in Führung. Durch Berner fiel der Ausgleich, aber Dreßler brachte Viktoria wieder mit 2:1 in Front, bis endlich durch Gesser der B. S. V. zur Halbzeit wieder auflaufen konnte. Nach dem Wechsel kam der S. V. durch Berner mit 3:2 in Vorteil, aber dann kam der fragliche Elfmeter. Schönherr sollte angeblich Dreßler im Strafraum regelwidrig gelegt haben. Sienholz schoß, aber es entstanden Streitigkeiten, da der Ball neben dem Tor in das Netz gelangt sein sollte. Erst nach langem Hin und Her erkannte der unsichere Schiedsrichter den Treffer an.

In der halbstündigen Verlängerung war der B. S. V. 92 klar überlegen und stets die bessere Mannschaft, aber das Siegestor fiel nicht. Das Los wird nunmehr entscheiden, welche von den beiden Mannschaften am Sonntag in Berlin gegen den westdeutschen Meister Schalke 04 anzutreten hat

Sportverein Höhscheid gegen V.f.R. Ohligs.

Aus Anlaß seines 12. Stiftungsfestes hat der Sportverein Höhscheid den V. f. R. Ohligs zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Ohligs ist ohne Zweifel augenblicklich die stärkste Solinger Mannschaft und stellte noch ihr Können am letzten Sonntag gegen den vorjährigen Vertreter des Westfalenbezirkes bei den Kämpfen um die Westdeutsche Meisterschaft unter Beweis. Die Höhscheider haben sich auf diesen Kampf durch verschiedene Probespiele gründlich vorbereitet und werden in stärkster Aufstellung antreten. Sie haben weiter das Bestreben, gegen den V. f. R. Ohligs ein möglichst gutes Resultat herauszuholen. Die Mannschaftsaufstellungen sind folgende:

V. f. R. Ohligs: Andres — Boddenberg, Blumenrath — Sohl, Kämer, Recina — Röltgen, Weck, Zistler, Farinski, Kamp.

S. V. Höhscheid: Moll — Maag, Becker 1 — Haas, Koch, Hammacher — Becker 2, Balken, Schöps, Fischer, Steffens.

Hockey.

Solinger Hockey-Club gegen Postsportverein Düsseldorf 1:2 (1:2).

Die Spiele gegen den Postsportverein Düsseldorf nehmen für den SHC. immer einen unglücklichen Ausgang. So mußte auch dieses Spiel dem Spielverlauf nach unbedingt von Solingen gewonnen werden. Das Treffen begann mit wechselnden Angriffen, und schon nach 5 Minuten geht Düsseldorf durch den Halbrechten in Führung. Kurz darauf erzielt Düsseldorf den zweiten Treffer. Solingen drängt jetzt stark und vermag durch den Linkaußen ein Tor aufzuholen. Auch in der zweiten Halbzeit zeigt sich eine starke Ueberlegenheit der Solinger, doch vermag der Sturm gegen die sehr gute Düsseldorfer Hintermannschaft keine Erfolge mehr zu erzielen. Das Spiel der 2. Mannschaften wurde von Solingen [illegible] Spiel nur knapp mit 1:0 gewonnen. Br.

Er will auf der Avus den Stunden-Weltrekord überbieten.



Graf S. Czaykowski,
ein französischer Rennfahrer, der auf der Berliner Avusbahn trainiert, um den Stundenweltrekord für Automobile, den der Engländer Eystone hält, zu verbessern. Czaykowski erzielte auf der unabgesperrten Bahn bereits einen Stundendurchschnitt von 202 Kilometern.

Motor-Sport.

Deutscher Meisterschaftslauf für Motorräder

auf der Stadion-Bahn W.-Elberfeld.

Das vom Gau IV (Rheinland) des ADAC. am **Sonntag, dem 7. Mai,** auf der Stadionbahn in W.-Elberfeld auszurichtende Motorrad-Bahnrennen, verbunden mit dem 2. Lauf zur Deutschen Bahnmeisterschaft, verspricht ein großartiger Erfolg zu werden.

Ein Blick in die Startliste überzeugt, daß große Kämpfe auf dem Zement ausgetragen werden.

Die Namen wie: Frentzen-Bonn, Buttler-Oberhausen, Winkler-München, Kohlink-Bietigheim, Wemhöner-Bielefeld, Steinweg-Münster usw. bürgen für große sportliche Leistungen. Außerdem starten die Fahrer: Boring-Magdeburg, Czeczor-Erfurt, Deliano-München, G. in der Elst-M.-Gladbach, Fr. Habeney-Hannover, H. Herzogenrath-Köln, Kellermann-Elberfeld, H. Marneth-Berlin, E. Nadzieyka-Elberfeld, E. Nupnau-Hamburg, G. Swinkels-M.-Gladbach, H. Weidemann-Hannover, J. Wenzel-Köln, O. Zapp-Sterkrade. Die meisten dieser Teilnehmer sind keine unbekannten Größen auf der Elberfelder Bahn mehr. In Anbetracht der Wirtschaftslage sind die **Eintrittspreise so ermäßigt,** daß mit einem Massenbesuch zu rechnen ist. Alle Vorarbeiten sind aber so getroffen, daß sich wiederum eine vorbildliche Sportveranstaltung abwickeln wird.

Pferde-Sport.

Rennen in Mülheim-Duisburg.

1. Preis von Haus Rott: 1. W. Bresges' Mackubee (A. Lommatzsch); 2. Arglist; 3. Robinson. Ferner: Jägermeister, Berna, Panorama. Sieg 66, Platz 25, 67. — Hals, 2½, ½ Längen.

2. Preis von Hamborn: 1. P. Biesges' Mentha (K. Buge); 2. Andreas Hofer, Selim und Muschel. Ferner Margot, Ordensbanner, Nervi. Sieg 60, Platz 18, 7 für Selim, 6 für Andreas Hofer, 9 für Muschel. Längen: 1, ½, totes Rennen.

3. Selbeck-Hürdenrennen: 1. W. Lucas' Schwerthieb (H. Hänscheid); 2. Gralskönig 3. Sisaro. Ferner: Hunding, Jan von Werth, Kalif, Feuerreiter. Sieg 150, Platz 21, 12. — Kopf, 3, 2 Längen.

4. Preis von Hammerstein: 1. Gestüt Mydlinghovens Springflut (W. Riesterer); 2. Menelik; 3. Gassenjunge. Ferner: Furore, Blaues Band. Sieg 19, Platz 11, 11. — 5, 7, 3 Längen.

5. Mintard-Jagdrennen: 1. Frau A. Keims Sans pareil (H. Weber); 2. Kipnis, 3. Lorberrose. Ferner: Fino, Seelöwe, Corax. Sieg 90, Platz 29, 18. — Hals, 3, 4 Längen.

6. Monning-Ausgleich: 1. A. und J. Pfaffs Jason (K. Buge); 2. Chevalier; 3. Prachtmädel. Ferner: Thuribert, Maifant, Wanderin, Märzprinzeß, Preisrätsel. Sieg 40, Platz 14, 14, 16. — 1½, 2, 2½ Lg.

Sieg — Doppelwette: Springflut — Sans pareil 184:10.

Der erste deutsche Sieger auf dem Reitturnier in Rom.



Rittmeister von Barnekow
auf Derby, mit dem er vor 66 der besten Reiter Europas den **„Premio Pincio"** des großen internationalen Reiterturniers in Rom gewann.

Aus dem Wirtschaftsleben

Donnerstag, den 4. Mai 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 103 — 124. Jahrgang

Der Schutz für den Namen „Solingen".

Die gestrige Anordnung des Handelskammer-Kommissars nur ein Anfang — Nächster Schritt: Wiederherstellung der Bezeichnung „Solingen" als Qualitätsbezeichnung — Endlich durchgreifende Maßnahmen.

Weitere Erläuterungen der Handelskammer.

Die Industrie- und Handelskammer zu Solingen schreibt:

Die Anordnung zum Schutz des Namens „SOLINGEN" vom 1. Mai 1933 gibt Veranlassung, die Rechtsnatur dieser geographischen Herkunftsbezeichnung kurz zu untersuchen.

Rechtlich bedeutsame geographische Herkunftsangaben entstehen regelmäßig dadurch, daß in einem bestimmten Orte hergestellte Waren gegenüber den gleichen in anderen Orten hergestellten Waren besondere Wertschätzung unter den Abnehmern erwerben. Als rechtlich erheblich sind also diejenigen geographischen Herkunftsangaben anzusehen, bei denen sich

1. die Vorstellung von der Herkunft der Ware aus einem bestimmten geographischen Bezirk

2. mit der Vorstellung einer besonderen Güte

verbindet.

Die Erzeugnisse der Solinger Schneidwarenindustrie erfreuen sich dank ihrer hervorragenden Beschaffenheit schon seit dem frühen Mittelalter dieser besonderen Wertschätzung gegenüber den Waren gleicher Art, jedoch anderer Herkunft, so daß der **Name „SOLINGEN" schon vor Jahrhunderten im heutigen Sinne einer geographischen Herkunftsbezeichnung gebraucht** wurde. (Auf die geschichtliche Entwicklung wird in einem besonderen Aufsatz eingegangen werden.) Daß auch heute noch der Name „SOLINGEN" zu den **rechtlich erheblichen Herkunftsangaben** gehört, ist von der Verkehrsanschauung (durch Gutachten der bedeutendsten deutschen Industrie- und Handelskammern) durch das wissenschaftliche Schrifttum und namentlich auch durch die Rechtsprechung **anerkannt.** Die Industrie- und Handelskammer zu Solingen hat in den letzten Jahren wiederholt die Entscheidung der Gerichte in solchen Fällen angerufen, in denen der Name „SOLINGEN" auf Messerschmiedewaren angebracht worden war, die nicht im Solinger Industriebezirk angefertigt worden waren. In allen den von ihr angestrengten Prozessen hat sie ein obsiegendes Urteil erwirkt, von denen namentlich die **Entscheidung des Reichsgerichts aus dem Jahre 1924** Erwähnung verdient. Durch diese Entscheidung wurde erhärtet, daß der **Name „SOLINGEN" nicht zu einer sog. Gattungsbezeichnung verwässert ist.** Es gibt nämlich geographische Herkunftsbezeichnungen, die im Laufe eines jahrzehntelangen Gebrauchs diesen Charakter verlieren und zu einer reinen Gattungsbezeichnung werden. Das ist z. B. der Fall bei den Bezeichnungen „Berliner Pfannkuchen", „Wiener Schnitzel" und dergl. Diese Bezeichnungen genießen keinen Rechtsschutz mehr; sie können auf alle Erzeugnisse angewandt werden, die der betreffenden Gattung angehören, gleichviel wo sie hergestellt worden sind. **Rechtlich erhebliche geographische Herkunftsbezeichnungen genießen jedoch den Schutz der Bestimmungen des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und des Reichsgesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen. International** sind sie **geschützt** durch die Bestimmungen der sog. **Pariser Verbands-Uebereinkunft** und des **Madrider Abkommens** betr. die Unterdrückung falscher Herkunftsangaben.

Bei jeder Fertigware, die durch eine rechtlich erhebliche geographische Herkunftsangabe bezeichnet wird, ist die Frage von besonderer Bedeutung, welches ihr wahrer rechtlich beachtlicher Herkunftsort ist. Darf eine Schneidware, für die das **Halbfabrikat aus Solingen** bezogen worden ist, die **jedoch außerhalb des Solinger Industriebezirks fertiggestellt** worden ist, den Namen „SOLINGEN" tragen? Die Beantwortung dieser Frage folgt aus dem oben gekennzeichneten Wesen der rechtlich erheblichen geographischen Herkunftsangabe. Prägt sich dem Gedächtnis der Abnehmer der örtliche Ursprung einer Ware infolge ihrer besonderen Beschaffenheit ein,

> **so kann als ihr rechtlich geschützter Herkunftsort nur der angesehen werden, an dem sie die Herstellungsstufen durchlaufen hat, denen sie die auszeichnende Beschaffenheit verdankt.**

Welches die in diesem Sinne wesentlichen Herstellungsstufen sind, ist je nach der Art der Ware verschieden zu beurteilen. Eine Messerschmiedeware ist das Schulbeispiel eines Erzeugnisses der fertigverarbeitenden Industrie. Das **Härten, Schleifen, Pliesten, Polieren, Reiden** usw. sind die Arbeitsvorgänge, von deren Gelingen die **Güte der Fertigware abhängig** ist. Daher ist die wettbewerblich erhebliche Herkunft dieser Ware da zu suchen, wo diese Arbeiten vorgenommen werden. Nur das ist eine „Solinger Schneidware", die alle diese Herstellungsstufen bis zum Fertigerzeugnis im Solinger Industriegebiet durchlaufen hat.

Für die Erhaltung des inneren Wertes einer berühmten Herkunftsbezeichnung ist es **von besonderer Wichtigkeit, daß sie nicht auf Waren geringerer Güte angebracht und dadurch in ihrem Ruf beeinträchtigt wird.** Die Frage ist also, ob eine Herkunftsangabe auch durch formal Berechtigte mißbraucht werden kann, d. h., ob eine Rechtsverletzung gegeben ist, wenn die in einem bekannten Herkunftsort hergestellten **minderwertigen** Waren mit dem Namen dieses Herkunftsortes bezeichnet werden. Diese Frage ist in den letzten Jahren von dem Schrifttum mehr und mehr bejaht worden. Einer der bedeutendsten Kommentatoren des Wettbewerbsrechts, Rosenthal, sagt darüber mit dem Hinweis auf den Namen „SOLINGEN" folgendes:

> **„Nutzt ein in Solingen ansässiger Verfertiger minderwertiger Erzeugnisse diesen Ruf aus, indem er von dem guten Klang des Wortes „SOLINGEN" ohne sachliche (innere) Berechtigung Nutzen zieht, dann ist ein solches Tun selbst dann verbietbar, wenn die Angabe abstrakt der Wahrheit entspricht."**

An dieser Stelle setzt die neue Arbeit an, die sich die Solinger Kammer auf dem Gebiet des Schutzes des Namens „SOLINGEN" gestellt hat. Während bisher der Name „SOLINGEN" gegen den Mißbrauch durch nicht in Solingen ansässige Hersteller verteidigt worden ist, **soll fortan mit aller Kraft auch gegen die Mißbraucher in den eigenen Reihen vorgegangen werden.** In der Erklärung, die die Kammer zu der Anordnung vom 1. Mai abgegeben hat, ist schon darauf hingewiesen worden, daß der erste Schritt auf diesem Wege der ist, daß der **Name „SOLINGEN"** seiner **Anonymität entkleidet** worden ist.

> **Es wird Aufgabe der nächsten Zukunft sein, die Anordnung dahin zu erweitern, daß diejenigen Warenarten bestimmt werden, die mit Rücksicht auf ihre geringe Qualität den Namen „SOLINGEN" keinesfalls, d. h. auch nicht in Verbindung mit einer Firma oder einem Warenzeichen tragen dürfen.**

Alle Maßnahmen werden von dem Grundsatz ausgehen, daß es eine Auszeichnung bedeutet, den Namen „SOLINGEN" auf einer Schneidware anbringen zu dürfen. Es soll also **dem Namen „SOLINGEN"** neben seinem Charakter als geographische Herkunftsbezeichnung der **Charakter einer besonderen Gütebezeichnung,** die ein untrennbarer Teil jeder echten Herkunftsangabe ist, **wiedergegeben** werden. Es wird Aufgabe der Solinger Kammer sein, darüber mit aller Aufmerksamkeit zu wachen, daß trotz aller Betonung des qualitativen Inhaltes der Angabe „SOLINGEN" ihr Grundcharakter als geographische Herkunftsbezeichnung nicht verloren **geht.**

Herunter mit den langfristigen Zinsen!

Aktivere Geldmarkt-Politik — Die mangelnde „Offen Markt"-Tätigkeit der Reichsbank — Klassisches Zinskonvertierungs-Beispiel der „Bank von England".

Von Gottlieb Schröder, Wuppertal.

Der Verfasser hat in den beiden Veröffentlichungen der letzten Woche: „Stabilisierung der Welt-Währungen auf dem Marsche" und „Muß Deutschland abwerten?", die internationale und deutsche Währungslage, wie wir sie sehen, eingehend behandelt. — Ein dritter Artikel prüft im Anschluß an diese Darstellungen heute die Zinskonvertierungsmöglichkeit in Deutschland, deren Notwendigkeit Reichskanzler Hitler in seiner großangelegten Mai-Rede so besonders stark unterstrichen hat. **Die Redaktion.**

Reichskanzler Hitler hat in seiner Mai-Proklamation an das deutsche Volk auf die **Absicht der Regierung** hingewiesen, **die zu hohen deutschen Zinssätze zu senken.** In der Tat gehört billiges Geld zur Voraussetzung einer jeden „wirtschaftlichen" Arbeitbeschaffung, so daß das Ziel einer langfristigen Zinssenkung besonders hartnäckig verfolgt werden soilte. Der Sieg der nationalen Revolution festigte zunächst derart das inländische Vertrauen, daß sich der deutsche Kapitalmarkt zu lockern begann und neue Mittel dem langfristigen Geldmarkt zuflossen. Aus den verschiedensten Gründen ist diese für die gesamte Wirtschaft wichtige Bewegung ins Stocken geraten und gegenwärtig können an der deutschen Börse die höchsten Kurse der festverzinslichen Werte nicht mehr behauptet werden. Zugegeben, daß eine technische Marktreinigung notwendig gewesen ist, muß dennoch unterstellt werden, daß verhältnismäßig geringfügige Glattstellungen gewisser Kreise genügt haben, um die Kurse der Festverzinslichen erneut schwächer tendieren zu lassen und das Zinsniveau zu heben.

Es geht aber im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft nicht an, daß die erstrebte **Zinskonvertierungswelle durch Machenschaften privater Kapitalisten-Kreise unterbrochen** wird. Die Bereinigung der Landwirtschaftskrise durch Senkung der Hypothekenzinsen und der Abbau der im Vergleich zum Weltmarktniveau überteuerten Preise sind so dringend, daß eine **aktivere Geldmarktpolitik gefordert** werden muß, denn internationale Konvertierungsbeispiele beweisen hinlänglich, daß die Zinshöhe eines Landes nicht ausschließlich durch materielle Grundlagen, sondern vielmehr durch psychologische Faktoren bestimmt wird, das heißt durch den mehr oder minder hohen Grad des Vertrauens.

Um diesen Beweis anzutreten, genügt es, auf das jüngste englische Zinskonvertierungsbeispiel hinzuweisen. Zunächst wird **an Hand des englischen Beispiels deutlich, daß das Schwergewicht der Geldmarktpolitik eines Landes in der Hand des Staates liegen muß.** Die Bank von England steht (im Gegensatz zur Reichsbank) unmittelbar unter dem Einfluß der britischen Regierung, was schon daraus hervorgeht, daß der staatliche Kredit oder **das Vertrauen zum Staat ausreicht, um die Deckung der englischen Banknoten zu gewährleisten.** So erscheint als Gegenwert der ausgegebenen englischen Banknoten im Emissions-Department der Bank von England eine Regierungsschuld in der festen Höhe von 11 015 000 Pfund Sterling, ferner ein Posten „Staatspapiere", der in der letzten Zeit stärkeren Schwankungen unterworfen war und auch das Bank-Department der Bank von England zeigt einen schwankenden Posten englischer Staatspapiere. Die im Emissions-Department der Bank von England erscheinenden „Staatspapiere" waren lange Zeit nach oben in der Höhe mit 260 Millionen Pfund Sterling und später mit 275 Millionen Pfund Sterling begrenzt. Am 1. April dieses Jahres, d. h. nach Abschluß der Konvertierungs-Transaktionen, wurde der Beschluß gefaßt, die Höchstgrenze auf 260 Millionen Pfund Sterling zurückzubringen, was gleichzeitig besagen will, daß die fiduziäre (das heißt staatliche) Deckung der Banknoten-Ausgabe **verringert** worden ist, weil sich inzwischen die Golddeckung stark gehoben hat. Berücksichtigt man, daß am 26. April 1933 die Bank von England gemäß Ausweis des Emissions-Departments 371,9 Millionen Pfund Sterling Noten in Umlauf hatte, und 74 Millionen Pfund Sterling im Depot, und daß sich die Deckung hierfür aus 260 Millionen Pfund Sterling Staatsschulden, Staatspapiere und einen geringen Prozentsatz „sonstiger" Werttitel und Silbermünzen zusammensetzte, zuzüglich 185,9 Millionen Pfund Sterling Gold, so erkennt man, **welch überragende Bedeutung der englische Staatskredit für die englische Bank-Noten-Emission besitzt.**

Die **„Staatspapiere"** dienen aber nicht nur der Deckung des Notenumlaufs, sondern, trotz der Begrenzung nach oben, verschaffen die im Portefeuille der Bank von England befindlichen Staatsanleihen **der englischen Notenbank das Schwergewicht am englischen Effektenmarkt,** so daß die englische Regierung jederzeit in der Lage ist, bei einer ordentlichen Führung des Staatshaushaltes die englischen **Zinssätze beliebig zu beeinflussen.** Handelt es sich darum, im Interesse der Gesamtwirtschaft und des Staates billige Geldsätze zu „machen", so erscheint die Bank von England, unter Mitwirkung der englischen Regierung, am Londoner Effektenmarkt als Aufkäuferin staatlicher Anleihen, mit der Wirkung, daß hierdurch Geld in den Verkehr gepumpt wird. Gilt es die Geldsätze etwa aus Gründen steigender Preise oder mit Rücksicht auf eine industrielle Ueberexpansion zu heben, so verkauft die Bank von England einen Teil ihrer Staatspapiere. Da der letztere Fall für Deutschland ausscheidet, und eine **deutsche Zinssenkung forciert werden muß,** wenn es baldigst gelingen soll, Arbeit durch private Initiative gemäß dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit zu schaffen, und für Landwirtschaft und Industrie die Hypothekenzinsen durch Konvertierung zu senken, dürften die Zahlen des Ausweises der Bank von England über die Gestaltung des Staatspapierbestandes für **die Zeit der soeben abgeschlossenen Konvertierungsperiode der Staatsanleihen interessieren.**

Staatspapier-Bestand der Bank von England	Emissions-Department	Bank-Department
	in 1000 Pfund-Sterling:	
2. September 1931	233 400	53 735
31. August 1932	237 877	73 148
28. Dezember 1932	255 211	102 371
26. April 1933	236 804	68 531

Seit der Abkehr Englands vom Goldstandard im September 1931 hat man bis Ende Dezember 1932, d. h. bis zur Abwicklung der größten englischen Staatsanleihe-Konvertierungen den **Staatspapierbestand** der Bank von England um insgesamt rund **70 Millionen Pfund Sterling** erhöht und dieser Betrag, der, in Reichsmark ausgedrückt, die 1-Milliarde-RM.-Grenze, angesichts

Die Solinger Industrie im April.

Teilweise Belebung des Inlandgeschäftes — Zunehmendes Vertrauen schafft Kaufwillen — Weitere Verschlechterung des Exportgeschäftes — Verhängnisvolle Auswirkungen der Greuelpropaganda — Fahrrad- und Automobil-Teile weiter belebt.

Von der Industrie- und Handelskammer zu Solingen wird uns nachstehender Bericht über die wirtschaftliche Lage im Monat April zur Verfügung gestellt:

„Die wirtschaftliche Lage der Stahl- und Eisenwaren-Industrie des Solinger Bezirks ist im April wenig einheitlich gewesen. In der Schneidwaren-Industrie konnten einzelne Firmen auf dem Inlandsmarkt eine Belebung feststellen. Die Festigung der politischen Verhältnisse hat allenthalben ein stärkeres Vertrauen in die Zukunft ausgelöst und damit auch eine gewisse Kauffreudigkeit wieder aufkommen lassen. Wenn auch die Auswirkungen eines solchen Umschwunges in der Haltung der Abnehmerschaft bei den einzelnen Firmen noch gering ist, so verdient sie doch verzeichnet zu werden. In manchen Warenarten, namentlich solchen, die von Warenhäusern vertrieben werden, ist der Umsatz zurückgegangen, da die bekannten Maßnahmen vielfach die Erteilung weiterer Aufträge gehemmt haben.

Das Auslandsgeschäft hat sich gegenüber den Vormonaten weiter verschlechtert. Namentlich die Greuelpropaganda hat sich außerordentlich unangenehm ausgewirkt. Zahlreiche Aufträge wurden annulliert, und viele Firmen erhielten von alten Abnehmern die Erklärung, daß mit Rücksicht auf die Geschehnisse in Deutschland Bestellungen auf deutsche Waren fortan nicht mehr erteilt werden könnten. Es wird auch weiterhin starker Anstrengungen bedürfen, um die nachteiligen Folgen dieser Propaganda vollständig auszumerzen. Auch die wiederholt erwähnten Devisenbestimmungen, Kontingentierungen und sonstigen handelspolitischen Maßnahmen des Auslandes trugen zu einer Erschwerung der Ausfuhr bei. Indessen lösen die in den letzten Tagen mit Holland und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Handelsabkommen die Hoffnung aus, daß es gelingen wird, die Absatzschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten allmählich wieder zu verringern.

Die saisonmäßige Belebung der Fahrrad- und Fahrradteile-Industrie hielt auch im April an. Hinzu trat eine Belebung bei denjenigen Firmen, die die Automobilindustrie beliefern, da sich die bekannten Regierungsmaßnahmen (Steuerfreiheit der neuen Wagen) in diesem Industriezweig günstig auszuwirken beginnen.

In der Taschenbügel- und Schirmgestell-Industrie sind keine Aenderungen zu verzeichnen.